



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Triestiner Zeitschriftenliteratur um 1900“

Verfasserin

Simone Katrin Jevsnikar

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 393

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Vergleichende Literaturwissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Norbert Bachleitner

Für meine Großmutter Maria

INHALT

1. Einleitung und Zielsetzung.....	6
2. Methoden und Herangehensweisen.....	9
2.1. Zur Auswertung der Zeitungen und Zeitschriften.....	9
ALLGEMEINE BEMERKUNGEN.....	11
3. Kurzer Abriss der Entwicklungsgeschichte Triests.....	11
3.1. Wirtschaft und Religion.....	11
3.2. Das Organisationsmodell der „Nationen“.....	14
3.3. Der Irredentismus in der Donaumonarchie.....	15
DIE ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENKULTUR TRIESTS.....	18
4. Überblick über die Presselandschaft Triests bis circa 1920.....	18
4.1. Die Vielfalt der Sprachen.....	20
4.2. Kulturelle Vermittlungsfunktion der Presse.....	22
4.3. Gattungen und Ausrichtungen der Zeitungen und Zeitschriften in Triest.....	26
4.4. Ausgewählte Stellvertreter der Pressewelt Triests vor 1900.....	29
4.4.1. <i>La Favilla</i>	30
4.4.2. <i>Il Biricchino</i>	32
MILIEU DES VERÖFFENTLICHENS.....	35
5. Gesetze, Druckereien und Verlage.....	35
5.1. Der Status Triests.....	35
5.2. Die Bedingungen der Nachrichtenübermittlung.....	35
5.3. Das Druckereiwesen Triests.....	36
5.4. Verlage und Subventionen.....	37
5.5. Die Zeitschriftengesetze und die Regierungszensur.....	39

5.5.1. Ein strafgerichtlicher Feldzug gegen die irredentistische Presse.....	41
5.5.2. Weitere Erschwernisse beim Publizieren einer Zeitung.....	42
ZEITUNGEN UND ZEITSCHRIFTEN TRIESTS UM 1900.....	46
6. Zeitungen und Zeitschriften in Triest um 1900.....	46
7. Ausgewählte Zeitungen und deren Umgang mit Literatur.....	50
7.1. <i>L'Osservatore Triestino</i>	50
7.2. <i>Il Piccolo</i>	51
7.2.1. <i>Il Piccolo della Sera</i>	53
7.3. <i>Il Lavoratore</i>	54
7.4. <i>L'Indipendente</i>	56
7.5. <i>Il Gazzettino</i> und <i>Trieste. Giornale politico</i>	57
8. Beitrag der Zeitungen und Zeitschriften Triests zur Kanonisierung der Literatur...	59
8.1. Literaturkritische Positionierung.....	60
9. Abgedruckte Literatur.....	63
ERFASSUNG DER ABGEDRUCKTEN LITERATUR 1901.....	69
10. Liste der im Jahrgang 1901 einiger Tageszeitungen Triests abgedruckten Literatur	69
11. Weitere abgedruckte Literatur.....	72
12. Liste der im Jahrgang 1901 im <i>Piccolo della Sera</i> abgedruckten Lyrik.....	74
SCHLUSSTEIL.....	81
13. Nachwort und Zusammenfassung.....	81
14. Bibliografie.....	83
14.1. Quellen.....	83
14.2. Monografien und Sammelbände.....	84
14.3. Beitrag in einem Sammelband.....	85
14.4. Hochschulschriften.....	85
14.5. Internetquellen.....	86

14.6. Anderes.....	86
15. Abbildungsverzeichnis.....	87
16. Anhang.....	88
16.1. Liste der von 1888 bis 1902 aufgeführten Presseneuerscheinungen.....	88
17. Abbildungen.....	90
Abstract (Italienisch).....	101
Curriculum Vitae	102
Abstract (Deutsch)	103

1. Einleitung und Zielsetzung

Das Interesse für die Kultur Triests wurde bei mir schon früh geweckt. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man weiß, dass ich gebürtige Kärntnerin bin und somit auch eine geografische Nähe zur Stadt bestand.

In Claudio Magris *Triest* fand ich folgende Zeilen, die mein Interesse für die Pressewelt Triests entfachten:

Die Jahresberichte von 1910 bis 1965 dokumentieren ein städtisches Leben, reich an kulturellen Zirkeln und Gesellschaften, an Bibliotheken, Zeitungen, verlegerischen Initiativen, Schulen der verschiedenen Volks- und Glaubensgemeinschaften. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: Die *Minerva* hatte 1872 eine Sprachenschule für Französisch, Englisch, Deutsch, Ungarisch und Neugriechisch eröffnet; zwischen 1863 und 1902 existierten 560 Zeitungen und Zeitschriften (83,7% italienische, 5,9% slawische, 5,6% deutsche, 2,6% griechische, 1,1% französische sowie 1,1% lateinische, spanische, zwei- oder mehrsprachige); 1906 erschien sogar eine albanische Zeitung, *Schipnesse Scheypuernis*. Im übrigen war die Lektüre der wichtigsten ausländischen Zeitungen weithin üblich, dank der Kaffehäuser und Lesekabinette.¹

Die kulturelle Vielfalt, die in Triest zu Zeiten der Donaumonarchie vorherrschte und das rege Pressewesen dieser Zeit hatten den vorteilhaften Nebeneffekt eine gute Quellenbasis für die Recherche zu bilden. Allein die Österreichische Nationalbibliothek verzeichnet 189 Einträge, wenn man Zeitungen und Zeitschriften nach dem Ort „Trieste“ durchsucht.² Dabei ist das nur eine mögliche Sprache bei der Filtersuche, in Triest gab es aber eine große Vielfalt an Sprachen. Italienisch herrschte in der Pressewelt sicher vor, aber daneben gab es noch viele andere Sprachen und im Dialekt verfasste Zeitungen und Zeitschriften. Triest gilt als eine der literarischen Hauptstädte Europas. Als Porto franco und Zentrum der Wirtschaft erfüllte Triest alle Voraussetzungen, um eine aufsteigende Stadt in der Donaumonarchie zu sein. Um 1900 herrschte in Triest auch eine weit verbreitete kulturelle

¹ Magris, Claudio u. Ara, Angelo: *Triest. Eine literarische Hauptstadt in Mitteleuropa*. München: dtv 2009. S. 15

² siehe dazu: Österreichischen Nationalbibliothek, Ergebnis der Suchmaschine nach der Suche des Ortes „Trieste“, mit Anwendung eines Zeitungs- Zeitschriftenfilters, URL: http://search.obvsg.at/primo_library/libweb/action/search.do?dscnt=0&vl%2845333860UI5%29=all_items&scp.scps=scope%3A%28ONB%22%29&vl%281UI2%29=contains&tab=default_tab&dstmp=1358703734186&srt=rank&mode=Advanced&vl%2845332779UI1%29=title&vl%28413992940UI2%29=any&vl%281UIStartWith1%29=contains&indx=1&tb=t&vl%28freeText0%29=trieste&vl%2845740927UI4%29=ONB_journal&vid=ONB&fn=search&vl%28freeText2%29=&vl%2845332932UI0%29=lsr08&title2=2&frbg=&ct=search&dum=true&vl%281UIStartWith0%29=contains&Submit=Suche&vl%2845333848UI3%29=all_items&vl%28freeText1%29=, eingesehen am 28.10.2012

Entwicklung vor, die sehr vielfältig geartet war. Der kulturelle Austausch erstreckte sich über die Landesgrenzen hinaus, wobei die heimische Kulturproduktion auch fleißig am Publizieren war. An dieser Stelle sollte bereits klar erkennbar sein, dass für Untersuchungen zur Pressewelt Triests mehr als genug Quellen vorhanden sind. Die Fülle an Materialien bedeutet aber auch, dass in dieser Arbeit nicht alles im Detail analysiert werden konnte. Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Pressewelt Triests im 19. Jahrhundert darzustellen und den Umgang mit Literatur in den Zeitungen und Zeitschriften dieser italienischen Metropole aufzuzeigen. Um den Rahmen nicht zu sprengen, wurden einige Zeitungen gewählt, die stellvertretend für eine Strömung oder Gruppierung fungieren, und diese genauer analysiert. Für die Auswertung der Quantität der Literatur wählte ich pragmatisch das Jahr 1901. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte ergaben sich einige Möglichkeiten für die weitere Herangehensweise. Um die Triestiner Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur zu analysieren, wurden vor allem Fragestellungen formuliert, die auf die Auswertung von Literatur abzielen.

Es ergeben sich folgende Fragestellungen, die in der vorliegenden Arbeit beantwortet werden: Wie entwickelte sich das Pressewesen Triests? Welche Zeitungen und Zeitschriften beherrschten um 1900 den Markt? Welche Zeitung stand für was, bezogen auf Politik, Sprache, Ethnie, Gattung oder sonstige Ausrichtung der Zeitung? Wie ging die kulturelle Vermittlungsfunktion der Presse vonstatten? Wie sah die Verlagslandschaft Triests aus? Wie wurde mit Literatur umgegangen?

Im folgenden Teil werden die Methoden, die in dieser Arbeit zur Anwendung kommen, vorgestellt, um die Herangehensweise an das Thema zu erklären. Anschließend folgt ein kurzer historischer Rückblick Triests, mit dem gezeigt werden soll, dass Triest oft eine Ausnahmerolle einnahm und schon früh eine Stadt der kulturellen, ethnischen und sprachlichen Vielfalt war.

Der erste Teil dieser Arbeit befasst sich mit dem Pressewesen Triests im Allgemeinen und erwähnt auch schon einzelne Zeitungen und Zeitschriften Triests, aus Zeiten der Donaumonarchie. Die kulturelle Vermittlungsfunktion der Presse wird erklärt und auf Triest bezogen. Schließlich wird noch die Verlagswelt Triests um 1900 skizziert.

Im zweiten Teil werden einige Zeitungen stellvertretend für eine Gruppe oder Strömung vorgestellt und, wenn vorhanden, die darin abgedruckte Literatur zusammengefasst. Abschließend wird der Kanonisierungsvorgang, den die Zeitungen und Zeitschriften ausübten, beleuchtet.

Im Schlussteil dieser Arbeit findet sich im Anhang eine Auflistung der im Jahrgang 1901 abgedruckten Literatur der Tageszeitungen Triests. Dort befindet sich zusätzlich noch eine Aufstellung der Neuerscheinungen innerhalb der Pressewelt Triests von 1898 bis 1902, da Silvana Monti Orel mit dem Werk *I Giornali triestini dal 1863 al 1902*³ bereits eine ebenso beeindruckende wie zu weiterer Analyse verlockende Vorarbeit geleistet hat.

Beim Verfassen der Diplomarbeit wurde auf die Handhabung einer geschlechtssensiblen Sprache geachtet. Wörter, welche eindeutig in der männlichen oder weiblichen Form verwendet wurden, sind so gewählt und kennzeichnen das Geschlecht der handelnden Personen. Bei gemischten Gruppen wurde die weibliche und männliche Form verwendet (z.B. „Autorinnen und Autoren“), sofern die Lesbarkeit des Textes dadurch nicht beeinträchtigt wurde. Ansonsten kam eine Kurzform zur Anwendung (z.B. Autorinnen/Autoren).

³ Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902: società e cultura di Trieste attraverso 576 quotidiani e periodici analizzati e descritti nel loro contesto storico*. Trieste: Editori LINT 1976.

2. Methoden und Herangehensweisen

Die Herangehensweise an das Thema erforderte einerseits eine gründliche Sichtung der Quellen, andererseits eine Kenntnis der Geschichte und vor allem der Pressegeschichte Triests bis circa 1915.

Aus pragmatischen Gründen führte ich den Hauptteil meiner Recherchen in der Österreichischen Nationalbibliothek durch, die, wie in der Einleitung erwähnt, über mehr als genug Quellenmaterial verfügt. In den seltenen Fällen, in denen ein ganzer Jahrgang nicht ausfindig zu machen war, wurde, wenn dies für die Recherche notwendig erschien, auf einen Jahrgang davor oder danach ausgewichen.

Die literaturwissenschaftlichen Fragen, die ich mir bei der Sichtung und Auswertung der Quellen stellte, müssen vor Beendigung dieser einleitenden Worte noch aufgezeigt werden. Dazu dient das folgende Unterkapitel.

2.1. *Zur Auswertung der Zeitungen und Zeitschriften*

Bestimmung der Zeitung - Handelt es sich um ein politisches Blatt, ein satirisches Blatt, Lokalblatt oder gar Massenpresse? Zum Beispiel zählte sich *L'Osservatore Triestino* zu den pro-österreichischen Blättern, *Il Piccolo* galt als Stellvertreter der irredentistischen Presse und *Il Lavoratore* war eine sozialistische Zeitung. Wie wird in der Zeitung/Zeitschrift mit Literatur umgegangen? Nationales oder internationales Interesse - Woher stammt die abgedruckte Literatur? Gibt es einen Trend zum Lokalen? Was wird von außen aufgenommen? Wo grenzt man ab? Verhältnis der Verlage - Wer wird bei welchem Verlag verlegt? Welche Gattungen werden vermittelt? Welche Strömungen sind vertreten? Welche überwiegen? Kanonisierungsvorgang - Je öfter ein Name auftritt, umso eher wird dieser kanonisiert. Parameter des Alters - Junge Autorinnen und Autoren gelten als moderner, mit Ausnahmen von z.B. Ibsen und Zola. Sind die älteren Autorinnen und Autoren durchwegs Klassiker? In welchem Zusammenhang wird was genannt? Werden

Autorinnen/Autoren miteinander verglichen? Rolle der Autorinnen/Autoren und Literaturkritikerinnen/Literaturkritiker - Werden Originale oder Übersetzungen besprochen? Verhältnisse durchleuchten - Werden Autorinnen/Autoren genannt, weil sie beim selben Verlag erscheinen, wie die Zeitschrift/ Zeitung? Zensur – Gab es eine Zensur und wenn ja, wie sah diese aus? Formales – Welches Format hat die Zeitung/Zeitschrift? Wer ist der Herausgeber/ die Herausgeberin? Wann erschien sie? Wie viel kostete sie? Aufschlüsselung der Quantität an Primärliteratur und Sekundärliteratur – Welche Zeitungen/Zeitschriften veröffentlichten Literatur und welche nur Kritiken?

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN

3. Kurzer Abriss der Entwicklungsgeschichte Triests

In jene Zeit, wo auch Peter der Große ein neues Emporium zur Hebung des Handels am Ausflusse der Newa ‚Petersburg‘ gründete, fällt die Entstehung der ersten österreichischen Freihäfen. Kaiser Karl VI. wollte in seinen österr. Ländern ebenfalls eine große Handelsstadt gründen.⁴

Man wollte die Freiheit des adriatischen Meeres zur Geltung bringen und damit auch dem Handel zu einem Aufschwung verhelfen. Es bestand außerdem ein vorteilhafter Handelsvertrag mit der Türkei, der österreichischen Untertanen freien Handel und Schutz von Person und Eigentum zusicherte. Dafür sollten türkische Handelsschiffe die gleichen Rechte in österreichischen Häfen bekommen. Die Wahl, welcher Hafen zum Freihafen werden sollte, schwankte dabei lange zwischen Aquileja, Duino und Triest. Triest gewann letztlich, v.a. wegen dem noch sehr großen Einfluss Venedigs auf das adriatische Meer und der geografischen Lage der beiden anderen Städte.

3.1. *Wirtschaft und Religion*

Am 21. August 1717 wurde der Triestiner Stadtrat, mittels einer Zuschrift Kaiser Karls VI. damit beauftragt, einen geeigneten Ort für einen Freihafen ausfindig zu machen und zu klären, welche Privilegien dieser erhalten müsste. Es gibt einen Bericht des Stadtrats Triest, der kurz vor dem Regierungsantritt Kaiser Karl VI. (1705) erstattet wurde. Aus diesem Bericht geht u.a. hervor, dass Triest schon vor 150 Jahren Privilegien einforderte.

Die Gründung des Freihafens von Triest wurde im Patent vom 18.3.1719 ausgesprochen, dem noch zwei weitere Patente folgten. Eines am 19.11.1725 und eines am 7.1.1730, die aber größtenteils nur erweiterten und genauer beschrieben, was schon 1719 ausgearbeitet

⁴ Rad, Jacob Christoph: *Sind Freihäfen in Österreich noch zeitgemäß?* Wien: Typogr.-Literar.-Artist. Anstalt (L.C. Zamarski & C. Dittmarsch) 1863. S. 5.

worden war. Diese drei Patente bildeten zusammen das Freihafen- Privilegium für Triest und Fiume. Den Status als Freihafen behielt Triest für lange Zeit - bis 1891.

Die Erhebung Triests zum Freihafen war ein wichtiges, wegbereitendes Ereignis. Nicht nur die Wirtschaft wurde damit angekurbelt, denn Hand in Hand gehend mit dem wirtschaftlichen Aufschwung erhielt die Stadt Triest zahlreiche Privilegien. Das sollte den Effekt haben, noch mehr Kaufleuten eine Ansiedelung in Triest schmackhaft zu machen. Wenn man sich die steigende Bevölkerungszahl und den wirtschaftlichen Aufschwung Triests nach dem Freihafenpatent ansieht, wurde dieses Ziel durchaus erreicht. Allerdings wurde der Aufstieg Triests im 18. Jahrhundert noch lange Zeit von Seiten Venedigs gebremst. Erst nachdem Venedig von Napoleon erobert worden war und daraufhin, im Zuge des Friedens von Campo Formio, Österreich zugesprochen worden war, erlebte Triest seine Blütezeit. Von 1805 bis 1814 „fiel die Stadt wie auch Istrien und Kroatien für kurze Zeit zur unter französischer Verwaltung stehenden Provinz Illyrien.“⁵ Nach dieser napoleonischen Etappe kam Triest wieder zum Habsburgerreich, das auch Triest zentralistisch zu strukturieren versuchte. Die Serenissima ging zu Ende und Triest nahm unter Joseph II. die führende Handelsrolle mit dem Nahen Osten ein. Die Stadt entwickelte sich zum größten Handelszentrum der Adria.

Die Privilegien, die Triest erhielt, betrafen aber nicht nur Handel und Wirtschaft, sondern bezogen sich auch auf kulturelle Aspekte. Es entstand vor allem eine starke religiöse Toleranz, die im Habsburgerreich ihresgleichen erst suchen musste. Da man in Triest unterschiedlichste Kaufleute anlocken wollte, um eine größere Bandbreite zu erhalten, musste man auch unterschiedlichsten Gruppen gegenüber tolerant sein. Außerdem mussten die Regeln für das Zusammenleben verschiedener Ethnien, religiöser Gruppen und auch einfach verschiedensprachiger Völker, geregelt werden. Triest bildet dafür ein hervorragendes Beispiel, da es eine multikulturelle Stadt sondergleichen war, und zum Teil heute noch ist.

⁵ Pachner, Sigrid: *Die Geschichte Triests unter besonderer Berücksichtigung des italienisch-slawischen Nationalitätenkonflikts anhand ausgewählter Schriftstücke*. Wien, Univ., Dipl.-Arb. 1997. S. 5, f.

Demografisch wurde für die Umgebung Triests ab dem 18. Jahrhundert einiges an Forschung betrieben, dennoch waren genaue Zahlen schwer zu ermitteln, auch die Unterschiede der damaligen Sprach- und Volksgruppen sind nicht genau feststellbar. „Der Komplex von Litorale und unmittelbarem Hinterland umfasste deutsch-, italienisch-, friulanisch- und slawischsprachige Gebiete, wobei sich die unterschiedlichsten Dialekte herausbildeten.“⁶ In Triest und im Litorale wurden viele Sprachen und diverse Abstufungen und Varietäten derselben gesprochen, weshalb Triest und das Umland als polyglotte Gesellschaft gelten. „Dies entspricht Georges Lüdys Definition einer polyglossischen Gemeinschaft, nämlich daß innerhalb ein und desselben geographischen Raumes mehrere Sprachen bzw. Varietäten von Sprachen gesprochen werden.“⁷ Die Koexistenz der verschiedenen Religionsgruppen Triests - der Katholiken, der Griechisch-Orthodoxen, der Juden, der Armenier, der Lutheraner und der vielen anderen kleineren Religionsgruppen - stellte ein anschauliches Beispiel für die Umsetzung einer religiösen Toleranz auf staatlicher Ebene dar. In Triest gab es nicht eine einheitliche Toleranzpolitik, sondern für jede Gruppe ihre eigene. Auch diese Tatsache war ein Sonderfall, da es in anderen Teilen der Donaumonarchie nicht so viele unterschiedliche Statuten, die religiösen Gruppen betreffend, gab.

Im 18. Jahrhundert wurde ein Zuwachs der Bevölkerung Triests festgestellt, und zwar ein ethnisch und sprachlich sehr vielfältiger. „Die Förderung von Wirtschaft, Industrie und Gewerbe bewirkte einen Zuzug von Serben, Kroaten, Griechen, Ungarn und Türken, aber auch von Ausländern mit englischer und französischer Muttersprache.“⁸ Mit diesem Bevölkerungszuwachs stand in Triest der Entwicklung zu einer multikulturellen Gesellschaft nichts mehr im Wege. Diese Entwicklung zeigt sich auch im Laufe des Jahrhunderts. Es wurden Schulen, Institute, Bibliotheken und andere Gemeinschaften gegründet, von denen viele multilingual waren. Die meistgesprochene Sprache Triests war das Italienische, die Zentralverwaltung wurde in Deutsch abgewickelt und auch der slawischsprachige Anteil der Bevölkerung war durchaus erwähnenswert. Diese

⁶ Faber, Eva: *LITORALE AUSTRIACO Das österreichische und kroatische Küstenland 1700-1780*. Schriftenreihe des Historischen Instituts, Nr. 5. Trondheim – Graz: Steiermärkisches Landesarchiv 1995. S. 11.

⁷ Czeitschner, Susanne: *Polyglossie in der Domäne Gerichtswesen in Triest 1767 – 1918. Sprachpolitik und Sprachwirklichkeit in der Habsburgermonarchie*. Wien, Univ., Diss., 1997. S. 67.

⁸ Faber, Eva: *LITORALE AUSTRIACO*, S. 11.

multilinguale Situation, mit der auch eine multikulturelle Gesellschaft einherging, gehörte zum Wesen Triests. Noch heute bietet die Sprachlandschaft Triests einige Varietäten der damaligen Dialekte. Auf die Entwicklungen der Presselandschaft Triests, die auch sprachliche und kulturelle Varietäten aufweist, wird in Kapitel 4 näher eingegangen.

3.2. *Das Organisationsmodell der „Nationen“*

Bereits unter Maria Theresia entstanden die Vorbedingungen einer Toleranz in Triest, die wesentlich für die Entwicklung zu einer multikulturellen Gesellschaft waren. Die vielen Sonderregelungen, die sich mit Wirtschaft und Religion befassten, wurden schon angedeutet. In diesem Unterkapitel möchte ich noch das Beispiel der Zuwanderungspolitik Triests aufgreifen, das lange Zeit Anwendung fand.

Triest hatte ein eigenes Organisationssystem zur Ansiedlung von Zuwanderern, ein Organisationsmodell der „Nationen“. „Das wichtigste Kriterium einer solchen Triestiner ‚Nation‘ war ursprünglich die religiöse Zugehörigkeit, Ethnie und Sprache spielten keine Rolle.“⁹ Wirklich entstanden sind solche „Nationen“ erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts und aus dem Zweck heraus, gemeinsame religiöse Interessen innerhalb der eigenen „Nation“ selbst verwalten zu können. Für diese Arbeit relevant ist allerdings die Zuteilung von Einwanderern anhand ihrer Religion. Dieses Organisationsmodell der „Nationen“ zeigt nicht nur, wie viel Wert auf die Konfession gelegt wurde, sondern vor allem, dass bei einer solchen Besiedlungspolitik, ganz ohne Zweifel, schon früh verschiedene Ethnien auf kleinem Raum aufeinander trafen und miteinander auskommen mussten.

Die Bildung einer ‚Nation‘ erfolgte mittels Statut, das der Landesfürst aus seiner Landeshoheit heraus erließ. Es gab keine ‚Nation‘ in der nicht Untertanen verschiedener Landesobrigkeiten zusammengelebt hätten. Am auffälligsten ist dies unter den Griechisch-Orthodoxen. Dort findet man Griechen und Serben sowohl venezianischer als auch osmanischer Zugehörigkeit, und Serben, die als österreichische Untertanen nach Triest gekommen waren, und solche, die erst in Triest die österreichische Untertanenschaft annahmen. Das Statut, das den Lebensumständen

⁹ Klingenstein, Grete (u.a.) (Hg.): *Europäische Aufklärung zwischen Wien und Triest. Die Tagebücher des Gouverneurs Karl Graf Zinzendorf 1776-1782*. Bd.1. Wien [u.a.]: Böhlau Verlag 2009. S. 130.

der einzelnen Religionsgruppen Rechnung trug, war eine Art von lokaler Verfassung für die jeweilige Religionsgruppe.¹⁰

Diese lokale Verfassung wurde oft von den „Nationen“ selbst ausgearbeitet und daraufhin den Regierungsstellen in Triest und Wien zur Überprüfung übergeben. Es bildeten sich auch einige Parallelgesellschaften, die sowohl geistliche als auch weltliche Belange für ihre „Nation“ entschieden. Diese Art der Selbstverwaltung funktionierte natürlich nicht immer. Bei den Griechisch-Orthodoxen gab es von Anfang an Probleme bei der Selbstverwaltung, bis letztlich eine Spaltung in zwei Gemeinden, eine griechische und eine serbische, stattfand. Das Modell der „Nationen“ wurde in Triest bald als veraltet angesehen, gilt heute aber oft als Vorform von Interessenvertretungen ethnischer und religiöser Minderheiten.

Durch die Auflistung der vielen Sonderregelungen, die Triest als Freihafen der Donaumonarchie genoss, sollte klar sein, dass der Aufstieg zu einer kulturellen Blüte nur noch eine Frage der Zeit war.

3.3. *Der Irredentismus in der Donaumonarchie*

Laut Definition versteht man unter „Irredentismus“ eine

auf Matteo R. Imbriani zurückgehende Bez. für eine politisch-kulturelle Bewegung im Italien des 19./20. Jh. Die meist zur demokratischen und republikanischen Linken zählenden Irredentisten traten für die Heimführung aller noch unter der ‚Fremdherrschaft‘ stehenden italienischsprachigen Gebiete in den Nationalstaat ein. Hauptgegner der Irredentisten war zunächst Österreich, das bis zum Ersten Weltkrieg die ‚unerlösten Gebiete‘ (ital. terre irredente) des Trentino und Julisch Venetiens (Triest) besetzt hielt. [...] Als die österreichische Justiz 1882 den aus Triest stammenden irredentistischen Attentäter Guglielmo Oberdan zum Tode verurteilte, bekam die Bewegung starken Zulauf. Italienische Schulvereine und Kampfbünde (Lega Nazionale, Società Dante Alighieri, Trento e Trieste) traten gegen Ende des Jahrhunderts in Erscheinung.¹¹

¹⁰ Ebd., S. 131.

¹¹ Enzyklopädie des europäischen Ostens, herausgegeben von der Universität Klagenfurt, „Irredentismus“, URL: <http://eeo.uni-klu.ac.at/index.php?title=Irredentismus>, 26.9.2012

Beim Irredentismus handelte es sich folglich sowohl um eine kulturpolitische, als auch nationalistische Bewegung, die die „terre irredente“ wieder mit dem Königreich Italien vereint sehen wollte. Da Triest dem Habsburgerreich und nicht dem Königreich Italien verpflichtet war, gab es verständlicher Weise viele Vertreter/ Vertreterinnen der irredentistischen Bewegung. Dabei darf man nicht vergessen, dass sich Triest 1382 freiwillig unter die Schutzherrschaft der Habsburger gestellt hatte. Die Zahl dieser Vertreter/Vertreterinnen stieg nach 1866 noch an, da Venedig an Italien zurück fiel und sich der Irredentismus in Triest verstärkte. Noch ein weiteres Mal, im Jahr 1882, in dem nicht nur Guglielmo Oberdan zum Tode verurteilt wurde, sondern auch Italien dem Dreibund beitrug, fand die irredentistische Bewegung Triests stärkeren Zulauf.

In Triest existierte nicht nur ein italienischer Irredentismus. Diese Vielvölkerstadt hatte mehr als eine irredentistische Bewegung. Neben der italienischen gab es die der slowenischsprachigen Bevölkerung, die beide von Bedeutung für die Medienwelt Triests waren. Erklären lässt sich dies dadurch, dass die Donaumonarchie ihren einzigen Adriaafen und somit ihr enorm wichtiges Handelszentrum nicht verlieren wollte und daher die irredentistischen slowenischen Periodika subventionierte. Das Ziel, das dabei verfolgt wurde, war, der stärkeren italienischen irredentistischen Bewegung einen Gegner im Mediensektor entgegenzustellen, was auch gelang. Der slowenische Irredentismus ging dazu über, die ehemalige Zugehörigkeit Triests zu Slowenien beweisen zu wollen, um damit einen legitimen Anspruch für die slawische Bevölkerung der Stadt herzustellen. Vom Irredentismus angetrieben entstand in Triest ein immer größeres Nationalitätenproblem. Ethnien, die vorher ein Auskommen untereinander gesucht hatten, versuchten nun, sich politisch zu festigen und eine Vormachtstellung in Triest einzunehmen. Diverse Parteien entstanden und fanden mehr und mehr Zulauf.

Zu den wichtigsten politischen Parteien Triests zählten die nationalliberale Partei, die slowenische Nationalpartei, die sozialistische Partei und die Partei der Republikaner. „Die NLP, von 1882 bis 1914 die stimmenstärkste Partei Triest“¹², vertrat unter Felice Venezian eine stark italienische und somit antislawische Propaganda. Die slowenische Nationalpartei entstand v.a. aus dem Verein „Edinost“ heraus und vertrat die slawische Linie der Nationalisten. Ein berühmter Anhänger der sozialistischen Partei war Angelo Vivante, der,

¹² Pachner, Sigrid: *Die Geschichte Triests unter besonderer Berücksichtigung des italienisch-slawischen Nationalitätenkonflikts*, S. 12.

wenn überhaupt, einen Vertreter des gemäßigten Irredentismus darstellte. Zu den Republikanern gehörten „junge triestiner Schriftsteller wie Scipio Slataper und die Brüder Carlo und Giani Stuparich.“¹³ Diese Schriftsteller gehörten der Gruppe der „Vocianer“ an, über die Renate Lunzer schrieb: „Man bezeichnet sie gerne als Triestinische Vocianer, weil sie in der florentinischen Zeitschrift ‚La Voce‘, dem wohl wichtigsten Laboratorium der italienischen Intellektualität der Vorkriegszeit, ihr erstes Forum fanden.“¹⁴ Die Zeitschrift *La Voce* wurde in der Sekundärliteratur über die Triestiner Kultur des Öfteren im Zusammenhang mit der Schriftstellergruppe um Scipio Slataper genannt, aber es handelte sich eben um eine Florentiner und nicht Triestiner Zeitschrift. Deshalb wird sie schon hier erwähnt, aber nicht genauer analysiert. Festgehalten sei, dass bis ins Jahr 1912 in den Zeitungen Triests die Vorstellung eines ersten Weltkrieges nicht für möglich gehalten wurde.

Mit dieser Einführung wurde ein Einblick in die Geschichte und Politik Triests gewährt, um ein besseres Verständnis für das Umfeld, in dem sich die Pressewelt der Stadt entwickelte, zu erlangen. Abschließend sei hier noch vermerkt, dass sich die politische Lage nach und nach zuspitzte, bis letztlich 1915 der Kriegseintritt Italiens eine nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Krise in Triest auslöste. „In der Stadt selbst stand das Leben zwischen 1915 und 1918 gewissermaßen still. [...] Am 3. November 1918 vollzog sich die Vereinigung Triests mit Italien. Die Irredentisten triumphierten.“¹⁵ Der Nationalismus, der sich nach dem Ersten Weltkrieg etablierte, kann als Folge der stärker gewordenen Italianità gesehen werden, wobei der Irredentismus auch seine Rolle in der Entzweiung der Kulturen spielte. In diesen krisengebeutelten Jahren der Kriegszeit nahm der Zwist zwischen den slowenischen und italienischen Irredentisten zu, die Wirtschaft stagnierte und Triest verlor seine wichtige Rolle als Hauptumschlagplatz der Adria. Dies führte dazu, dass auch das Pressewesen Triests einige Rückschläge zu verzeichnen hatte. Viele Magazine mussten ihr Erscheinen aus finanziellen Gründen einstellen und die

¹³ Pachner, Sigrid: *Die Geschichte Triests unter besonderer Berücksichtigung des italienisch-slawischen Nationalitätenkonflikts*, S. 16.

¹⁴ Lunzer, Renate: *Triest. Eine italienisch - österreichische Dialektik*. Klagenfurt (u.a.): Wieser Verlag 2002. S. 14.

¹⁵ Pachner, Sigrid: *Die Geschichte Triests unter besonderer Berücksichtigung des italienisch-slawischen Nationalitätenkonflikts*, S. 19.

Berichterstattung in den vorhandenen Zeitschriften und Zeitungen fokussierte die aktuelle politische Lage und hatte weniger Platz für Literatur.

DIE ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENKULTUR TRIESTS

4. Überblick über die Presselandschaft Triests bis circa 1920

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Zensur verringert, davor war es sehr schwierig, Periodika herauszubringen, die nicht regierungs- oder parteikonform gewesen wären. Viele der damals bestehenden Blätter waren sogar ein Organ der Politik. 1848 wurden im Zuge der Revolution, auch in der Donaumonarchie, Rufe um die Pressefreiheit laut. Es entstand eine wahre Flut an Zeitungs- und Zeitschriftenneugründungen, von denen aber viele auf Grund der wirtschaftlichen Lage und der nicht lange andauernden Gewährung der Pressefreiheit, ihre Publikationen schon nach wenigen Monaten wieder einstellen mussten. Von einigen Blättern erschien überhaupt nur ein Exemplar am Pressemarkt.¹⁶ Giuliano Gaeta verzeichnete für das Revolutionsjahr 34 Publikationen von Zeitschriften und Zeitungen, deren Ausrichtung von pro-österreichisch über relativ neutral bis zu nationalistisch und radikal variierten.¹⁷

Die Zeitungslandschaft Triests erlebte in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts einen deutlichen Aufschwung. Eine Reihe diverser neuer Zeitschriften erschien am Pressemarkt, einige bereits bestehende Blätter erhöhten die Frequenz ihres Erscheinens, einige wurden sogar zu Vertretern der Tagespresse. Eine Gemeinsamkeit der in den Sechzigern publizierten Zeitschriften und Zeitungen war ihr Publikum. Diese Blätter waren volksnah ausgerichtet und viele davon wurden im Dialekt verfasst. Die empirische Leserforschung nennt vor allem Frauen als wichtiges Publikum des 18. und 19. Jahrhunderts, da diese für das Lesen mehr Zeit zur Verfügung hatten.

L'Operaio etwa zählte zu den ersten sozialistischen Zeitschriften. Herausgegeben wurde die Zeitschrift von der „Società Operaia“, einer Arbeiterbewegung, weshalb sich *L'Operaio* auch an die soziale Schicht der Arbeiterinnen und Arbeiter richtete, und nicht an ein

¹⁶ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*. Trieste: SPI 1959. S. 103.

¹⁷ siehe dazu: Gaeta, Giuliano: *Storia del giornalismo. Il giornalismo triestino dalle origine al 1848*. Trieste: Edizioni Cordani 1947. S. 9.

bürgerliches Publikum.¹⁸ Generell erschienen vermehrt politische Beiträge in den vorhandenen Blättern Triests und auch neue Blätter, die eine bestimmte politische Ideologie vertraten, erschienen auf der Medienbildfläche der Hafenstadt. Es gab auch unter diesen Presseneuerscheinungen von der Regierung subventionierte Blätter, vorausgesetzt, deren politische Ideologie war regierungsfreundlich gehalten. So war es z.B. bei *La Baba*, auch stellvertretend zählend, für die slawische Zeitungslandschaft Triests. *La Baba* wurde mit den darin vorkommenden regierungsfreundlichen und auch klerikalen Artikeln von der Regierung subventioniert.

Eine frühe wichtige Persönlichkeit der Presselandschaft Triests war Domenico Rossetti (1774-1842), der meist als Vertreter des Triestiner Patriotismus angesehen wird. „Domenico Rossetti war Historiker, der Begründer der Zeitschrift *Archeographo Triestino* und der Initiator des Kulturvereins ‚Minerva‘.“¹⁹ Rossetti gründete den *Archeographo Triestino* 1829 mit der Begründung, der Bevölkerung Triests ihre Wurzeln näher zu bringen und ihren Patriotismus zu entfachen. Auch Pietro Kandler setzte sich mit der Geschichte Triests auseinander, allerdings hatten Rossetti und Kandler verschiedene Ansichten bezüglich der Rolle der Stadt, was sich auch in ihrer Forschung niederschlug.²⁰

Giuseppe Caprin spielte eine wichtige Rolle in der Presselandschaft Triests. Er fungierte als politischer Vertreter der Mazzini - Garibaldi-Anhängerschaft und fügte der Presselandschaft Triests Zeitschriften wie *Libertà e Lavoro*, 1867, oder *L'Amico dell'Artiere*, 1868, hinzu.²¹

Eine Vorreiterrolle nahm der Herausgeber des *Il Piccolo*, Teodoro Mayer, „la figura più rilevante di tutta l'editoria giuliana dell'ultimo secolo“²² ein. Er beeinflusste wesentlich die Entwicklung des Journalismus zu einem angesehenen Beruf, indem er bevorzugt professionelle Journalistinnen/ Journalisten beschäftigte. Bereits um die Jahrhundertwende waren beim *Piccolo* circa 30 Journalistinnen/Journalisten hauptberuflich angestellt. Die

¹⁸ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 232.

¹⁹ Gombač, Boris M.: *Trieste – Trst. Zwei Namen, eine Identität: Spaziergang durch die Historiographie der Stadt Triest 1719 – 1980*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2002. S. 48.

²⁰ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 51, ff.

²¹ siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 15, f.

²² Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918: storia e cronaca di mezzo secolo in cento pagine di quotidiani*. Trieste: Edizioni LINT 1968. S. 91.

Redaktion des *Piccolo* übernahm 1900 Angelo Vivante, der bereits 1915, im Zuge der politischen Kriegswirren, Selbstmord beging. „Nach Beendigung des Jusstudiums in Bologna, hatte er in den Jahren 1900 - 1906 die Redaktion der Zeitung *Il Piccolo* inne, später die Redaktion der sozialistischen Zeitung *Il Lavoratore*.“²³ Bei Zeitungen, die noch keine so ausgearbeitete Struktur aufwiesen, wie *Il Piccolo*, stammten die veröffentlichten Beiträge zu einem Großteil von Beamten, Sängerinnen/Sängern, Tänzerinnen/Tänzern, Pädagoginnen/Pädagogen oder einfach kulturell interessierten und engagierten Personen.

Im 19. Jahrhundert stieg mit dem Voranschreiten der Industrialisierung die Leserschaft im Habsburgerreich exponentiell an. Hand in Hand gehend mit der Spezialisierung und der funktionalen Differenzierung ist die Zahl der Periodika bereits zur Mitte des 19. Jahrhunderts gestiegen. Ein wesentlicher Faktor, der zur Entfaltung der Presse beitrug, war die Herausbildung einer aktiven und vielfältigen Parteilandschaft, mit der auch die Kommunikation immer wichtiger wurde. Dabei entstanden zwei Richtungen: Die eine Richtung war die von den Parteien an die Bevölkerung gerichtete Presse und die andere, dass als Folge die Blätter entstanden, die von Einzelpersonen oder Vereinen an die Regierung gerichtet waren.

4.1. Die Vielfalt der Sprachen

In Triest wurden Zeitungen und Zeitschriften in vielen verschiedenen Sprachen gedruckt. Die meisten davon waren italienisch, manche mit Dialekt, aber es gab auch viele mehrsprachige, deutsche, slowenische und griechische Blätter.

Vertreter der multilingualen Presse waren z.B. *The Polyglotte* (1872) oder *L'Osservatore Triestino* (1784-1933). In Kapitel 7 wird auf das letztgenannte Blatt genauer eingegangen. Hier sei nur festgehalten, dass im *L'Osservatore Triestino* viele Beiträge sowohl in Italienisch, Deutsch, Slowenisch als auch Kroatisch publiziert wurden.

²³ Gombač, Boris M.: *Trieste – Trst. Zwei Namen, eine Identität*, S. 90.

Vertreter der slowenischsprachigen Presse waren u.a. la „rivista ‚*Slavjanski rodoljub*‘ (Il patriota slavo)²⁴ oder später die Tageszeitung *Edinost*, die von 1878 bis 1936 bestand und von der namensgleichen Partei herausgegeben wurde, die bereits 1876 entstanden war. „Ma il più importante di tutti nasce nel 1876 ed è *l'Edinost*, organo della Società politica slovena per il Litorale, sostenitore della linea nazionalistica slovena.“²⁵ Die *Edinost* erschien zuerst in einem Intervall von 15 Tagen, bald darauf ein Mal pro Woche und ab 1894 wurde sie zur einzigen slowenischsprachigen Tageszeitung Triests. In der Zeitung *Edinost* erschienen auch Kulturbeiträge, Kritiken und auch Literatur im klassischen Sinne wurde abgedruckt. „Der Anhang wurde durch Erzählungen von russischen Schriftstellern wie Tolstoj und Ivanov geprägt. Auch Berichte über slowenische Autoren – wie zum Beispiel: ‚*Spomini na Simona Gregorcica*‘ – wurden darin veröffentlicht.“²⁶ Auch der *Brivec, Brije trikrat na mesec* (Der Rasierer), der viele politische Karikaturen enthielt, wurde um die Jahrhundertwende vom Verein „Edinost“ publiziert, um nur eine weitere Zeitung zu nennen, die von dieser politischen Gruppierung subventioniert wurde. Bei der ersten slowenischsprachigen Frauenzeitung handelte es sich um *Slovenska* (1897-1902), die von der Schriftstellerin „Marica Nadlišek“²⁷ gegründet wurde.

Die französischsprachigen Zeitschriften beschäftigten sich beispielsweise fast ausschließlich mit internationalen Themen und enthielten selten Lokales, wenn doch, dann eher in italienischsprachigen Beilagen.

Die griechischsprachigen Zeitschriften waren fast allesamt Wirtschaftsblätter, die in der Handelsmetropole Triest nicht nur ein breites Publikum fanden, sondern auch mit langem Bestehen gesegnet waren. Der Absatzmarkt änderte sich lange Zeit nicht, daher konnten die Publikationen stetig fortgesetzt werden. „La Comunità greca riuscì a farsi conoscere fuori Trieste attraverso la fondazione, nel 1885, del giornale *Imera* (Giorno), divenuto nel 1874 *Nea Imera* (Nuovo Giorno), chiuso nel 1912.“²⁸

²⁴ Benussi, Cristina (u.a.) (Hg.): *Dentro Trieste. Ebrei, Greci, Sloveni, Serbi, Croati, Protestanti, Armeni*. Trieste: Hammerle 2006. S. 69.

²⁵ Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 25.

²⁶ Krawanja, Angelika: *Der Irredentismus in den Zeitungen Triests*. Wien, Univ., Dipl.-Arb. 1994. S. 64.

²⁷ Österreichische Nationalbibliothek, Ariadne: Frauen in Bewegung, Kveder, Zofka. URL: http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_kveder.htm, 28.10.2012

²⁸ Benussi, Cristina (u.a.) (Hg.): *Dentro Trieste*, S. 53.

Die jüdische Presse publizierte entweder in Jiddisch oder in Italienisch und hatte gemein, dass sie sich zentral mit jüdischer Geschichte und jüdischer Literatur auseinandersetzte. Der am weitesten verbreitete Vertreter der jüdischen Presse war der *Corriere Israelitico* (1862-1914). „È nel 1862 che Abram Vita Morpurgo avvivò la pubblicazione del ‚*Corriere israelitico*‘ che verrà stampato fino al 1914, a cui partecipano vari intellettuali, fra cui Benedetto Frizzi, medico illustre e scrittore in lingua italiana ed ebraica.“²⁹ Eine wichtige Vertreterin der hebräischen weiblichen Pressewelt war „Carolina Coen Luzzato (1837-1919), direttrice del ‚*Corriere di Gorizia*‘.“³⁰ Diese Zeitschrift befasste sich auch mit weltlichen, frauenspezifischen und kulturellen Themen außerhalb der jüdischen Welt.

Unter den deutschsprachigen Zeitungen zählte die *Triester Zeitung*, die von 1851 bis 1918 erschien, zu den pro-österreichischen, d.h. den Habsburgern positiv gestimmten Blättern Triests. Das erscheint durch die Adressierung eines deutschsprachigen Publikums nicht weiter verwunderlich. Der Aufbau der *Triester Zeitung* setzte sich so zusammen, dass er stets mit einem ausführlichen Wirtschaftsteil begann, die Berichterstattung aus Österreich vor der lokalen platziert wurde und am Ende häufig Skizzen aus dem habsburgischen Hofleben geschildert wurden. Die Zeitung fungierte auch als das Regierungsorgan deutscher Sprache, daher konnte der Ton gar nicht anders gehalten werden - die Zeitung musste geradezu pro-österreichisch erscheinen.

4.2. *Kulturelle Vermittlungsfunktion der Presse*

Ohne kulturelle Referenzen sind weder kulturelle Transfers, kultureller Austausch, Interkulturalität noch Intertextualität möglich.³¹

Dieser Satz von Wolfgang Schmale, der auf Triest im 18. Jahrhundert bezogen ist, brachte mich auf den Gedanken, der kulturellen Vermittlungsfunktion der Presse Triests, zu ihrer Glanzzeit, mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Im Folgenden werden die Entwicklungen,

²⁹ Benussi, Cristina (u.a.) (Hg.): *Dentro Trieste*, S. 25, f.

³⁰ Ebd., S. 28.

³¹ Schmale, Wolfgang: *Multiple kulturelle Referenzen in der Habsburgermonarchie des 18. Jahrhunderts – Einleitung in den Schwerpunkt*. In: Schmale, Wolfgang (Hg.): *Multiple kulturelle Referenzen in der Habsburgermonarchie des 18. Jahrhunderts*. Bd. 24. Bochum: Verlag Dr. Dieter Winkler, 2010. S. 15.

die das Pressewesen Triests förderten, aufgezeigt, denn kulturelle Transfers nahmen erst nach Modernisierung der Pressewelt zu.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts fanden einige Entwicklungen statt. Drei davon waren besonders bedeutend für die Entstehung des modernen Journalismus.

Die Einwohnerzahl Triests war gestiegen. Durch die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft begünstigt, etablierte sich eine neue Gesellschaftsschicht: Die Mittelklasse. Mit dieser neu entstandenen Klasse entwickelte sich eine viel umfangreichere Kulturszene. Die Mittelklasse zeigte vermehrt Interesse an kulturellen und politischen Themen. Zeugnis davon legen u.a. die zahlreichen Kulturkritiken, eigene Theaterrubriken, Berichte über Tanzaufführungen, Eröffnungen diverser Institute, etc. ab. Mit dem Aufstieg des Kulturlebens Triests erlebten auch die Zeitungen einen Aufstieg. Die Themen, über die berichtet wurde, wurden zahlreicher. Kulturveranstaltungen zählten mehr Besucherinnen und Besucher. Neue Rubriken entstanden, da z.B. eigenen literarischen Gattungen Platz in der Zeitung eingeräumt wurde und neue Kulturzeitschriften entstanden. Auch das stärker gewordene politische Bewusstsein der Mittelklasse führte zu einer Veränderung im Pressewesen, denn es entstanden viele politische Gruppierungen, die die Medien als Organ für parteipolitische Ziele nutzten.

Die zweite bedeutende Entwicklung betraf die Alphabetisierung. Mit der Alphabetisierung des Proletariats wurde eine neue Leserschicht geschaffen. Immer mehr Leute lernten lesen, diese „Kunst“ war nicht mehr nur der sozial höheren Schicht vorbehalten. Somit hatte die Triestiner Presse in den Arbeitern und Arbeiterinnen eine neue, große Leserschaft gefunden.

Bei der dritten Entwicklung, die Mitte des 19. Jahrhunderts stattgefunden hat, handelte es sich um eine technische Neuerung, die des elektrischen Telegrafen. Mit dessen Entwicklung trat für den Journalismus eine Wendung ein. Der moderne Journalismus entwickelte sich erst, aber Triest konnte schon auf eine lange Reihe von Pressepublikationen zurückblicken. Dennoch ist zu erkennen, dass um diese Zeit viele Zeitungen ihre Inhalte veränderten. Aus einfachen Notizen wurden lange Chronikberichte,

aus kurzen Informationen wurden umfangreiche Artikel, Informationen und Berichte aus allen Teilen Europas erschienen in den Zeitungen.

Diese und noch weitere Entwicklungen, verhalfen der Presselandschaft Triests zu einem Aufschwung. Vor diesem Aufschwung hatte die kulturelle Vermittlungsfunktion der Presse auch schon bestanden, da die Zeitungen die Regierungsmitteilungen veröffentlicht und auf der anderen Seite die Meinung des Volkes über die Regierung vermittelt hatten. Als Stimme des Volkes, auch in zensierten Blättern, besaßen die Zeitungen lange Zeit ein Monopol der Kommunikation zwischen Volk und Regierung. Heutzutage, in unserer modernen Mediengesellschaft, fällt es vielen Menschen schwer, sich vorzustellen, wie die Medienberichterstattung im 18., 19. und auch noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgesehen hat. Aber vor dem technischen Fortschritt brauchten Nachrichten immer eine gewisse Zeit, um veröffentlicht zu werden, manchmal Monate und manchmal konnten Tatsachen sogar über Jahre hinweg vor dem Volk geheim gehalten werden. Man muss dabei nur daran denken, dass das Telefon erst 1861 erfunden wurde und erst „1900 [wurde] der Kabelverkehr zwischen den USA und Europa eingerichtet.“³²

Bei der Vermittlung von Literatur sah es ähnlich aus. Auf die vielen Entwicklungen im Papier- und Drucksektor möchte ich an dieser Stelle nicht genauer eingehen. Aber ich möchte anmerken, dass Bücher sehr lange Zeit teuer waren. Günstiger wurden Bücher und auch Zeitungen erst, als die Herstellungskosten gesenkt werden konnten und das Herstellungsverfahren immer schneller wurde. Im Pressewesen spielte auch die Entwicklung der Falzpresse eine bedeutende Rolle, da v.a. bei Zeitungen eine schnelle Vervielfältigung sehr nützlich war und ist. Nach der Entstehung der hier aufgezählten Erneuerungen gewann die Vermittlungsfunktion der Presse an Bedeutung. Durch den größeren Umfang und die schnellere und auch einfachere Herstellung der Zeitungen konnte mehr Literatur abgedruckt werden und auch die Informationsmenge der kulturellen Nachrichten nahm zu. Dies hängt im Besonderen mit der bereits geschilderten Entwicklung des elektrischen Telegrafen zusammen. So konnte auch in Triest schneller und früher über politische und kulturelle Themen aus allen gut entwickelten Städten und deren Umfeldern berichtet werden. Die Presse Triests verbreitete dabei eine Verbindung von Politik und

³² Walter, Edith: *Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende. Ideologischer Anspruch und ökonomische Erfordernisse*. Wien (u.a.): Böhlau Verlag 1994. S. 39.

Unterhaltung, die viele verschiedene Facetten annahm. Ganz sicher ist, dass die Zeitungen und Zeitschriften Triests das wichtigste Medium kultureller Vermittlung im 18. und 19. Jahrhundert waren.

4.3. *Gattungen und Ausrichtungen der Zeitungen und Zeitschriften in Triest*

Welche Strömungen waren um die Jahrhundertwende vertreten? In Triest gab es unterschiedlich ausgerichtete Zeitungen. Die Blätter differenzierten entweder durch ihre politische Zuordnung, ihre sprachlich getrennte Leserschaft oder einfach durch die Art des Blattes. Nicht jeder las gerne eine Theaterzeitschrift, ein humoristisches Blatt, oder eine Wirtschaftszeitung, aber die Auswahlmöglichkeit war gegeben.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden auch diverse Theaterzeitschriften, etwa 1863 *La Scena* oder zwei Jahre später, 1865, *La Maschera*, um auch Beispiele vom kulturellen Aufschwung beflügelter Zeitschriften zu nennen.

Die humoristische, satirische Presse beispielsweise erlebte ihre Blütezeit kurz darauf, von 1870 bis 1890. Charakteristisch für diese Zeitschriften war, dass sie meist im Dialekt gehalten wurden, um ein breiteres Lesepublikum anzusprechen und viele wurden nach einer fiktiven humoristischen Figur benannt, die dann gleichzeitig die Rolle der Hauptfigur einnahm. Inhaltlich befassten sich die Schmähschriften meist mit politischen Themen, Gedichte und Novellen wurden von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern der Zeitschriften im Dialekt verfasst und die meisten dieser Blätter glänzten mit einer Vielzahl an satirischen Illustrationen. Zeitschriften, die zur humoristischen Gattung zählten, waren u.a. *Il Biricchino. Gazzettino-diabolico-satirico-fantastico-umoristico-teatrale-illustrato* (1890), *El Pagadebiti* (1873), *El Dindio* (1875), *Il Cri-Cri* (1877), sowie *Sor Bortolo Tacchi*, eine Zeitschrift, die 1867 für nur ein paar Monate herauskam und von Giuseppe Caprin herausgegeben wurde. Ein kurzes Bestehen war auch *Il Politeama*³³ beschieden gewesen. 1878 erschien die erste Ausgabe, aber die Zeitschrift wurde wegen ihrer feindlichen

³³ siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 18; 30.

Kommentare zum ausländischen Theater bald gänzlich beschlagnahmt. Ab 1890 wurden satirische Blätter verstärkt von politischen Gruppierungen herausgegeben und der Anteil an politisch provokativen Artikeln stieg merklich an. Zu diesen satirischen Zeitschriften zählten z.B. *La Coda del Diavolo* (1907) und *Il Marameo* (1911). Die Zeitschrift *Il Diavoletto*, die von 1848 bis 1870 publizierte, galt als signifikant für ihre satirischen Artikel in Bezug auf die nationalistische Presse Triests. *Il Diavoletto* wurde extra zu diesem Zweck gegründet, um der italienischen nationalistischen Presse einen humoristischen Gegenspieler entgegenzustellen.³⁴ Inhaltlich befasste sich *Il Diavoletto* aber nicht nur mit der politischen Welt Triests, sondern schnitt auch Alltagsgeschehnisse aus der Hafenstadt an. Alles, das offen kritisiert werden konnte, wurde in dieser Zeitschrift auf humoristische Weise, publik gemacht.

Die irredentistische Presselandschaft Triests hatte viele Vertreter. *La Favilla*, die viele literarische Beiträge enthielt oder *Il Tempo*, der 1861 entstand und stark politisch orientiert war, aber wegen zu offensichtlicher irredentistischer Tendenzen von der Regierung verboten wurde und ab 1866 in Venedig weiter verlegt wurde, zählten zu deren ersten Vertretern. Dabei war Antonio Antonaz, ein zuvor beim *Osservatore Triestino*, der ein offizielles Regierungsorgan war, angestellter Mann, mit der Redaktion des *Tempo* betraut worden. Die Beteiligung von Antonaz sollte die Behörden zwar sanftmütig stimmen, aber es kam anders. Wegen der eben doch zu offensichtlichen irredentistischen Tendenzen, wurde dem *Tempo* ein Strafprozess wegen Störung der öffentlichen Ordnung gemacht und infolgedessen wurde Antonaz zu 8 Monaten Freiheitsstrafe verurteilt.³⁵ Als Nachfolger erschien, wieder von Antonaz herausgegeben und von der Druckerei L. Herrmannstorfers gedruckt, *Il Cittadino* von 1866 bis 1898. Dieses Blatt war in den Anfangsjahren wie gesagt irredentistisch ausgerichtet, wurde ab 1871 aber gemäßigter und wirkte bald darauf regierungsfreundlich und relativ konservativ. Vor dieser Umstrukturierung der Orientierung hatte auch der *Cittadino* mit regelmäßigen Eingriffen der Behörden zu rechnen.³⁶ „Il quotidiano – che aveva iniziato le pubblicazioni il 30 settembre 1866 con la sottotestata di ‚Giornale triestino di politica, commercio e varietà‘ – era stato promosso dall’ala

³⁴ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 130, f.

³⁵ Ebd., S. 211, f.

³⁶ siehe dazu: Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918: storia e cronaca di mezzo secolo in cento pagine di quotidiani*. Trieste: Edizioni LINT 1968. S. 47.

moderata del partito liberalnazionale, la ‚Società del Progresso‘, quidata da Francesco Hermet.³⁷ Francesco Hermet war also auch ‚il primo direttore‘³⁸ des *Cittadino*. Weitere Blätter der irredentistischen Presse waren *L'Indipendente*, von 1877 bis 1914 publiziert, oder *Il Piccolo* erstmals 1881 erschienen. Dem *Piccolo* folgten weitere Ausgaben 1886, darunter *Il Piccolo della Sera*. Die Abends- und Nachmittagsausgaben wurden im Jahr 1914, wie der *Indipendente*, wieder eingestellt. Abschließend sei noch, mit etwas späterem Erscheinen, von 1907 bis 1914, *L'Emancipazione*, als Zeitschrift mit irredentistischen Tendenzen erwähnt.³⁹ Auch die *Gazzetta di Trieste* wurde v.a. von Wiener Zeitungen, wegen ihrer ausgeprägten Italianità, zu der irredentistischen Presse gezählt.⁴⁰ Aus Wiener Blättern ging die Meinung hervor, dass die Lage Triests gefährdet sei, da die Artikel in der Triester Presse, wie die aus den aufständischen Gebieten der Donaumonarchie aussehen würden.⁴¹

Zu den Stellvertretern der sozialistischen Presse zählen unter anderem *Il Lavoratore*, *organo del partito socialista*, erschienen von 1895 bis 1923, *Studio e lavoro* von 1902, sowie die Zeitschrift *Il Risveglio* aus dem Jahre 1895. Allgemein ließ sich nachverfolgen, dass die Strömung des Sozialismus in den Zeitungen Triests ab circa 1880 verstärkt auftrat und nach der Jahrhundertwende wieder langsam die Pressebühne verließ. Im Weiteren könnte man die sozialistische Presse noch in zwei Lager spalten. Eines, das nationalliberal ausgerichtet war und eines, das sich zur Donaumonarchie zählte. Zu Zeitschriften, die dem Habsburgerreich positiv gesinnt waren, zählten u.a. *Il Lavoro* (1899), *Il Sole* (1902) und *L'Avanti* (1899). Diese drei Blätter hatten noch eine weitere Gemeinsamkeit: Den Herausgeber, Riccardo Camber. Camber, der ursprünglich aus Zara stammte, kam 1897 nach Triest und war auch für die 1898 stattgefundenen Umwandlung von der Zeitschrift *Il Lavoratore* in eine Tageszeitung verantwortlich.

Zu Gegnern der regierungsfreundlichen Presse Triests, genauer gesagt zum nationalliberalen Lager, wurde unter anderem *Il Progresso* gezählt, der von Francesco

³⁷ Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918*, S. 47.

³⁸ Ebd., S. 47.

³⁹ siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 12.

⁴⁰ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 125, f.

⁴¹ Ebd., S. 146.

Hermet herausgegeben wurde und nur von 1871 bis 1873 bestehen konnte. Die Nationalliberalen gründeten, in Folge des Niedergangs des *Progresso, Il Tergesteo*.⁴²

Andererseits gab es auch die katholischen Zeitschriften der Donaumonarchie. Zu diesen Zeitschriften zählten u.a. *La Speranza* (1870), *La Vigilanza* (1877) oder auch *L'Ancora* (1871), die allesamt antisozialistisch ausgerichtet waren.

4.4. Ausgewählte Stellvertreter der Pressewelt Triests vor 1900

Die erste Zeitschrift, die in Triest 1781 veröffentlicht wurde, war der *Triester Weltkorrespondent*. Davor erschienen auch schon wöchentlich Register über die Hafенladungen der Stadt, allerdings handelte es sich bei diesen Druckerzeugnissen eben nur um Tabellen, und noch nicht um Zeitungen im publizistischen Sinn.⁴³ Der *Triester Weltkorrespondent* berichtete, wie der Titel schon besagt, über Ereignisse, v.a. wirtschaftlich relevante, aus allen Teilen der Welt. Darüber hinaus erschienen auch Beiträge über Lokales und Politik. Die Zeitschrift wurde zwar europaweit zitiert, konnte aber dennoch nicht länger als ein Jahr bestehen, bis sie ihr Erscheinen wieder einstellen musste.⁴⁴ Viele wirtschaftlich engagierte Personen erkannten hingegen, dass es eine Nachfrage nach regelmäßig veröffentlichten Informationsblättern gab. In Folge entstanden einige Druckschriften, die sich mit der Wiedergabe von wirtschaftlichen Informationen finanzierten. Es entstand ein Pressewesen, da sich nach und nach verschiedene Arten von Informationen in die Wirtschaftsblätter einschlichen. Bei diesen Informationen handelte es sich zuerst um Alltagsberichte, kulturelle Beiträge folgten und erst danach eröffnete sich das regelmäßig publizierte Druckwerk „Zeitung“, auch der „literarischen Zeitung“. Offizielle Regierungsorgane genossen auch in diesen Anfangszeiten einen Vorteil im Vergleich zu den nicht als Regierungsorgan fungierenden Blättern, sie besaßen ein Monopol auf die Erstveröffentlichung der Ladungszahlen der Hafengüter. In dieser Wirtschaftsmetropole bedeutete dieses Veröffentlichungsrecht einen immensen Vorteil

⁴² siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 12.

⁴³ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 21, f.

⁴⁴ Ebd., S. 22, f.

beim Verkauf, da die meisten Abonnemente von Einzelpersonen aus der Handelsklasse bezogen wurden. Dabei darf man nicht vergessen, dass Triest auch zu jenen Städten zählt, denen man lange Zeit eine Zeitschriften- und Kaffeehauskultur nachsagte. In dieser literarischen Stadt Europas trafen sich schon im 18. Jahrhundert Personen aus Künstler-, Wissenschafts- und Intellektuellenkreisen, um in den Kaffeosalons Zeitung zu lesen und über das Weltgeschehen zu diskutieren.⁴⁵ Das heißt aber auch, dass sich damals noch nicht jeder eine Zeitung leisten konnte und deswegen gezielt in die Salons, in denen es üblich war, regelmäßig Zeitungen zu beziehen, ging, um Zeitung zu lesen.

Im Laufe der Entwicklung der Triestiner Pressewelt wurden die Anforderungen der Leserschaft in Bezug auf die Qualität der Zeitungen immer höher. In der napoleonischen Epoche wurde es verpönt, einfach nur aus französischen Blättern abzuschreiben und es erschienen mehr und mehr Eigenproduktionen in den Zeitungen. Artikel und Chroniken wurden eigenständig verfasst und nicht mehr aus anderen europäischen Blättern übernommen. Es wurde eher über veröffentlichte Artikel aus anderen Pressepublikationen diskutiert, als dass der Artikel einfach kopiert worden wäre.⁴⁶ Allmählich entstand so eine kritischere Auseinandersetzung bei der Verbreitung und Aufnahme von Informationen im Pressewesen.

4.4.1. *La Favilla*

Eines der wichtigsten Medien für den Umlauf von Ideen und die Kenntnis der europäischen Literatur und Wissenschaft war in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts die Triestiner Zeitschrift *La Favella*.⁴⁷

La Favilla gab es in Triest gleich zwei Mal. Die erste Zeitschrift mit diesem Titel erschien bereits 1836, wurde im selben Jahr aber wieder eingestellt. Diese erste *Favilla* hatte zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, „z.B. die Redakteure Francesco dell’Ongaro

⁴⁵ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 31.

⁴⁶ Ebd., S. 37, f.

⁴⁷ Gombač, Boris M.: *Trieste – Trst*, S. 53, f.

und Pacifico Valussi,⁴⁸ die die vielen Themen abhandeln sollten, die darin vorkamen. Auch Pietro Kandler zählte zu den Mitarbeitern der *Favilla*. Die zweite Zeitschrift desselben Namens erschien vom 15.4.1863 bis zum 1.9.1864 und hatte auch einen Beinamen. Der volle Titel der Zeitschrift lautete *La Favilla. Giornale di letteratura, politica, educazione e varietà* und mit dieser *Favilla* wurde noch mehr Literatur verbreitet, als mit der ersten. Redakteur und Herausgeber war Abramo Tedeschi, *La Favilla* wurde von der Druckerei Hermannstorfers angefertigt, erschien zwei Mal monatlich und das Jahresabonnement konnte für fünf Fiorini abgeschlossen werden. Die publizierten Artikel wurden ausnahmslos in Italienisch verfasst.

In ihrer Anfangsphase wollte *La Favilla* noch die Funktion übernehmen, die italienische Kultur und Sprache zu verbreiten und somit in der Triestiner Kultur fester zu verankern. Zu dieser Zeit handelte es sich bei den Beiträgen auch wirklich um rein kulturelle und literarische, aber nach und nach öffnete sich *La Favilla* immer mehr Themenkreisen, auch der politischen Berichterstattung. Die Wochenzeitschrift setzte sich, nachdem der erste Schritt getan war, mit allen nur möglichen Themen auseinander. Es erschienen Beiträge zu Kultur, Politik, Wirtschaft, Literatur, Wissenschaft und Geschichte. Internationale und europäische Themen wurden ebenso abgehandelt, wie lokale, z.B. die verschiedenen Triestiner Kulturen und deren Literaturen. Zu den wiederkehrenden Rubriken zählten u.a. „Corrispondenze politiche e letterarie, Cose patrie, Cronachetta teatrale, Educazione, Varietà, Romanzi e poesie, Rivista politica, Statistica.“⁴⁹ Die Zeitschrift enthielt für ihre Zeit, sehr viel abgedruckte Literatur. Eine noch größere Rolle spielte sie als Vermittler dieser und noch mehr der rezipierten Literatur. Die politische Gesinnung der Zeitschrift war anfangs liberal, aber auch italienisch nationalistisch und infolgedessen immer stärker irredentistisch. Sie machte es sich zur Aufgabe, der italienischen Kultur in Triest und auch der eigens entstandenen Triestiner Kultur, zu größerer Bekanntheit zu verhelfen. Eine Verbundenheit entdeckte *La Favilla* zu der Literatur Deutschlands, insbesondere erhielt die Kultur Berlins viel Aufmerksamkeit in den Spalten der Zeitschrift. „Pubblica corrispondenze politiche e letterarie da Milano, Berlino, Venezia e Gorizia.“⁵⁰ Wenn man sich die politische Lage der aufgezählten Gegenden ansieht, erkennt man, dass die

⁴⁸ Ebd., S. 54.

⁴⁹ Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 46.

⁵⁰ Ebd.

kulturelle Ausrichtung fraglos einer politischen Motivation folgte, denn diese Gegenden hatten ihre Einigkeits- und Unabhängigkeitsbestrebungen gemein, was sich gut mit dem Irredentismus Triests in Verbindung bringen ließ. *La Favilla* stellte sich u.a. die Aufgabe, das künstlerische Leben Berlins mit dem in Triest und Italien zu vergleichen.⁵¹ So entstand auch eine kulturelle Vermittlung der deutschen Literatur in Triest.

La Favilla zählt zu den Zeitschriften, die zuerst eine kulturelle Vermittlungsfunktion der Presse Triests schufen. Als Nachfolger werden u.a. „*Il Caleidoscop*“, herausgegeben von Adalberto Thiergen und *L'Istria*, herausgegeben von Pietro Kandler⁵² gehandhabt.

4.4.2. *Il Bircchino*

Il giornale si prefigge come unico scopo quello di divertire i lettori con vignette e aneddoti, prose e giochi di società. Manca completamente un programma politico, che era negli anni precedenti la più potente motivazione dei giornali umoristici.⁵³

Diese Zeitschrift wurde ausgewählt, stellvertretend für die humoristische, satirische Presselandschaft Triests zu fungieren, da diese Blätter viele Gemeinsamkeiten aufwiesen. Der Jahrgang, der genauer untersucht wurde, war der erste des *Bircchino*, erschienen 1890. „*Il Bircchino, Gazzettino-diabolico-satirico-fantastico-umoristico-teatrale-illustrato*“ lautete der vollständige Name, der drei Mal monatlich erscheinenden, bunt illustrierten Druckschrift. Der verantwortliche Redakteur und gleichzeitige Herausgeber war G. Teran und die Druckerei Tomasich übernahm die Produktion. Publiziert wurden sowohl italienischsprachige als auch im Triestiner Dialekt verfasste Beiträge. Eine Ausgabe kostete fünf Soldi. *Il Bircchino* enthielt in jeder Ausgabe mindestens drei kolorierte Seiten, fand aber dennoch Platz für humoristische Anekdoten und satirische Artikel. Diese Artikel befassten sich mit allen möglichen Themen, ließen aber keine politischen Meinungen durchscheinen. Wenn zeitkritische Kommentare erschienen, war die Verteilung insofern gerecht, als dass alle vorkommenden Parteien gleichermaßen

⁵¹ siehe dazu: Ebd.

⁵² Gombač, Boris M.: *Trieste – Trst*, S. 55.

⁵³ Monti Orel, Silvana: *I giornali triestini dal 1863 al 1902*, S. 406.

verballhornt wurden. Zu den publizierten Theaterrezensionen hielt Monti Orel Folgendes fest - „una cronaca teatrale, piuttosto superficiale, fatta da G. del Riccio; *Filo telegrafico*, con notizie parodistiche da tutto il mondo.“⁵⁴ Dass die Theaterkritiken relativ oberflächlich gehalten waren, störten bei dem humoristischen Ton der Beiträge nicht weiter. Interessant ist, dass G. del Riccio schon vor der Zeit beim *Biricchino* einen gewissen Bekanntheitsgrad genoss. Andere Rubriken wurden mit Fantasienamen, wie eben „Il *Biricchino*“ unterschrieben, wobei auch viele Beiträge mit „Momolo“ oder „Franzele“ signiert wurden. In der allerersten Ausgabe verriet die Zeitschrift, in bereits lustigem Ton, ihr Programm und wer beteiligt sein würde.

Il giornale è nato proprio così. Il signor *Aristide Cavamacchie* scrisse una colonnina di roba, *Momolo* un paio di ghiottonerie di cucina diversa, *Franzele* ci mandò un sonettino, *Brighella* ci raccontò un paio di pizzicanti frizzi, *Vasco* ci mandò due pagine di riuscitissimi *pupoli*, *Sennal* alcune lepidissime caricature, ed il rimanente compilò quella macchia di *Biricchino*;⁵⁵

Diese Vorstellung schloss mit dem Wunsch, dass *Il Biricchino* schon in kurzer Zeit ein schönes und gemachtes Blatt werden sollte, um die Leserinnen/Leser bestens zu unterhalten. Die Beiträge machten dem Blatt auch wirklich alle Ehre, jeder Artikel hatte etwas besonderes, ob er satirisch lustig war, ein Sprachspiel oder einfach ein fiktiver Dialog - die belletristische Unterhaltung war geboten. Abschließend möchte ich dem *Biricchino* noch ein kurzes Sonett von „Momolo“ entnehmen, da es sehr gut in den Kontext der Arbeit passt.

I nostri giornali.⁵⁶
(Sonettino)

*L'Indipendente, l'Adria, la Fortuna,
Triester Zeitung, l'Arte, Monitore,
Triester Tagblatt, l'Austria, la Tribuna,
Coll'Iride, Palladio, Osservatore.*

*Edinost, col Corso non politico
L'Operaio, la Pulce, il Piccolo,*

⁵⁴ Monti Orel, Silvana: *I giornali triestini dal 1863 al 1902*, S. 406.

⁵⁵ N.N.: Programma. Prefazione, Proemio, Presentazione e Dialogo. In: *Il Biricchino* 1 (1890), Nr. 1, 25.1.1890, S. 1.

⁵⁶ Momolo: *I nostri giornali*. In: *Il Biricchino* 1 (1890), Nr. 1, 25.1., S. 3.

*Sloga, Corriere Israelitico
L' Amico, e lo Stornel ridicolo.*

*Mercurio Triestino, Cittadino
Gazzetta Stenografica, Ginnastica,
Rivista Mercantile, Biricchino,*

*Un greco che ci parla di politica,
L' Archeografo, e poi, c' è il Mattino
Col piccolo Listin senza satirica.*

Momolo

Mit diesen vier Strophen wurden nicht nur die Zeitschriften Triests von 1890 vorgestellt, Momolo versuchte damit das neu erschienene Blatt *Il Biricchino* in die vorhandene Pressedynamik einzugliedern. Die Zeitschrift wurde nicht zuletzt, sondern bereits in der dritten Strophe genannt und in der letzten Strophe wurden die Zeitungen auch mehr aufs Korn genommen als in den Zeilen davor. Mit der allerersten Ausgabe wurde versucht sich eine Position in der Presselandschaft zu „erschreiben“. *Il Biricchino* zog wirklich kurzfristig Aufmerksamkeit auf sich, konnte aber dennoch nicht länger als ein Jahr bestehen, denn 1891 erschien die letzte Ausgabe der Zeitschrift.

MILIEU DES VERÖFFENTLICHENS

5. Gesetze, Druckereien und Verlage

5.1. *Der Status Triests*

„Triest erhielt 1849 als Belohnung für die loyale Haltung im Revolutionsjahr 1848 den Status einer reichsunmittelbaren Stadt und mit kaiserlichem Patent vom 12.4.1850 ein neues Statut.“⁵⁷ Damit war Triest nicht mehr nur autonom, sondern hatte auch die Funktion einer Bezirkshauptmannschaft für die umliegenden Gebiete gewonnen. Der Statthalter von Triest fungierte als Vermittler zwischen der Stadt und der Zentralregierung Wiens. „Das Repräsentativorgan der Stadtregion Triest war der Gemeinderat.“⁵⁸ Der Gemeindevorstand wurde vom Bürgermeister geleitet, der gemeinsam mit dem Magistrat die Stadtbelange verwaltete. Dazu gehörte auch die Präventivzensur. „Mit dem Februarpatent vom 26.2.1861 hatte der Triester Gemeinderat auch die Funktion eines Landtages erhalten.“⁵⁹ Damit wurden sowohl die Verwaltungsbereiche erweitert als auch die Autonomie der Stadtverwaltung verstärkt, wobei der Bürgermeister als Landeshauptmann fungierte und in regelmäßigem Kontakt mit dem k.k. Statthalter stand und diesem gegebenenfalls Rechenschaft ablegen musste.

5.2. *Die Bedingungen der Nachrichtenübermittlung*

Es gab zuständige Unternehmen bzw. Behörden für die Nachrichtenübermittlung in der Donaumonarchie. In Wien wurde 1849 die „Österreichische Korrespondenz“ gegründet und bald darauf erhielt es Subventionen vom Innenministerium. Damit stand das erste

⁵⁷ Hahnekamp, Johann Rudolf: *Der Triester Irredentismus im Spiegel ausgewählter Strafprozesse der Jahre 1878 – 1918*. Wien, Univ., Diss., 2004. S. 20.

⁵⁸ Ebd., S. 20.

⁵⁹ Ebd., S. 21.

Nachrichtenunternehmen Österreichs unter staatlicher Aufsicht. Auch mit der Einführung des Telegrafen änderte sich nichts an der Vorherrschaft des Staates in der Nachrichtenübermittlung. Nach einem Jahrzehnt wurde die „Österreichische Korrespondenz“ eingestellt und am 1.1.1860 wurde stattdessen das „K.K. Telegraphen – Korrespondenz – Bureau“ eröffnet. Das sogenannte „Corr – Bureau“ unterstand im Laufe der Zeit verschiedenen Ministerien, 1882 z.B. dem Ministerratspräsidium.⁶⁰ 1877 entstand eine wichtige Stelle innerhalb des Außenministeriums, das „Literarische Büro“, das seine bedeutende Position um 1900 schon wieder eingebüßt hatte.⁶¹ Festgehalten werden muss, dass die Nachrichtenübermittlung ein Staatsmonopol war und daher die jeweiligen zuständigen Regierungsämter die Pressepolitik bedeutend beeinflussen konnten. Die technische Seite der Nachrichtenübermittlung lässt sich kurz zusammenfassen. 1837 erfand Morse den elektromagnetischen Telegrafen, 1846 entstand die erste Telegrafienlinie innerhalb Wiens, 1849 wurde das Telegrafennetz über das ganze Habsburgereich verteilt und 1875 legte ein internationaler Vertrag die allgemeinen Bestimmungen für Depeschenbeförderung fest. 1861 wurde das Telefon erfunden, 1888 das erste Staatstelefon im Wiener Prater eingeführt und ab den neunziger Jahren verfügten die meisten Redaktionen über einen Telefonanschluss.⁶² Dass 1900 der Kabelverkehr nach Übersee gelegt wurde, wurde bereits festgehalten. Ein wichtiger Schritt bei der Vernetzung innerhalb des Habsburgerreiches wurde mit der Erschließung des Eisenbahnnetzes getan, besonders der Anschluss Triests an die Hauptverkehrsschiene war von Bedeutung für die Verbreitung der Zeitungsmedien.

5.3. *Das Druckereiwesen Triests*

Zur Zeit der kulturellen Blüte genoss in der Wirtschaftsmetropole Triest das Druckereiwesen eine gute Positionierung. Die merkantile Wirtschaft gepaart mit der Vielfalt der Pressewelt ermöglichte es den Druckereien einen sicheren Stand in Triest aufzubauen. Man darf auch nicht außer Acht lassen, dass die Entwicklung der

⁶⁰ siehe dazu: Walter, Edith: *Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende*, S. 17.

⁶¹ Ebd., S. 18, f.

⁶² Ebd., S. 38, f.

Rotationsmaschine in den betrachteten Zeitraum fällt. Mit einem solchen technischen Fortschritt entwickelte sich das Druckereiwesen vom einfachen Arbeitsberuf zu einem Gewerbe, das in kurzer Zeit zu florierenden Unternehmen und riesigen Druckereien führte. Die bekannteste, größte und erste Druckerei war die des Österreichischen Lloyd, „dando vita nel 1833 al Lloyd Austriaco.“⁶³ Konkurrenz bekam der Lloyd von den Druckereien G. Caprins und L. Herrmanstorfers. Das Druckereiwesen wurde aber nicht nur von diesen drei bekannten Druckereien repräsentiert. In Triest nisteten sich viele kleine Druckereien ein, wenn ein Verein einen Nutzen in der Presse erkannte, kam es auch oft vor, dass daraufhin auch eine eigene kleine Druckerei entstand. Außerdem versuchten sich auch einige Privatpersonen in dem Sektor, da mit einer stabilen Wirtschaft eine Druckerei in einer Metropole durchaus lukrativ sein konnte, wenn man sich einen Namen machen konnte. Dabei darf man nicht außer Acht lassen, dass um 1900 in Zeitungen zwar schon von Telefonen berichtet wurde, aber die Zeitungen und Zeitschriften den Markt der Informationsweitergabe noch lange beherrschten. Aus diesem Grunde werden nun einige bekanntere Druckereien, in Triest „Tipografien“ genannt, aufgezählt, die in mehreren begutachteten Zeitungen und Zeitschriften vorkamen. Zu diesen zählen: Die Druckerei „C. Amati“, die später zu „Figli di C. Amati“ wurde; Appolonio e Caprin; Balestra; Dolenc; Edinost; Herrmanstorfer; Levi; Tomasich;...⁶⁴

5.4. Verlage und Subventionen

1843 wurde vom Österreichischen Lloyd eine Druckerei gegründet, die auch schon bald zwei Jubiläumszeitschriften publizierte, *Illustriertes Familienbuch des Oesterreichischen Lloyd* um die Jahrhundertmitte 1850 und *Lecture di famiglia* ein Jahr später, 1851.⁶⁵ Der Lloyd brachte eine große Anzahl der Triestiner Zeitungen und Zeitschriften heraus, darunter auch den *Osservatore Triestino* oder dessen spätere Beilage *L'Adria*. Die erste wöchentlich erscheinende Druckschrift des Österreichischen Lloyd war das *Giornale del*

⁶³ Benussi, Cristina (u.a.) (Hg.): *Dentro Trieste*, S. 47.

⁶⁴ Für einen Überblick über die vielen kleinen Druckereien kann u.a. Monti Orel Auskunft geben. Siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I giornali triestini dal 1863 al 1902*, S. 704, f.

⁶⁵ siehe dazu: De Lugnani, Silvana: *Il giornalismo tedesco a Trieste*. In: *Quaderni Giuliani di Storia*. Anno 5. Nr.1. Trieste: Moderna 1984. S. 63.

Lloyd, das bereits 1835 gegründet wurde und Informationen den Seehandel betreffend weitergab. Das *Giornale del Lloyd* wurde 1850 in den *Osservatore Triestino* eingegliedert.⁶⁶

Andere Zeitungen konnten bestehen, da sie von der Regierung subventioniert wurden. Unter den von der Regierung subventionierten Zeitungen gab es auch deutschsprachige Blätter, u.a. die *Triester Zeitung*, die von 1851 bis 1918 erschien oder dem *Triestiner Tagblatt*, das erst 1886 veröffentlicht wurde, aber auch 1918 das Erscheinen einstellte. Die deutschsprachigen Zeitungen Triests fanden mit dem Niedergang der Habsburgermonarchie auch langsam ihr Ende.⁶⁷ Die *Triester Zeitung*, die zuvor mit zwei Ausgaben am Tag aufwarten konnte, wurde auch 1918 mit der Eingliederung Triests ins Königreich Italien aufgelöst.⁶⁸

Auch die slowenische Presse bezog teilweise Förderungen von der Regierung. Um Kontrahenten zur italienischen Presse zu schaffen, wurden slowenische Zeitschriften wie der *Edinost* (1876-1918) gegründet, den die slowenische Einheitspartei als Presseorgan nutzte und der als nationalliberales Blatt eingestuft wurde. Andere slowenische Zeitschriften waren u.a. *Novi List* (1899), *Brivec Brije trikrat na mesec* (1900) oder das humoristische Blatt *Petelinček* (1870).

Eine andere Möglichkeit bestand darin, Förderungen von einer Partei und deren Vertreterinnen und Vertretern zu beziehen. So war dies beispielsweise beim *Piccolo* der Fall, er wurde größtenteils mittels Zahlungen von Anhängerinnen/Anhängern der irredentistischen Bewegung finanziert, diese Beiträge stammten sowohl aus der Donaumonarchie als auch aus dem Königreich Italien. Das lässt auch darauf schließen, dass der *Piccolo* einen großen Bekanntheitsgrad genoss, da anders nicht so viele Subventionen der Irredentistinnen/ Irredentisten eingelangt wären.⁶⁹

⁶⁶ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 174.

⁶⁷ siehe dazu: Pison, Tullio: *Storia del giornalismo*. In: Cerroni Cadoresi, Domenico (Hg.): *Enciclopedia monografica del Friuli Venezia Giulia.3: La storia e la cultura: 2*. Udine: 1979. S. 962.

⁶⁸ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 105.

⁶⁹ siehe dazu: Hahnekamp, Johann Rudolf: *Der Triester Irredentismus im Spiegel ausgewählter Strafprozesse*, S. 25.

5.5. Die Zeitschriftengesetze und die Regierungszensur

Da in Triest Bewegungen wie die Italianità und der Irredentismus große Anhängerschaften hatten, führte die habsburgische Regierung auch dort schon bald strenge Zeitschriftengesetze ein. Einige davon übten die Funktion eines Zensurapparates aus. Die Regierung nutzte die Presse als Beeinflussungsorgan für die Bevölkerung, durch die Zeitschriftengesetze konnte schon im Vorhinein bestimmt werden, was veröffentlicht werden durfte. „Beispielsweise musste jede Zeitung und Zeitschrift, die politische Artikel veröffentlichte, eine Kautionspflicht von 6000 Gulden bezahlen.“⁷⁰ Diese Kautionspflicht bezog sich auf „alle Druckschriften, die öfter als zweimal monatlich erschienen und politische Tagesgeschichte bzw. politische, religiöse oder soziale Tagesfragen behandelten.“⁷¹ Da sich nicht jede Zeitung eine solche Kautionspflicht leisten konnte, wichen einige darauf aus, keine politischen Artikel zu publizieren. Beim *Piccolo* wurden sogar sechs Jahre in Folge keine politischen Artikel gedruckt, in dieser Zeit wurden v.a. kulturelle Beiträge publiziert.

Diese Phase endete 1887, als Teodoro Mayer, der Herausgeber des *Piccolo*, von den Behörden zu einer Zahlung aufgefordert wurde, da wieder unerlaubt politische Artikel veröffentlicht worden wären. Mit Zahlung dieser Kautionspflicht erwarb er aber das Recht in Zukunft politische Artikel nach Belieben zu veröffentlichen.⁷²

Eine Ausnahme stellte die Regelung in Bezug auf offizielle Regierungsblätter dar. Bis 1900 waren alle Regierungsblätter von der Erbringung der Kautionspflicht, beim Veröffentlichen politischer Artikel, ausgenommen. Zu diesen Blättern zählte beispielsweise auch *L'Osservatore Triestino*. Allerdings wurde diese Ausnahmeregelung Anfang 1900 wieder aufgehoben, und die Regierungsblätter verloren ihren finanziellen Vorteil gegenüber der Konkurrenz.⁷³ Genau genommen wurde die gesamte Kautionspflicht mit der „Novelle zum Preßgesetz vom 9.7.1894“⁷⁴ aufgehoben.

Wie der Kapiteltitel schon verrät, gab es nicht nur eine Kautionspflicht in Triest, sondern auch eine Zensur von Seiten der Behörden. Zeitungen und Zeitschriften, die zensuriert

⁷⁰ siehe dazu: Baroni, Rino: *Trieste Exit. Irredentismo, con sentimento*. Trieste: Ed. Baroni, Rino 1979. S. 188.

⁷¹ Walter, Edith: *Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende*, S. 12.

⁷² siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 255, f.

⁷³ Ebd., S. 258.

⁷⁴ Walter, Edith: *Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende*, S. 12.

wurden, mussten entweder einzelne Artikel verändern, oder wurden im schlimmsten Fall ganz von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. „Der für die Einschaltung des inkriminierten Artikels zuständige Redakteur wurde nach dem allgemeinen Strafrecht verfolgt.“⁷⁵ Die meisten Herausgeber wurden regelmäßig zu Strafzahlungen gezwungen. Eine auffällig hohe Statistik fand sich beim *L'Indipendente* (1877-1914), bei dem man 1016 Beschlagnahmungen, 484 Verhandlungen und einige tausend Lire Strafzahlungen nachweisen konnte.⁷⁶ Die Vorwürfe, die von der Staatsanwaltschaft erhoben wurden, betrafen allesamt strafrechtliche Normen, „wie die Bestimmung zum Schutz vor Hochverrat, Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ruhe, Herabsetzung von behördlichen Anordnungen oder Verbreitung falscher und beunruhigender Gerüchte.“⁷⁷ Bis 1848 unterlagen alle publizierten Presseerzeugnisse einer strengen Zensurregelung. Daher erschienen damals nur 19 Zeitungen, die auch politische Artikel druckten. Diese Zeitungen vertraten außerdem ausnahmslos regierungskonforme Meinungen und veröffentlichten auch dementsprechende politische Beiträge.⁷⁸

Auch ein Mitarbeiter des *Lavoratore*, Dr. Angelo Vivante, der spätere Autor von *L'irredentismo adriatico*, kam in seiner Tätigkeit als Journalist mit dem Gesetz in Konflikt. Dies geschah, als er im November 1907 zuerst im Zuge seiner Arbeit einen Demonstrationzug verfolgte und später beim Einschreiten der Polizei das Wort ergriff. Daraufhin wurde er von den Polizeibeamten vor Ort verhaftet. Er erhielt zwar die kleinstmögliche Strafe, da er nicht zu den Aufwiegeln der Demonstration gehört hatte, dies aber erst nach zwei Wochen Untersuchungshaft.⁷⁹

Die strengen Zeitschriftengesetze und die Regierungszensur erklären, warum so viel mehr Zeitungen und Zeitschriften gegründet und bald darauf wieder eingestellt wurden, im Gegensatz zu Zeitungen, die über eine lange Periode hinweg erschienen. Regierungsfreundliche Blätter hatten unbestritten einen finanziellen Vorteil in der Pressewelt der Donaumonarchie. Irredentistische Zeitschriften und Zeitungen wurden am

⁷⁵ Hahnekamp, Johann Rudolf: *Der Triester Irredentismus im Spiegel ausgewählter Strafprozesse*, S. 36.

⁷⁶ siehe dazu: Pison, Tullio: *Storia del giornalismo*, S. 967.

⁷⁷ Hahnekamp, Johann Rudolf: *Der Triester Irredentismus im Spiegel ausgewählter Strafprozesse*, S. 36.

⁷⁸ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 90, f.

⁷⁹ siehe dazu: Hahnekamp, Johann Rudolf: *Der Triester Irredentismus im Spiegel ausgewählter Strafprozesse*, S. 182, f.

häufigsten behördlichen Eingriffen unterzogen. Dieses Eingreifen der habsburgischen Regierung kann, vom heutigen Standpunkt aus betrachtet, nicht mehr nur als negativ angesehen werden. Jene Blätter, die zwar nicht regierungsfreundlich waren, aber starke politische Strömungen vertraten, profitierten auch von der Zensur. Zum Einen wurde das Interesse der Leserschaft verstärkt, zum Anderen gewannen diese Blätter auch neue Leserinnen und Leser, die erst durch die amtliche Kritik auf diese Blätter aufmerksam gemacht wurden. Abschließend möchte ich noch auf die Abwicklung eines solchen Strafverfahrens anhand eines Beispiels des *Indipendente* eingehen.

5.5.1. Ein strafgerichtlicher Feldzug gegen die irredentistische Presse

Wie schon erwähnt, kam es beim *Indipendente* mehrfach zu Strafanzeigen wegen regierungsfeindlicher Tendenzen in den Artikeln. An dieser Stelle möchte ich nun exemplarisch einige Mitarbeiter, die strafrechtlich verfolgt wurden, vorstellen. „Ricardo Zampieri, der nach der Verhaftung Juretigs am 25.9.1883 die Leitung des ‚*L'Indipendente*‘ übernommen hatte, war den Triestiner Behörden ebenfalls seit längerem als aktiver Irredentist bekannt.“⁸⁰ Zampieri wurde mehrfach angeklagt, meist wegen Störung der öffentlichen Ruhe, aber auch wegen vermeintlicher irredentistischer Aktivitäten, jedoch niemals schuldig gesprochen. Während den Ermittlungen musste er seine Tätigkeit beim *Indipendente* einstellen, aber nach dem Freispruch konnte er wieder zur Zeitung zurückkehren. Zampieri vertrat tatsächlich eine irredentistische Meinung. „In den Jahren 1888 und 1889 waren im ‚*L'Indipendente*‘ insgesamt 18 Artikel erschienen, die nach Ansicht der österreichischen Behörden hochverräterischen Inhalts waren.“⁸¹ Die zuständigen Verwaltungsorgane nahmen daraufhin den Redakteur Eugenio Geniram, den Drucker Bartolomeo Apolonio und die Mitarbeiter Cesare Rossi, Ferdinand Ullmann und Ricardo Zampieri gefangen und führten Hausdurchsuchungen bei den soeben genannten durch. Gegen Geniram und Apolonio wurde „nur ein Verfahren wegen falscher Angaben nach dem Pressegesetz eingeleitet“⁸², bei Rossi, Ullmann und Zampieri erstreckten sich die

⁸⁰ Hahnekamp, Johann Rudolf: *Der Triester Irredentismus im Spiegel ausgewählter Strafprozesse*, S. 119.

⁸¹ Ebd., S. 130.

⁸² Ebd., S. 131.

Untersuchungen und Verhandlungen über einen längeren Zeitraum. Die Angeklagten kamen insgesamt fünf Monate in Untersuchungshaft, da scheinbar zu wenig Beweise gegen sie vorlagen, die Staatsanwaltschaft aber noch nicht aufgeben wollte. Im November 1889 wurde auf kaiserliches Geheiß das Verfahren gegen die Beschuldigten eingestellt.⁸³

5.5.2. Weitere Erschwernisse beim Publizieren einer Zeitung

Eine Erschwernis beim Publizieren einer, zumindest politischen, Zeitung wurde schon genannt: Die Kautionsregelung. Beim Herausbringen einer Zeitung gab es aber noch mehr Hürden und Regelungen. Die Pressefreiheit des Revolutionsjahres 1848 wurde schon bald sanktioniert, 1862 erschien ein Pressegesetz, das zwar die Pressefreiheit deklarierte, aber mit seinen Auflagen dieselbe erheblich einschränkte.⁸⁴ Eine dieser Auflagen war die Kautionspflicht, die den Herausgeber zur Zahlung einer Kautionspflicht zwang, die dieser nur zurückerhielt, wenn sechs Monate nach Einstellung einer Zeitung keine strafrechtlichen Verfahren festgestellt werden konnten. Die Kautionspflicht blieb bis 1894 in Kraft.

„Das in der Zeit des Neoabsolutismus erlassene Pressegesetz von 1862 unterwarf laut § 17 jede periodische Druckschrift der Hinterlegungspflicht bei Aussendung oder Verteilung, und dem Institut der vorläufigen Beschlagnahme.“⁸⁵ Dies wurde allerdings schon 1867, mit dem Erlassen des Staatsgrundgesetzes, hinfällig. Von nun an musste jede Zeitung ein Probeexemplar vorab bei der Exekutive abliefern, damit diese den Inhalt prüfen konnte. Wenn dieser Inhalt zu aufwieglend gegenüber der Regierung erschien, konnte die Zeitung manchmal sogar konfisziert werden.⁸⁶

Eine andere finanzielle Belastung für den Herausgeber stellte der Zeitungsstempel dar. 1841 wurde dieser von der Regierung eingeführt, 1850 vorübergehend entschärft, um 1858 wieder mittels kaiserlicher Verordnung in Kraft zu treten. Zur Entrichtung des

⁸³ Ebd., S. 132.

⁸⁴ siehe dazu: Walter, Edith: *Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende*, S. 11.

⁸⁵ Walter, Edith: *Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende*, S. 12.

⁸⁶ siehe dazu: Ebd., S. 12.

Zeitungsstempels waren alle periodisch erscheinenden, von der Kautionspflicht betroffenen, Druckschriften gezwungen.⁸⁷ Die Staatskasse wurde dadurch zwar aufgebessert, aber die Herausgeber, die zum Zeitungsstempel verpflichtet waren, mussten sich Strategien überlegen diese Ausgabe zu kompensieren. Wenn die Zeitung teurer wurde, verlor sie unwiderruflich Leserinnen/Leser, da sich nicht alle eine nicht sehr günstige Zeitung leisten konnten. Eine Ausnahmeregelung gab es jedoch. Wenn bereits für die Morgenausgabe der Zeitungsstempel bezahlt worden war, durften weitere Ausgaben ohne Extrazahlungen erscheinen.⁸⁸ Dies erklärt auch, warum Abendausgaben in der Regel günstiger zu erstehen waren als die morgendlichen Hauptausgaben, auch wenn Inhalt und Umfang sich nicht sonderlich voneinander unterschieden.

Bis 1919 bestand auch ein Kolportageverbot. Dieses untersagte den Verkauf und Vertrieb von Zeitungen und Zeitschriften auf der Straße ohne bezahlte Lizenz. Allerdings wurden damals die meisten Zeitungen ohnehin mit Abonnement bezogen und mit der Post verschickt.⁸⁹

Ein großes Unglück stellte die Suspendierung für die Presse dar. Bei der Suspendierung handelte es sich um die Regelung, die besagte, dass bei der strafrechtlichen Verfolgung einer Journalistin/eines Journalisten auch eine Untersuchung der Redaktion eingeleitet werden konnte. Falls festgestellt wurde, dass die Verantwortlichen ihre Pflichten vernachlässigt hatten bzw. bewusst regierungsfeindlichen Inhalt verbreitet hatten und diese verurteilt wurden, kam die Suspendierung zum Einsatz und die Redaktion wurde von den Behörden übernommen.⁹⁰

Abschließend möchte ich noch die Inseratensteuer, als Erschwernis beim Herausbringen einer Zeitung, anbringen. Mit kaiserlichem Patent vom 6.9.1850 gab es kein Monopol beim Veröffentlichen von Inseraten mehr, sondern jede Zeitung durfte Inserate drucken, wenn sie die vorgeschriebene Inseratensteuer erbrachte. Von dieser Regelung ausgenommen waren, wie schon so oft, die offiziellen Regierungsblätter.⁹¹

⁸⁷ Ebd., S. 14.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Ebd., S. 16.

⁹⁰ siehe dazu: Walter, Edith: *Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende*, S. 13.

⁹¹ Ebd., S. 13, f.

Auf die Fragestellung, wie sich das Pressewesen in Triest entwickelte, gehe ich folgend ein. Bei den ersten periodisch erscheinenden Druckerzeugnissen handelte es sich um die Warenlisten der Schiffsladungen. Die erste Zeitung, die über mehr als Güterlisten informierte, war 1781 der *Triester Weltkorrespondent*. Aber im 18. Jahrhundert blieb die Pressewelt Triest, wie in allen Teilen des Habsburgerreichs, vergleichsweise überschaubar. Es konnten sich nur einige wenige Zeitschriften für einen längeren Zeitraum behaupten. Diese vollzogen gelegentlich den Schritt, täglich zu erscheinen und auch ihren Stil oder ihre Richtung zu ändern, um genügend Leserinnen/Leser anzusprechen. Dadurch, dass eine neue soziale Schicht entstand, die der Mittelklasse, auch „Bürgertum“ genannt, änderte sich die Funktion der Presse. Die Unterhaltung wurde von da an in die Presse einbezogen. Im 19. Jahrhundert war die Triestiner Pressewelt eine der vielfältigsten und dynamischsten der Donaumonarchie. Triest hatte nicht nur viele verschiedene Zeitungen, sondern die populäre Presse konnte auch mit präsentablen Auflagenzahlen beeindrucken. Diese Auflagenzahlen sind zwar nicht genau bekannt, aber da einige Zeitungen über einen sehr langen Zeitraum erschienen und es mindestens zwei Höhepunkte in der Entwicklung der Triestiner Presse gab, mussten die Zeitungen auch über eine genügend große Leserschaft verfügen. Einen Höhepunkt erlebte die Presse Triests nach dem Revolutionsjahr 1848. Die Zeitungsvielfalt erlebte kurzzeitig eine Hochkonjunktur, da viele Personen glaubten, die Pressefreiheit wirtschaftlich oder für eine Meinungsverbreitung nutzen zu können. Allerdings war dieser Glanz von kurzer Dauer, da nicht viele Blätter über ein Jahr bestehen konnten. Die große Vielfalt der Presse Triest erklärte sich besonders durch eine Tatsache, nämlich jener, dass auch die Vielfalt der Sprachen und Kulturen gegeben war. Insofern gab es viele mögliche Zielgruppen und dementsprechend entstand eine so abwechslungsreiche Presselandschaft, wie sie Triest zu eigen war. Den nächsten Boom erlebte Triest nach 1862 und dieser brachte nicht nur zahlreiche Neuerscheinungen mit sich, sondern ließ von diesen auch einige länger fortbestehen. Allgemein kann man zu der Feststellung gelangen, dass sich Mitte des 19. Jahrhunderts die Massenpresse etabliert hat. Mit dem Ende der Donaumonarchie versiegte auch die Presse Triests und die einst so bunte Mischung der Zeitungen verringerte sich exorbitant.

Bei den Rahmenbedingungen des Publizierens schuf in Triest besonders die politische Lage ein einflussreiches Moment, in erster Linie die Politik der Habsburger und im weiteren Sinne auch die aufkommenden politischen Gruppierungen. Von diesen Gruppen war für das Triestiner Pressewesen namentlich die irredentistische, oder national-italienische, von Bedeutung. Der Triestiner Irredentismus beeinflusste die Presse der Stadt in mehrfacher Hinsicht. Zum einen wurde die Politik natürlich in den Zeitungen der Stadt diskutiert, gleichwohl gab es aber auch subtilere Formen der Beeinflussung. Etwa die abgedruckte Werbung, oder eben auch Literatur. An dieser Stelle sind wir auch schon kurz vor der genaueren Betrachtung einzelner Zeitungen angelangt, deren Umgang mit Literatur nicht nur aufgezeigt werden soll, sondern auch in Beziehung zu relevanten Faktoren, wie beispielsweise der Politik, gestellt wird. Vorab folgt noch eine Darstellung der Triestiner Zeitungslandschaft um 1900.

ZEITUNGEN UND ZEITSCHRIFTEN TRIESTS UM 1900

6. Zeitungen und Zeitschriften in Triest um 1900

In der Zeittafel von Claudio Magris *Triest* finden sich zwei Angaben zum Jahr 1863. Die erste lautet: „Zwischen 1863 und 1902 existieren 560 Zeitungen und Zeitschriften in Triest (83,7% ital., 5,9% slow., 5,6% dt., 2,6% griech., 1,1% frz., 1,1% lat., span., zwei- und mehrsprachige).“⁹² Diese Angabe ist uns bereits aus der Einleitung bekannt, aber die zweite Angabe stellt eine für uns neue Aufschlüsselung dar:

Zeitungen in Triest 1871-1880: 163
1891-1900: 117
1901-1902: 30⁹³

Von diesen 560 Zeitungen und Zeitschriften, die zwischen 1863 und 1902 erschienen, hatten nicht alle ein konstantes Bestehen. Im Gegenteil, viele dieser Zeitungen und Zeitschriften hatten ihr Erscheinen schon nach Kurzem wieder einzustellen, meist aus finanziellen Gründen. Aber man kann durchaus behaupten, dass dieser Zeitraum einen Höhepunkt der Zeitungs- und Zeitschriftenkultur Triests darstellte. Das belegt schon die Tatsache, dass damals nicht nur sehr viele, sondern auch viele fremdsprachige Zeitungen erschienen. Triest hatte in der Donaumonarchie einen sehr internationalen Charakter, dies wurde bereits im Abschnitt „Allgemeine Bemerkungen“ erläutert, aber diese Vielfalt der Sprachen und Kulturen manifestierte sich auch in der Pressewelt der Stadt. Ein weiterer Faktor für diesen Aufschwung waren, wie in Kapitel 4.2. „Die kulturelle Vermittlungsfunktion der Presse“ bereits geschildert wurde, die technischen Neuerungen dieser Zeit. Es fand in sehr vielen Sektoren eine Umwälzung oder Umstrukturierung wegen den eingeführten technischen Erfindungen statt. Im Pressewesen betraf das u.a. die Illustrationen, die immer detaillierter und bunter wurden, aber dafür auch die Produktionskosten erhöhen konnten. Viele Zeitungen gingen dazu über, zwar mit den Entwicklungen Schritt zu halten, aber die aufwendigen Illustrationen nur in die Sonn- oder

⁹² Magris, Claudio u. Ara, Angelo: *Triest*, S. 288.

⁹³ Ebd., S. 289.

Feiertagsausgaben einzugliedern, sofern es sich um Tageszeitungen handelte. Illustrierte Zeitschriften sparten natürlich nicht bei den Produktionskosten von Illustrationen, egal welcher Art diese angehörten. Zur selben Zeit fand auch eine inhaltliche Umstrukturierung im Pressewesen statt. Es wurde weniger Fokus auf eine genaue politische Berichterstattung gelegt, der Unterhaltungsfaktor hingegen erlebte eine stärkere Zuwendung. In der gesamten Donaumonarchie trat diese inhaltliche Veränderung, von den wirtschaftlichen und politischen Umständen gefördert, zutage. Das Pressewesen veränderte sich im Laufe der betrachteten Zeit folglich mehrmals. Zusammenfassend kann man festhalten, dass die ersten regelmäßig erscheinenden Druckschriften, die sich mit dem Seehandel befassten, das Aufkommen der Presse in Triest einleiteten. Im Weiteren entstanden zuerst v.a. politische Zeitschriften und erst allmählich zeichnete sich eine Massenpresse ab, die auch die Unterhaltung und die Werbung in ihr Programm mit einbezog. Diese Massenpresse legte weniger Gewicht auf die politische Berichterstattung, die abgehandelten Themen bezogen sich viel eher auf lokale Kuriositäten und Ereignisse, da die Unterhaltungsfunktion wichtiger geworden war und auch das Inseratengeschäft wurde zu einer beachtlichen Einnahmequelle im Zeitungswesen. Die Werbung nahm um 1900 nicht nur viel Platz, sondern auch einen großen Stellenwert ein. Je verbreiteter eine Zeitung war, desto eher beherrschte diese den Handel mit Inseraten. Dieses Konzept hat bis heute Gültigkeit.

Man sieht, dass um die Jahrhundertwende ein Rückgang der Zeitungen in Triest stattfand. Wenn man an die krisengebeutelte Zeit, die bald folgen sollte, denkt, ist das aber nicht weiter verwunderlich. Der Niedergang des Habsburgerreiches hatte auch zur Folge, dass in Triest weniger Zeitungen erschienen, vor allem weniger deutschsprachige.

Im Jahr 1900 gab es nur neun Neuerscheinungen am Zeitungsmarkt, aber einige lang bestehende Zeitungen und Zeitschriften konnten sich bis in die zwanziger Jahre, ganz wenige sogar bis ins 21. Jahrhundert, über Wasser halten. Von diesen über längere Zeiträume erschienenen Zeitungen werden, im Zuge dieser Arbeit, einige genauer untersucht und die darin abgedruckte Literatur aufgelistet.

Stellen wir uns nun die Frage, welche Zeitungen und Zeitschriften um 1900 den Markt beherrschten. Eine nicht nur glaubwürdige, sondern auch anschauliche Sekundärquelle diesbezüglich befindet sich in Guido Botteris „*Trieste 1868 – 1918: storia e cronaca di mezzo secolo in cento pagine di quotidiani*“⁹⁴ und belegt die erste Seite der Abbildungen dieser Arbeit. Darauf sind einige Zeitungen mit ihrem Erscheinungszeitraum abgebildet. Dass der *Osservatore Triestino* die längste Dauer in der Triestiner Pressewelt hatte, von 1784 bis 1933, wurde schon vorab geklärt, des Weiteren erschienen: *Il Piccolo* und *Il Piccolo della Sera* über 30 Jahre lang, bis 1915; die *Triester Zeitung* erschien auch lange, sechs Jahrzehnte lang, von 1851 bis 1918; *Edinost*; *Triester Tagblatt* und der in der Arbeit genauer analysierte *Indipendente*. In Botteris Grafik aufgenommene Zeitungen, gehörten sicher zu den wichtigeren Beispielen Triests, da kein völlig unbekanntes Blatt in eine solche Aufstellung passen würde. Auf die politischen Hintergründe möchte ich nicht noch einmal im Detail eingehen, aber dafür noch auf die bekannten Auflagenzahlen zu sprechen kommen. Unter den Abbildungen befinden sich gleich darauf die Verzeichnisse der Auflagenzahlen der Triester Tageszeitungen von 1898 und 1905. Natürlich muss man berücksichtigen, dass bei solchen, oft vom Herausgeber angegebenen Daten, reichlich geschwindelt werden konnte, wobei dann der Versuch unternommen werden würde, die Zahlen höher erscheinen zu lassen. Auffällig ist dennoch, dass in diesen beiden Listen nur eine Zeitung deutlich herausragt, der *Piccolo* und miteinbezogen dessen Abendausgabe. Während für die anderen Zeitungen drei-, maximal vierstellige Auflagenzahlen angegeben werden, erschien der *Piccolo* mit einer fünfstelligen Auflagenzahl. In diesen Tabellen wurden die Zeitungen im Weiteren nach ihrer temporären Erscheinungsart, also tägliches, wöchentliches, oder monatliches Erscheinen, eingeteilt. Die zweite Aufstellung von Auflagenzahlen stammt aus dem Jahre 1905. An der Verteilung hatte sich nicht viel geändert, der *Piccolo* ragte immer noch weit vor den anderen Zeitungen und Zeitschriften, aber es waren Unterschiede in der Erscheinungsart abzulesen, z.B. wird *Edinost* 1905 zu den Tageszeitungen gezählt, obwohl die Zeitung 1898 noch wöchentlich erschienen sein soll. Letztlich verschwanden einige Zeitungen ganz, andere kamen hinzu, dessen ungeachtet wird klar, dass nur der *Piccolo* ohne jeden Zweifel zur Massenpresse gezählt werden konnte. Obwohl die Auflagenzahlen, auch wenn diese eher als Richtlinien denn als genaue Zahlen angesehen werden, doch eine deutliche Sprache sprechen. Abschließend sei

⁹⁴ Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918*, S. 12.

noch die angegebene Höhe der Auflagen des *Piccolo* und des *Piccolo della Sera* verraten. Im Jahre 1898 soll der *Piccolo* eine Auflagenhöhe von 16.711 und, durchaus auch beachtlich, die Abendausgabe 12.034 Stück gehabt haben. Die nächstkleinere Zahl bei der Zeitschrift „*La Riconoscenza*“ hatte im Vergleich eine Auflage von lediglich 4200 Stück und war damit führend bei den monatlich erscheinenden Zeitschriften. Sieben Jahre später, Anno 1905, wurde für den *Piccolo* bereits eine Auflage von 25.000 Stück angegeben und für den *Piccolo della Sera* 18.000 Stück. Mit 3000 Ausgaben teilten sich *Il Gazzettino* und *Edinost* Platz zwei, die mittlerweile beide täglich erscheinende Zeitungen waren.⁹⁵

⁹⁵ siehe dazu: u.a. Abbildungen 2 u. 3; oder: Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918*, S.

7. Ausgewählte Zeitungen und deren Umgang mit Literatur

Folgende Zeitungen werden in diesem Kapitel näher betrachtet und ihr Umgang mit Literatur wird aufgezeigt. Festgehalten werden die Eckdaten (Herausgeber, Verlag, Erscheinungszeitraum,...), der Aufbau, der Inhalt, die Tendenz, die Popularität und Verbreitung, die Orientierung und andere vorkommende Aspekte der Zeitungen und Zeitschriften. Natürlich wird auch enthüllt, wo sich Literatur abseits der Kategorie Belletristik versteckt hielt.

7.1. *L'Osservatore Triestino*

Der Erscheinungszeitraum dieser Zeitschrift erstreckt sich über einen langen Zeitraum, von 1784 bis 1933, heute wird sie als erste wichtige Zeitschrift Triests gehandhabt. *L'Osservatore Triestino* war multilingual, an Italiener, Slawen und Österreicher gerichtet, allerdings auch offizielles Regierungsorgan italienischer Sprache, „il giornale ufficiale del governo austriaco“⁹⁶, das früh als Tageszeitung publiziert wurde.

1784 erschien der *Osservatore Triestino* das erste Mal. Herausgegeben wurde er bis 1815 von Coletti, einem pragmatischem Geschäftsmann, der auf gutem Fuß mit den Behörden stand und daher schon damals Handelszahlen unentgeltlich veröffentlichen durfte, lange bevor der *Osservatore Triestino* zum offiziellen Regierungsorgan wurde. Coletti war nicht nur wirtschaftlich geschickt, er konnte sich auch der aktuellen politischen Situation anpassen. Das erkennt man allein daran, dass der Name der Zeitung zu Zeiten Napoleons in *Osservatore Illirico* geändert wurde und erst wieder mit der Rückkehr Triests in die Donaumonarchie zu seiner Ursprungsform zurückfand. Colettis politische Wankelmütigkeit schlug sich auch in der Zeitung nieder, da sowohl Inhalt als auch Ausrichtung stets mit der momentanen politischen Macht konform erschienen. Im Todesjahre Colettis, 1815, wurde der *Osservatore Triestino* zum offiziellen

⁹⁶ Gaeta, Giuliano: *Panorama del giornalismo triestino durante la rivoluzione del 1848*. Opuscolo 1.2. Trieste: Ufficio stampa e propaganda della Lega nazionale 1948/1949. S. 4.

Regierungsblatt erklärt, da die österreichische Verwaltung die Leitung übernahm.⁹⁷ Der allgemeine Aufbau der Zeitung umfasste einen detaillierten Wirtschaftsteil, einen Lokalteil und, gemäß der Ausrichtung der Zeitung, des Öfteren Berichte über das höfische Leben Wiens. Die In der Rubrik „Cronaca“ wurden allerlei Kritiken veröffentlicht. Die kulturelle Vielfalt Triests kam durch Rezensionen über Theater, klassische Konzerte, Berichte über Museen und Kulturvereine, z.B. der „Societa Minerva“, zum Ausdruck. Neben den Rezensionen erschienen auch in „Spettacoli d'oggi“ Kommentare zu Theateraufführungen und anderen aktuellen Kulturveranstaltungen um die Jahrhundertwende. Selbstverständlich sind die Artikel, die sich auf Kultur beziehen, nicht zu vergessen. So erschien z.B. am 28.6.1905 ein Artikel mit Titel „Il monumento a Verdi“⁹⁸. 1875 wurde die Beilage *L'Adria* eingeführt, die bis 1896 bestehen blieb und von einer breiten Bevölkerungsgruppe gelesen wurde.⁹⁹

7.2. *Il Piccolo*

„Il 29 dicembre 1881 esce un nuovo quotidiano triestino, *Il Piccolo*, l'unico destinato a sopravvivere sino ai nostri giorni.“¹⁰⁰ Der *Piccolo* erschien also 1881 das erste Mal, konnte aber über einen langen Zeitraum, bis 1981, sein Bestehen aufrecht erhalten. Der Herausgeber war Teodoro Mayer, die Zeitschrift publizierte in Italienisch und schien sehr kulturell orientiert. Sie wird zu den irredentistischen Blättern Triests gezählt, wurde aber von der Regierung immer wieder für Pressepropaganda eingesetzt. Des Weiteren wurde ihr ein antislowenisches Klima vorgeworfen.

In den Anfangsjahren erschienen im *Piccolo* noch keine politischen Beiträge, Mayer wollte so die Kautionsregelung umgehen. In Kapitel 5.4. „Die Zeitschriftengesetze und die Regierungszensur“ wurde bereits geschildert, dass der Herausgeber des *Piccolo*, Teodoro Mayer, mit einer Strafzahlung im Jahre 1887 zugleich das Recht erwarb, politische Artikel

⁹⁷ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 41, ff.

⁹⁸ N.N.: Il monumento a Verdi. In: *L'Osservatore Triestino*, 121 (1905), Nr. 144, 28.6.1905. S. 1.

⁹⁹ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 232, f.

¹⁰⁰ Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918*, S. 91.

zu veröffentlichen, woraufhin die Struktur des Blattes einem Wandel unterzogen wurde. Der *Piccolo* erschien ab 1887 als politische Zeitung, gewann an Umfang und Beliebtheit, besonders durch Neuerungen im publizistischen Unterhaltungssektor und der vermehrten Zustellung von monatlichen Abonnements. Cesare Pagnini vermerkte, dass mit dem Aufschwung des *Piccolo*, die *Adria* Leserinnen und Leser einbüßen musste, da viele zum *Piccolo* wechselten.¹⁰¹ Bereits vor der Jahrhundertwende nahm der *Piccolo* die Position der auflagenstärksten Tageszeitung Triests ein. Guido Botteri verzeichnete in seiner Jubiläumsschrift die Auflagenzahlen des *Piccolo*. Die Morgenausgabe hatte eine Auflage von 14.000 Exemplaren und sogar die Abendausgabe konnte eine Auflage von 10.000 Exemplaren aufbieten. Damit überschritt die Gesamtauflage des *Piccolo* alle anderen Auflagenzahlen der Triestiner Pressewelt um 1900.¹⁰² Im Anhang dieser Arbeit befinden sich Abbildungen der Auflagenzahlen der Jahre 1898 und 1905, entnommen aus Botteris Werk.

Um die Jahrhundertwende erschienen viele politische Artikel aber auch kulturelle Beiträge. Zu den festen Rubriken zählte beispielsweise „Teatri“, in der nicht nur Theaterrezensionen erschienen, sondern auch Opern und Konzerte unter die Lupe genommen wurden. Ein Beitrag in dieser Rubrik befasste sich, wie es um die Jahrhundertwende oft der Fall war, mit Verdi: „Giuseppe Verdi. Podesta“.¹⁰³ Auffallend war, dass der Artikel „La Morte di Giuseppe Verdi“¹⁰⁴ in etwas größerer Schrift und somit herauscheinender abgedruckt wurde, als der kurz zuvor publizierte Beitrag „La Morte della regina Vittoria“.¹⁰⁵ Generell war es üblich, dass regierungsfreundliche Blätter einen Trauerflor bei Todesanzeigen aus dem Hause Habsburg anbrachten. Irredentistische Zeitungen brachten stattdessen bei Traueranzeigen des italienischen Königshauses einen Trauerflor an. Das Großformat der Zeitschrift erlaubte es, auch viel Werbung zu drucken, mit der sich die Zeitschrift z.T. finanzierte. Um die Jahrhundertwende tauchte der Name „Attilio Hortis“ sehr häufig auf, der als „un candidato slavo“¹⁰⁶ gehandelt wurde. Es erschienen Artikel mit Titeln wie

¹⁰¹ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 254, f.

¹⁰² siehe dazu: Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918*, S. 91.

¹⁰³ N.N.: Giuseppe Verdi. Podesta. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6954, 23.1.1901. S. 2.

¹⁰⁴ N.N.: La Morte di Giuseppe Verdi. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6959, 28.1.1901. S. 1.

¹⁰⁵ N.N.: La morte della regina Vittoria. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6954, 23.1.1901. S. 1.

¹⁰⁶ N.N.: Attilio Hortis per il popolo. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6932, 1.1.1901. S. 1.

„Attilio Hortis per il popolo“¹⁰⁷. *Il Piccolo* erschien um die Jahrhundertwende im Großformat, nicht mehr, wie der Name besagt, im Kleinformat, umfasste meist 4 Seiten, veröffentlichte Literatur und druckte z.T. auch Comics ab. Der *Piccolo* veröffentlichte auch politische und kulturelle Artikel, die die jeweilige Landschaft resümierten, allerdings selten neutral gehalten waren. Am 2.1.1901¹⁰⁸ beispielsweise erschien ein Artikel mit Porträts von Domenico Rosetti, Pietro Kandler, Giuseppe Gatteri, Giuseppe Revera, Muzio Tommasini, Costantino Resson, Massimiliano D'Angeli, Francesco Hermet und Attilio Hortis.

7.2.1. *Il Piccolo della Sera*

Diese sogenannte „Abendausgabe“ erschien, wie ihr Hauptvertreter *Il Piccolo*, im Großformat. *Il Piccolo della Sera* enthielt noch viel mehr literarische Beiträge als der bereits länger bestehende *Piccolo*. Zu den wiederkehrenden Rubriken um 1900 zählten: „La Vita del Giorno“, „Sport“, „Notize del giorno“, „Ultima Ora“ oder „Nota Satirica“. In „Notize del giorno“ wurden Publikationen bekannt gegeben, auch literarische Neuerscheinungen kamen vor. Bei „Nota Satirica“ handelte es sich, immer aus anderen Blättern entnommen, um Comics und einzelne Illustrationen, meist mit politischem Bezug. Im *Piccolo* erschienen zu Ehren Verdis Artikel, die sein Leben und Werk betrafen. Im Vergleich dazu publizierte der *Piccolo della Sera* auch einen Artikel, der sich nicht nur mit Verdis Werk allein beschäftigte, sondern auch andere kulturelle Vertreter miteinbezog. Der Titel lautete „I giudizi di Verdi“¹⁰⁹ und verglich Verdi mit Wagner, Berlioz, Paganini, Rossini und Gabriele D'Annunzio. Es wurden auch multinationale kulturelle Beiträge publiziert, so erschien in der Ausgabe vom 3.2.1901 ein Artikel, der sich mit namhaften Vertretern der französischen Literatur befasste, „L'eredità del secolo. La letteratura francese“.¹¹⁰ In derselben Ausgabe wurden auch Teile zweier literarischer Texte publiziert,

¹⁰⁷ N.N.: Attilio Hortis per il popolo. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6932, 1.1.1901. S. 1.

¹⁰⁸ N.N.: Portraits. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6933, 20.1.1901. S. 1, f.

¹⁰⁹ N.N.: I giudizi di Verdi. In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901), Nr. 6959, 23.1.1901. S. 1, f.

¹¹⁰ N.N.: L'eredità del secolo. La letteratura francese. In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901), Nr. 6965, 3.2.1901. S. 1.

*Gloria Victis!*¹¹¹ von Ossip Schubin und *Il trifoglio d'oro*¹¹² von Henry Fleurange. Generell schien die französische Literatur des Öfteren Beachtung zu finden, nicht nur in Form von Übersetzungen, sondern es erschienen auch diverse Artikel, die sich in irgendeiner Art und Weise mit dem Thema oder Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus Frankreich auseinandersetzten. Am 27.3.1901 erschien beispielsweise ein Artikel lautend auf „Il primo amore di Victor Hugo“,¹¹³ der sich u.a. mit den Anfängen von Victor Hugos Werk befasste.

Im *Piccolo della Sera* erschienen fast täglich Gedichtauszüge, kurze Sonette, Fabeln oder Liedstrophen. Meist wurden diese Auszüge am Ende der Rubrik „La vita del giorno“, unter der Überschrift „i versi“ abgedruckt, selten enthielt aber auch die volkstümlich gehaltene Kolumne „Ritagli e Scampoli“ ein paar Gedichtstrophen. Wenn die Rubrik in der Ausgabe vorhanden war, aber kein poetischer Beitrag publiziert wurde, erschienen kurze Dialoge oder Reime vom Verfasser. „La vita del giorno“ wurde durchgehend mit der Signatur „eszez“ beendet und war im triestiner Dialekt verfasst, das Gleiche gilt für die Rubrik „Ritagli e scampoli“. Im Dialekt waren meist auch die zeitgenössischen Sonette verfasst, wobei man keine deutliche Bevorzugung eines Dialekts feststellen konnte. Bei den hin und wieder vorkommenden Übersetzungen wurden sowohl alte lateinische Texte als auch modernere internationale Texte tradiert.

7.3. *Il Lavoratore*

Il Lavoratore wurde 1895 gegründet und war durchwegs stark sozialistisch ausgerichtet, es erschien sogar ein Feuilleton mit Titel „Socialista!“¹¹⁴ das v.a. dazu aufrief, politisch aktiver zu werden. Die Zeitung wurde von der sozialistischen Partei Triests herausgegeben, wurde v.a. von Arbeiterinnen und Arbeitern gelesen und verbreitete einen gemäßigten Ton, der die vielen Ethnien Triests versöhnlicher stimmen sollte. Generell befassten sich die

¹¹¹ Schubin, Ossip: *Gloria Victis!* In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901), Nr. 6965, 3.2.1901. S. 4.

¹¹² Fleurange, Henry: *Il trifoglio d'oro*. In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901), Nr. 6965, 3.2.1901. S. 4.

¹¹³ N.N.: *Il primo amore di Victor Hugo*. In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901), Nr. 7017, 27.3.1901. S. 2.

¹¹⁴ N.N.: *Socialista!* In: *Il Lavoratore*, 3 (1897), Nr. 52, 7.3.1897. S. 1.

publizierten Artikel meist mit multikulturellen Themen, sowohl internationalen und nationalen als auch außerstädtischen und regionalen, wobei die internationalen Artikel zu Kultur und Politik mehr Umfang einzunehmen scheinen, als Artikel mit italienischen oder habsburgischen Themen. Es wurde auch Literatur publiziert, allerdings schien diese politisch motiviert ausgesucht worden zu sein. Ab 1899 erschienen vermehrt italienische Werke. Monti Orel erklärte dies mit der Bitte der Redakteure an den „Circolo di studi sociali“ um Empfehlung italienischer sozialistischer Werke.

Primo tra questi artisti è De Amicis, che allora si presentava come un corifeo del socialismo in quell' accezione umanitaria e piccolo – borghese che era comune a molti militanti del partito. Accanto ai suoi romanzi (*Il Garofano rosso*, *Amore borghese e socialista*, *Una tempesta in famiglia*), troviamo un romanzo di Minna Kautzky (*Elena, la proletaria*) e racconti di autori, spesso anonimi, che si ispirano a modelli naturalistico – populistici.¹¹⁵

Minna Kautzky¹¹⁶ war keine Italienerin, sondern wurde in Graz geboren und lebte in Wien. Edmondo De Amicis wurde nicht nur im *Lavoratore* veröffentlicht, es erschienen auch literarische Beiträge des sozialistischen Autors z.B. im *Piccolo della Sera*. Die Publikation von Minna Kautzky erschien genau um die Jahrhundertwende, kommt also in der behandelten abgedruckten Literatur vor. Auch internationale Literatur wurde zur Geltung gebracht, so wurden „romanzi consumistici di Xavier de Montépin [...] e opere famose, come *Jane Eyre* di Charlotte Brontë“¹¹⁷ im *Lavoratore* abgedruckt. Während den Kriegsjahren entwickelte sich allerdings eine steigende Tendenz beim Veröffentlichenden internationaler, auch zeitgenössischer, literarischer Werke: „compaiono i nomi di Paul Margueritte (*La principessa nera*), di Virgilio Brocchi (*L'isola sonante*), assieme a quelli di Gorkij (*La madre*) e della Deledda (*Marianna Sirca*).“¹¹⁸ Ab 1921 gehörte *Il Lavoratore* dem kommunistischen Lager an und veröffentlichte dementsprechende Literatur und auch die Artikel wurden vermehrt auf die Revolution in Russland bezogen. Zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des *Lavoratore* zählten u.a. Angelo Vivante und Valentino Pittoni, der gleichzeitig auch Redakteur war, sowie der nicht aus Triest

¹¹⁵ Monti Orel, Silvana: *I giornali triestini dal 1863 al 1902*, S. 644.

¹¹⁶ Österreichische Nationalbibliothek, Ariadne: Frauen in Bewegung: Kautsky, Minna. URL: http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_kautsky.htm, 28.10.2012

¹¹⁷ Monti Orel, Silvana: *I giornali triestini dal 1863 al 1902*, S. 644.

¹¹⁸ Ebd., S. 645.

stammende Angelo Lanza. Später kamen auch „Giuseppina Martinuzzi e il giovane Slataper“¹¹⁹ zum *Lavoratore*.

7.4. *L'Indipendente*

Keine bestimmte Partei verwendete den *Indipendente* als politisches Organ, er war vielmehr die offene Stimme der irredentistischen Bewegung Triests.¹²⁰

L'Indipendente, mit vollständigem Titel *L'Indipendente – Organo per gl' interessi di Trieste, del Goriziano e dell'Istria*¹²¹ wurde u.a. von Silvio Benco herausgegeben, mit der Begründung, dass der zentralistischen Regierung der Habsburger, die diese in Triest tatsächlich durchsetzen wollte, ein offenes Blatt entgegengesetzt werden müsste. Redakteur war um 1900 Riccardo Zampieri, Herausgeber E. Jurettig und der Druck fand bei der Typografie Tomasisch statt. Die Zeitschrift hatte eine stark italienische Färbung. „Il 4 giugno 1877 esce il primo numero del nuovo quotidiano *L'Indipendente*.“¹²² Bereits in dieser ersten Ausgabe des *Indipendente* wurde im „Appendice“ „*Un amore contemporaneo*“¹²³ abgedruckt. In seinen Anfangsjahren wurde der *Indipendente* von Enrico Matcovich herausgegeben, der auch zu der Anhängerschaft Garibaldinis gezählt wurde, bis der Posten des Redakteurs später von Giuseppe Caprin besetzt wurde.¹²⁴

Der allgemeine Aufbau umfasste Nachrichtenteile, allerdings meist aus Italien und italienischsprachigen Gebieten und selten aus Wien oder von slawischsprachigen Nachbarn, Artikel zu aktuellen Triestiner Themen oder historischen italienischen Geschehnissen, Theaterkritiken und literarische Veröffentlichungen. Es gab eine Rubrik die „*Nostri telegrammi*“ hieß, in der Beiträge zu internationalen Geschehnissen erscheinen sollten. Eine andere Rubrik hatte den Titel „*Corriere delle provincie*“ und veröffentlichte fast ausschließlich Berichte aus italienischsprachigen Provinzen. Die Theaterrezensionen

¹¹⁹ Monti Orel, Silvana: *I giornali triestini dal 1863 al 1902*, S. 645.

¹²⁰ Krawanja, Angelika: *Der Irredentismus in den Zeitungen Triests*. Wien, Univ., Dipl. - Arb. 1994. S. 29.

¹²¹ Diesen Beinamen trug *L'Indipendente* von 1881 bis 1888. Nach 1888 wurde kein Zusatztitel verwendet.

¹²² Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918*, S. 73.

¹²³ N.N.: *Un amore contemporaneo*. In: *L'Indipendente*, 1 (1877), Nr.1, 4.6.1877. S. 1, f.

¹²⁴ siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I giornali triestini dal 1863 al 1902*, S. 575, f.

des *Indipendente* wurden von berühmten Figuren des Triestiner Kultur- bzw. Wissenschaftsfeldes verfasst, z.B. von Giuseppe Caprin oder Cesare Rossi. Im eigenen Kulturteil des *Indipendente* erschienen regelmäßig literarische Beiträge, auch hier lag der Fokus auf dem Italienischen. Es wurde zwar keine Literatur aus dem Ausland veröffentlicht, dafür aber den Triestiner Schriftstellerinnen und Schriftstellern ein öffentliches Medium geboten. Der *Indipendente* veröffentlichte zahlreiche Fortsetzungsromane aus Triest, z.B. Italo Svevos *Senilità*, 1898, oder etliche Beiträge des Mitarbeiters Silvio Benco. Auch Triestiner Schriftstellerinnen erlangten durch den *Indipendente* mehr Bekanntheitsgrad, so z.B. die jüdische Autorin Ida Finzi o Haydée.

vanno nominate Ida Finzi o Haydée (1867-1946), che iniziata la sua carriera come giornalista sulle pagine del quotidiano triestino ‚*L'Indipendente*‘, e passata quindi alle riviste nazionali, rivela nelle sue opere una conoscenza approfondita della letteratura europea e di quella francese in particolare.¹²⁵

Der *Indipendente* gehörte zu den Blättern, die immer wieder von den Behörden beschlagnahmt wurden, weil ihnen regierungsfeindliche Tendenzen nachgesagt wurden. Das hatte selbstverständlich zur Folge, dass der Bekanntheitsgrad der Zeitschrift stieg. Auch die übrige Medienlandschaft Triests nahm reichlich Kenntnis vom *Indipendente*, vor allem, indem dieser von den pro-österreichischen Blättern getadelt oder in schlechtem Licht dargestellt wurde. Für die breite Masse war der *Indipendente* allerdings zu teuer, er wurde v.a. von der Intellektuellen Schicht Triests gelesen, während die restliche Bevölkerung in der *Adria*, eine ihren Ansprüchen genügende Zeitschrift besaß.¹²⁶

7.5. *Il Gazzettino* und *Trieste. Giornale politico*

Diese beiden Zeitschriften wurden im Besonderen deswegen in die Arbeit aufgenommen, um mehr Auswahl an abgedruckter Literatur für die Aufschlüsselung des Jahres 1901 zu erlangen, und beide erst zu dieser Zeit entstanden sind. Bei den vorab beleuchteten Zeitungen und Zeitschriften konnten mit der Entstehung der Massenpresse und Einführung

¹²⁵ Benussi, Cristina (u.a.) (Hg.): *Dentro Trieste*, S. 28.

¹²⁶ siehe dazu: Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*, S. 249.

der Unterhaltung in die politischen Blätter, Veränderungen innerhalb eines Redaktionsprogrammes festgestellt werden. Bei den hier beleuchteten Blättern kann man hoffen, auf den Zeitgeist des Jahres 1901 zu treffen, ohne sich vorher mit langwierigen politischen oder wirtschaftlichen Beeinflussungen beschäftigen zu müssen.

Il Gazzettino erschien zur Jahrhundertwende, im September 1900, am Triestiner Pressemarkt und blieb, mit Unterbrechungen, bis Dezember 1914 bestehen. Nicht nur die Sprache der Zeitung - *Il Gazzettino* erschien von Anfang an als Tageszeitung – sondern auch ihre politische Zugehörigkeit konnte als „italienisch“ bezeichnet werden. Sie warf der Regierung vor, dass diese v.a. die slawischen, aber auch die österreichischen Teile der Bevölkerung Triests, denen der italienischen vorziehen würden. Sie forderten ein italienisches Triest, ohne dabei irredentistische Züge zu vertreten. Das geschah auch aus dem Grund, dass der *Gazzettino* ein ganz besonderes Publikum ansprach, das der liberalen Oberschicht. Das war zumindest das Publikum, welches von der Zeitung adressiert wurde, wer tatsächlich den *Gazzettino* kaufte, lässt sich daraus nicht ableiten. *Il Gazzettino* kritisierte offen die Parteilandschaft Triests, im Besonderen die sozialistischen Bewegungen, was aber infolge des genannten Publikums nicht weiter verwunderlich war. Da eine gehobene, reiche Schicht angesprochen wurde, konnte man sozialistische Bewegungen, denen v.a. Arbeiterinnen/Arbeiter angehörten, nicht einfach gut heißen. Die Tageszeitung nahm sich auch einen Bildungsauftrag vor, und so wurde nicht nur Literatur abgedruckt, nicht nur Literaturkritiken veröffentlicht, sondern auch Literaturkritik an Triest und der vor Ort bekannten Literatur geübt. Was genau behauptet und angeprangert wurde, wird in den folgenden beiden Kapiteln aufgeschlüsselt. Veröffentlicht wurde die Literatur zumeist im „Appendice“¹²⁷, im unteren Teil der Zeitung und in den Kritiken wurde zwar keine Literatur abgedruckt, aber sie wurden gern gelesen, da sie detailliert und umfangreich waren.¹²⁸

Trieste. Giornale politico wurde erstmals Ende Juni 1901, gedruckt von Herrmanstorfer und herausgegeben von Ettore Appolonio, veröffentlicht. Die Zeitung erschien in italienischer Sprache, kostete konstant 5 Soldi und blieb bis inklusive März 1905 in der

¹²⁷ Zu dieser Zeit entwickelte sich im Italienischen eine weitere Bedeutung des Wortes „Appendice“, gemeint war nicht mehr nur „Anhang“, sondern auch „Feuilleton“.

¹²⁸ siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 489, f.

Triestiner Pressewelt vertreten. Öffentlich vertrat *Trieste* eine sowohl liberale, als auch pro-österreichische Einstellung, deklarierte z.B. die Gefahren, zu denen der Sozialismus führen könnte.¹²⁹ Die Tageszeitung schien auch tatsächlich die Interessen der Regierung zu vertreten, wobei ihr Hauptaugenmerk auf dem Triestiner Alltagsgeschehen lag. Auch bei dieser Zeitung gab es einen „Appendice“ und eine eigene Rubrik für Literaturkritiken. Des Weiteren gehörten zu den sich wiederholenden Rubriken: „Telegrafo e Telefono“, „Cittadina“ oder „Tribunale“. Die erste enthielt nur Kurzmitteilungen, in „Cittadina“ erschien die Stadtchronik und die letzte, erklärt sich auch durch ihren Namen, enthielt Berichte über Gerichtsverfahren. Besonders ins Auge sprang einem Konsumenten der *Trieste* in manchen Fällen die abgedruckte Literatur. Bei „*Jolanda Albano*“¹³⁰ beispielsweise wurde der Text nicht im Anhang abgedruckt, sondern versuchte wie ein gebundenes Buch auszusehen. Ein Anschauungsbeispiel befindet sich unter den Abbildungen. Generell genoss der Autor dieses Werkes, bekannt als „Jarro“, mit bürgerlichem Namen „Giulio Piccini“, bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad als Autor von sozialgeschichtlichen Feuilletonromanen. Die Auflagenzahlen wären bei dieser Zeitung besonders interessant gewesen, da sie nur vier Jahre lang erschien, aber über viele Themen, im Besonderen kulturelle und literarische, berichtete.

¹²⁹ siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 497, f.

¹³⁰ siehe dazu: u.a. Abb. 9; oder: Giulio Piccini: *Jolanda Albano*. In: *Trieste. Giornale politico*. 1 (1901), Nr. 33-129, 1.8. – 21.11.

8. Beitrag der Zeitungen und Zeitschriften Triests zur Kanonisierung der Literatur

8.1. *Literaturkritische Positionierung*

In diesem Kapitel wird versucht, die literaturkritische Positionierung der genauer betrachteten Blätter festzustellen und ihr Verhältnis im Vergleich zur übrigen Pressewelt Triests darzustellen. Die Presse übte einen bedeutenden Einfluss auf die Kultur aus, darauf wurde bereits eingegangen. Wie sie sich auf die Produktion und Verbreitung von Literatur ausübte, wird in diesem Kapitel genauer analysiert.

Junge Schriftstellerinnen und Schriftsteller erhielten in den Zeitungsspalten die Möglichkeit, publiziert und somit gelesen und weiter verbreitet zu werden. Es erschienen sowohl moderne als auch klassische literarische Texte in den Feuilletons und Beilagen der Zeitungen. Die Literaturkritikerinnen und Kritiker waren zum Teil gefürchtet, zum Teil gern gelesen und zum Teil verschmäht, aber definitiv nahmen sie großen Einfluss auf Aufstieg oder Fall einer Künstlerin/eines Künstlers. Allerdings berichteten die meisten Kritikerinnen/Kritiker öfters von Theater- oder Opernaufführungen als von literarischen Publikationen.

Der *Osservatore Triestino* besaß weder abgedruckte Literatur im herkömmlichen Sinne noch literaturkritische Artikel, die nennenswert wären. Das offizielle Regierungsorgan in italienischer Sprache legte nach wie vor am meisten Priorität auf die Wirtschaftsteile und Stadtchronik Triests, allerdings ohne auf die Kultur hinter den Veranstaltungen genauer einzugehen.

Il Piccolo und *L'Indipendente* standen in ständigem Konkurrenzkampf um ihre Leserschaft. Politisch vertrat der *Piccolo*, zumindest aus heutiger Sicht, einen eher gemäßigten Ton, während der *Indipendente* das Paradebeispiel der irredentistischen Presse war. Mit „gemäßigtem Ton“ ist gemeint, dass *Il Piccolo* Reportagen veröffentlichte, die definitiv regierungskonform, eventuell national – liberal angehaucht waren, aber keine aufwieglerischen Tendenzen enthielten. Es gab auch ein Wechselspiel zwischen den

Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern der beiden Zeitungen. Viele Journalistinnen und Journalisten, die zuerst beim *Indipendente* mitarbeiteten verließen diesen, um beim *Piccolo* anzufangen, da dieser wirtschaftlich besser dastand und somit einen sichereren Arbeitsplatz darstellte.¹³¹ Der *Piccolo* benötigte wegen der viel größeren Auflage, im Vergleich zur restlichen Pressewelt Triests, auch viel mehr Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, um die Zeitung entsprechend zu vermarkten. Ein großer Unterschied wurde weder bei der abgedruckten noch bei der rezensierten Literatur der beiden Tageszeitungen festgestellt. Es ist daher anzunehmen, dass der *Piccolo* nicht wegen der darin vorkommenden Literatur so große Beliebtheit erlangte, das dürfte eher an dem Zusammenspiel von Inhalt, Preis und dem zu Anfang handlichen kleinen Format gelegen haben. Der *Indipendente* hingegen hatte eine Möglichkeit, sich durch die vorkommende Literatur auszuzeichnen bzw. abzugrenzen. Trotz der vielen literarisch interessierten Themen gelang dies aber nicht wirklich, wie sich im folgenden Kapitel herausstellen ließ.

Der sozialistische *Lavoratore* verpflichtete sich parteikonformer Literatur. Wie gesagt, zählte dazu v.a. die russische Literatur. Aber es wurden auch viele Rezensionen veröffentlicht, einige italienische Feuilletonromane bzw. die damals weit verbreiteten kürzeren, oft gleichzeitig aber auch moralisch strengeren, mehr als Nacherzählung als Übersetzung anmutenden, Texte.

Il Gazzettino erstellte, wie vorab erwähnt, ein Bildungsprogramm, dazu gehörten auch literarische Empfehlungen. Vor allen Dingen wurde kritisiert, dass die Triestiner Bevölkerung zu wenig italienische Literatur kenne. Zum Einen forderte *Il Gazzettino* eine Schulreform und zum Anderen, dass aus Italien stammende und die italienische Kultur beschreibende Literatur in das neue Bildungsprogramm aufgenommen werden solle. Diesen Forderungen folgten aber nicht viel mehr als leere Worte, wenn man Monti Orel Aufmerksamkeit schenkt:

In realtà, nonostante queste lamentele, il giornale non contribuisce in alcun modo a diffondere la conoscenza delle letteratura italiana fra i triestini; infatti la maggior parte die romanzi pubblicati nell' *Appendice* porta la firma di autori francesi più o meno noti: Giulio de Gastyne (*I*

¹³¹ siehe dazu: Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918*, S. 10.

due rivali), Xavier de Montépin (*La giustizia di Cora, La gobba*), Ponson du Terrail (*I malnutriti*), Eugenio Chavette (*Uno dei due la pagherà*).¹³²

Die abgedruckte Literatur im Jahre 1901 stimmt mit dieser Behauptung völlig überein, da es sich um französische Autoren handelte, dazu folgt im nächsten Kapitel eine Stellungnahme. Generell lässt sich für *Il Gazzettino* festhalten, dass die abgedruckte Literatur wirklich größtenteils ihre Wurzeln in Frankreich hatte und dass zwar italienische Literatur gefordert wurde, aber keine Initiative gezeigt wurde, jungen bzw. unbekanntem italienischen Autorinnen/Autoren zu mehr Bekanntheit zu verhelfen. Im Gegenteil, es wurde nicht einmal moderne italienische Literatur abgedruckt. *Il Gazzettino* publizierte lieber klassische italienische Poesie, da diese ihren Stellenwert im Kanon bereits erlangt hatte und somit in jeder Hinsicht vertretbar war.

Beim *Trieste. Giornale politico* ließ sich feststellen, dass sowohl verschiedene Arten von Literatur publiziert wurden, als auch Literatur aus verschiedenen Ländern. Dazu gehörten russische, französische als auch englische Werke, selbstverständlich in italienischer Übersetzung. Es gestaltete sich schwierig, eine bestimmte inhaltliche Vorliebe in den Literaturkritiken zu finden, aber zumindest bei abgedruckter Literatur wurde die zeitgenössische italienische grafisch auffälliger gestaltet als jede andere. Quantitativ unterschieden sich die Literaturen aus verschiedenen Ländern nicht sehr voneinander, dennoch scheinen die italienischen mehr Umfang zu haben. Aber letztendlich stellte ich fest, dass *Trieste* im Vergleich mit anderen betrachteten Tageszeitungen von Anfang an mehr Wert auf Literatur gelegt hatte.

¹³² Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 489, f.

9. Abgedruckte Literatur

Hier wird nicht nur der Umgang mit Literatur beschrieben, sondern genauer untersucht, welche Literatur abgedruckt wurde. Handelte es sich um autonome oder heteronome Literatur? Ließ sich eine lokale oder internationale Ausrichtung feststellen? War die Literatur engagiert? Zum Beispiel handelte es sich bei politisch engagierter Literatur auch um, inhaltlich gesehen, heteronome Literatur. Zählten die publizierten Texte zur Moderne oder Klassik oder einem anderen Feld der Literaturgeschichte?

Die politischen Entwicklungen schlugen sich unweigerlich im Pressewesen nieder, auch wenn es sich bei der betrachteten Zeitung um kein politisches Blatt handelte, die politische Situation nahm Einfluss auf die ganze Presse. Nicht nur in der bekannten Form der Zensur, auch nicht allein mit den sogenannten „Erschwernissen beim Publizieren“, sondern allein dadurch, dass die Zeitungen und Zeitschriften sich den jeweiligen Verhältnissen anpassen mussten - „auf die Leserwünsche eingehen“ - wie es so schön heißt. Die politische Presse passte sogar ihr Literaturangebot an ihre politische Zugehörigkeit an, z.B. erschienen in sozialistischen Zeitungen häufig Erzählungen von russischen, vom Kommunismus akzeptierten, Autorinnen/Autoren, wie Tolstoi oder Dostojewski.

Im *Osservatore Triestino* wurden weder klassische Romane, moderne Erzählungen noch kurze Fabeln publiziert, es erschienen lediglich bildende, frei verfasste Beiträge, die als Feuilletons eingestuft werden können. Bei diesen Feuilletons handelte es sich noch nicht um Literatur, aber für eine so wirtschaftliche Zeitung waren solche weiterbildenden, informativen kurzen Abhandlungen bereits das Maximum an Unterhaltung. Dadurch, dass der *Osservatore* nicht um seine Leserinnen/Leser kämpfen musste, bedingt durch die Regierungssubventionen und die Vormachtstellung als langbestehendes Informationsorgan, war er auch nicht gezwungen, sich allzu sehr an Veränderungen anzupassen. Die Zeitung bedurfte keines Unterhaltungsmoments. Auch die publizierten kulturellen Beiträge hatten im Vergleich zu populistischeren Blättern fast rein informativen Charakter. Keine andere untersuchte Zeitung berichtete in so nüchternem Ton wie der *Osservatore*. Dass er politisch der Monarchie angehörte, stand nicht in Frage. Hinzu kommt, dass er mit keiner anderen Zeitung in ständigem Konkurrenzkampf stand und

daher nur gefordert wurde, wenn die politische Lage zu eskalieren drohte. Die Tendenz, mehr über den Hof in Wien zu berichten als beispielsweise italienisch-nationale Blätter, behielt der *Osservatore* bei, aber die kulturellen Skizzen Triests wirkten sehr gleichmäßig verteilt und meist eher mit Besucherzahlen um sich werfend als auf politische Aktivitäten eingehend.

Der *Piccolo* ist sicherlich die Zeitung Triests, die um 1900 die Bevölkerung der Stadt, besonders die Mittelschicht, am meisten beeinflusste. Der *Piccolo* soll „attraverso la pubblicazione, nei primi anni di vita, di romanzi d'appendice a forti tinte e quindi tali da attirare la curiosità e l'interesse del pubblico meno colto e politicamente meno agguerrito.“¹³³ Dass der *Piccolo* den Bildungsauftrag, den v.a. die *Gazzettino* gefordert hatte, durchführte, mag eine Intenzion gewesen sein, muss es aber nicht. Im Vergleich zum *Piccolo* hatte der *Indipendente* eine viel spezifischere Leserschaft, da er stark irredentistisch ausgerichtet war. Auch das war ein Grund, warum er nicht die hohe Auflagenzahl eines *Piccolo* erreichen konnte. Der Herausgeber Teodoro Mayer war allerdings nicht nur eine schillernde Figur des Pressewesens Triests, er war auch politisch sehr aktiv. Diese politischen Aktivitäten führten sogar dazu, dass Mayer 1920 zum Senator ernannt wurde.¹³⁴ In der Zeitung hingegen wurde Politik nicht in den Leitartikeln kritisiert, sondern fand in der Gesamtchronik zwischen all den anderen Ereignissen einen Platz. Bei der abgedruckten Literatur wies *Il Piccolo* nicht nur bereits renommierte Literatur auf, sondern zählte zu den wenigen Zeitungen, die auch heimischen jungen Autorinnen/Autoren die Möglichkeit gaben, veröffentlicht zu werden. Es entstanden einige Feuilletonromane, die sich meist mit Alltagsproblemen und dem städtischen Leben befassten. Diese Texte besaßen fast nie eine politische Färbung, sie dienten dem Zweck der Unterhaltung und sollten wahrscheinlich auch das Wissen der Bevölkerung stärken, hier wiederum meist auf einfache moralische Beispiele zurückgreifend. Die im Jahre 1901 abgedruckte Literatur wird im folgenden Kapitel genau aufgelistet. Sie gibt zwar nur die Literatur eines Jahres wieder, aber diese entspricht der allgemeinen Ausrichtung beim Veröffentlichen von literarischen Texten beim *Piccolo*. Es erschien beispielsweise ein Roman von Arthur Conan Doyle. Fortunato du Boisgobey, der zu den um 1900 gerne abgedruckten französischen Vertretern in der Triestiner Presse zählte und auch aus Italien

¹³³ Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 592.

¹³⁴ siehe dazu: Ebd., S. 593.

stammende Feuilletonromane wie z.B. „*Teresita Salmeron*“¹³⁵ von Arturo Arnould können hinzugefügt werden. Dieser Autor war übrigens über die Grenzen hinaus bekannt als zeitgenössischer Verfasser von Feuilletonromanen.¹³⁶

Der *Piccolo della Sera* publizierte noch weit mehr Literatur als die Morgenausgabe der Zeitung. Sowohl in der Morgen- als auch in der Abendausgabe erschienen die für diese Zeit berühmten Feuilletonromane; Romanübersetzungen aus England, Frankreich, Deutschland, etc. und auch literarische Novellen. Aber nur der *Piccolo della Sera* druckte regelmäßig Gedichtauszüge, Fabeln, Paraphrasen oder sonstige kurze künstlerische Texte ab. Die Tageszeitung stellt in dieser Hinsicht eine wahre Fundgrube an Namen dar. Darunter bereits zur Klassik zählende Vertreterinnen/Vertreter wie z.B. Gabriele D'Annunzio. Auffallend oft wurden Texte von folgenden Autoren abgedruckt: im veronesischen Dialekt verfasste Sonette von Piero Barbarani; ebenso erschienen im romanischen Dialekt Sonette und Fabeln von Trilussa; Fabio da Persico wurde abgedruckt, wenn ein zur Jahreszeit passender Text eingefügt wurde und auch Giuseppe Caprin wurde namentlich erwähnt. Trotz der vielen gefundenen Gedichtauszüge kann nicht von einer poetischen Ausrichtung gesprochen werden, da diese nur einen kleinen Teil der Tageszeitung ausmachten. Dass das Lesen solcher kurzer literarischer Skizzen aber erst durch das Veröffentlichen Verbreitung und Akzeptanz erlangte, ist in Triest zu einem großen Teil dem *Piccolo* und dessen Abendausgabe zu verdanken.

L'Indipendente hatte zwar eine viel geringere Auflage als der *Piccolo*, immerhin war er auch politisch leichter zu zensurieren, v.a. aber sprach er ein gebildetes irredentistisches Publikum an. Die 1901 abgedruckte Literatur weist leider keinen guten Durchschnitt der Literatinnen/Literaten auf, die zu typischen Vertretern dieser Zeitung zählten, ausgenommen Cesare Rossis „*La figlia del re*“¹³⁷, da Rossi generell oft abgedruckt wurde. Dabei gehörten wichtige kulturelle Personen zum Kreis des *Indipendente*. Italo Svevo gehörte beispielsweise zu den Verfasserinnen/Verfassern der Zeitung, und sein Roman

¹³⁵ Arnould, Arturo: *Teresita Salmeron*. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6958 - 7046, 27.1. – 25.4.

¹³⁶ siehe dazu: *Il diavolo al parigi. Feuilletons e romanzi popolari nell'Ottocento francese nelle collezioni della Biblioteca dell'Università Popolare di Firenze*. URL: <http://www.comune.firenze.it/comune/biblioteche/bup/buprc430.htm>, 30.10.2012

¹³⁷ Rossi, Cesare: *La figlia del re*. In: *L'Indipendente*, 25 (1901), Nr. 8349, 3.6., S. 1.

„*Senilità*“ wurde dort publiziert. Weitere namhafte Verfasser waren Silvio Benco, Giuseppe Caprin oder auch der einzige im Jahre 1901 abgedruckte Cesare Rossi.¹³⁸

Il Lavoratore änderte wohl am häufigsten Herausgeber und Redaktion, da dies mit den Wechseln innerhalb der sozialistischen Partei zusammenhing. Bis 1898 war Riccardo Camber für das Programm zuständig und dieser legte noch eine sowohl politisch verträglichere, als auch literarisch umfangreichere Positionierung an den Tag. Im Jahre 1902, fand sich im *Lavoratore* nicht viel Literatur. Erwähnenswert wäre z.B. „*Certi vocaboli...*“¹³⁹ von Edmondo De Amicis, der ein in vielen Zeitungen Triests vertretener Autor war, aber im Besonderen sozialistische Themen aufgriff. Auch Minna Kautzky zählte zu den sozialistischen Schriftstellerinnen, die im *Lavoratore* publiziert wurden, diese Information wurde schon im allgemeinen Teil über diese Zeitung erfasst. Auch Xavier de Montépin wurde fleißig abgedruckt, aber v.a. entwickelte sich bereits vor Kriegsbeginn die Tendenz, keine zeitgenössischen Werke mehr zu publizieren, sondern auf Übersetzungen von z.B. Paul Margueritte oder Gorki zurückzugreifen. Auch wenn viele Personen der Triestiner Kulturszene (z.B. Vivante, Lanza, Slataper, Pittoni,..) auch beim *Lavoratore* mithalfen, konnte dessen literarische Entwicklung nicht lange gefördert werden. Im Gegenteil, da zuerst noch moderne zeitgenössische Autoren publiziert wurden, später weniger davon, bis schließlich nach 1921 nach der kommunistischen Veränderung der Zeitung überhaupt nur noch kommunistische Autorinnen/Autoren veröffentlicht wurden, kann man von einem Rückschritt sprechen. Die Literatur wurde nur noch politisch eingesetzt, nicht mehr kulturell.¹⁴⁰

Il Gazzettino hatte wie gesagt zwar offiziell die Motivation zeitgenössische italienische Werke zu veröffentlichen, tatsächlich wurden aber v.a. französische Übersetzungen abgedruckt. Zu den weniger rezipierten italienischen Romanen im *Gazzettino* gehörten „*Le nostre anime*“ und „*Occhi neri e occhi azzurri*“ von Corsari Amilene.¹⁴¹ 1901 erschienen auch französische Werke in italienischer Übersetzung: Giulio de Gastyne und Fortunato du

¹³⁸ siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 576.

¹³⁹ De Amicis, Edmondo: *Certi vocaboli...* In: *Il Lavoratore*, 9 (1902), Nr. 569 - 572, 12.7. – 19.7.

¹⁴⁰ siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 644, f.

¹⁴¹ Ebd., S. 490.

Boisgobey wurden sowohl in diesem Jahr, als auch generell oft im *Lavoratore* abgedruckt. Zu den häufig wiederkehrenden Vertreterinnen/Vertretern der französischen Literatur zählten auch Ponson du Terrail und Eugenio Chavette, die aber im 2. Jahrgang nicht aufschienen, ebenso wie eventuell publizierte Poesie, deren Verfasserinnen/Verfasser dafür allesamt unter der recherchierten Lyrik des *Piccolo della Sera* aufscheinen.¹⁴²

Bei *Trieste. Giornale politico* wurde regelmäßig Literatur abgedruckt, und diese stammte aus allen Teilen und Zeiten der Welt, die dem Blatt gerade passend erschienen. Dass italienische zeitgenössische Veröffentlichungen, wie eben „Jolanda Albano“, grafisch auffälliger dargestellt wurden, als Literatur, die ihren Platz im Kanon bereits erlangt hatte, wurde schon festgehalten. Zu den bereits akzeptierten Werken gehörten Schriften von z.B. Arthur Conan Doyle, Guy de Maupassant oder dem auch in Wien bekannten Auerbach. Zola beispielsweise kam in den Literaturkritiken vor, wurde aber nicht von Anfang an akzeptiert.¹⁴³

Für die gesamte abgedruckte Literatur kann einiges an Gemeinsamkeiten festgestellt werden. Unabhängig davon, woher das abgedruckte Originalwerk stammte, waren alle Übersetzungen im gleichen Stil gehalten. Das könnte daran gelegen haben, dass namentlich in allen gesichteten Zeitungen permanent die Übersetzerin Irma Rios genannt wurde, lässt sich aber eher auf den Stil der Zeit zurückführen. Der literarische Austausch war in vollem Gange, überschritt nicht nur geografische Grenzen, sondern auch kulturelle. In den Feuilletonromanen des 18. und auch noch 19. Jahrhunderts fand sich eine literarische Form, die sowohl unterhaltsam als auch Meinungsbildend war. Typisch für dieses Genre scheint in Triest die sentimentale Stimmung und ausführliche, aber nicht zu detaillierte Erzähltechnik gewesen zu sein. Dies traf noch stärker auf die Übersetzungen solcher Feuilletonromane zu als auf die in Italien oder sogar Triest geschriebenen literarischen Texte, die versuchten, ihre eigene Art und Weise zu erlangen, indem sie auch die Szenen der bekannten Landschaft und Kultur anpassten.

¹⁴² siehe dazu: Monti Orel, Silvana: *I Giornali Triestini dal 1863 al 1902*, S. 490.

¹⁴³ Ebd., S. 497, f.

Im nächsten Kapitel folgt eine genaue Aufzählung der abgedruckten Literatur der recherchierten Zeitungen Triests um der Leserin/dem Leser die Möglichkeit zu geben, sich selbst ein Bild der vermittelten Literatur zu machen und um zu zeigen, wie viel Material für weitere Fragestellungen vorhanden wäre.

ERFASSUNG DER ABGEDRUCKTEN LITERATUR 1901

10. Liste der im Jahrgang 1901 einiger Tageszeitungen Triests abgedruckten Literatur

Il Piccolo

Titel: *Il Piccolo*. **Herausgeber:** Teodoro Mayer. **Redakteur:** Augusto Rocco. **Druck:** Tipografia del „Piccolo“. **Preis:** 2 Soldi. **Jahrgang:** 20.

1900 – N. 6958, 27.1.1901 *Una vendetta dopo vent'anni*, romanzo di Arthur Conan Doyle, traduzione di Irma Rios.

N. 6958-7046, 27.1. – 25.4. *Teresita Salmeron* di Arturo Arnould.

N. 7042-7117, 21.4. – 5.7. *La piccola martire*

N. 7166-7281, 4.7. – 16.12. *FATA GRIGIA* di G. Pradel. (Ist größtenteils in Italienisch, aber enthält auch Triestiner Floskeln. Es erschien auch ein Teil im *Piccolo della sera* in der Ausgabe N.7273, vom 8.12.1901, es wurde auf Seite 5 und 6 der 146. Teil abgedruckt.)

N. 7281, 16.12. – 1902 *PORTA CHIUSA* di Fortunato du Boisgobey.

Il Piccolo della Sera

Titel: *Il Piccolo della Sera*. **Herausgeber:** Teodoro Mayer. **Redakteur:** Augusto Rocco. **Druck:** Tipografia del „Piccolo“. **Preis:** 2 Soldi. **Jahrgang:** 20.

1899 – N. 6962, 31.1.1901 *L'erede di Court – Netherleigh*, romanzo di Henry Wood, versione dall' inglese di Irma Rios.

1899 – N. 6961, 30.1.1901 *La bella carceriera* di Fortunato du Boisgobey.

N. 6962-7069, 31.1. – 18.5. *Gloria Victis!*, romanzo di Ossip Schubin, traduzione di Irma Rios.

N. 6962-7014, 31.1. – 24.3. *Il trifoglio d'oro*, romanzo di Henry Fleurance.

N. 7015-7068, 25.3. – 17.5. *Sacrificio d'amore*, di Andrea Theuriet. Prima versione italiana di Armando Pappalardo.

N. 7067-7170, 16.5. – 27.8. *Dietro un fuoco fatuo*, romanzo di A. Römer, versione dal tedesco di Irma Rios.

N. 7069-7185, 18.5. – 11.9 *Nozze impossibili*, di Fortunato di Boisgobey.

N. 7168-7256, 25.8. – 21.11. *Ali spezzate*, romanzo di Ossip Schubin.

N. 7186-7257, 12.9. – 22.11. *Scomparsa!* di Giulio Mary.

N. 7256, 21.11. – 1902 *Cieco*, romanzo di Pont Jest.

N. 7258, 24.11. – 1902 *Il padre del dottore*, Cont. e fine di *Scomparsa* di Giulio Mary.

L'Indipendente

Titel: *L'Indipendente*. **Herausgeber und Redakteur:** Garibaldi Appolonio. **Druck:** A. Levi. **Preis:** 6 Soldi. **Jahrgang:** 25.

1900 – N.8347, 31.5.1901 *Nel paese dei Boeri*, romanzo storico

N. 8324-8325, 3.5. – 4.5. *Luciano da Laurana, architetto del palazzo ducale d'Urbino*, di architetto Cornelio Budinich. (Feuilleton mit vielen Fakten, aber ersten literarischen Ansätzen.)

N. 8347-8353, 31.5. – 7.6. *Un vinto*, racconto di Franco Caburi.

N. 8376-8377, 4.7. – 5.7. *Donna Lavina*, di Rina del Prado.

Vollständig abgedruckte Gedichte:

N.8294, 28.3. *La neve*, di Riccardo Salvatico

N. 8349, 3.6. *La figlia del re*, di Cesare Rossi.

Il Gazzettino

Titel: *Il Gazzettino*. **Herausgeber und Redakteur:** Ernesto Voltolini. **Druck:** Werk. **Preis:** 1 Soldo. **Jahrgang:** 2.

1900 – N.144, 6.2. 1901 *I due rivali*, di Giulio de Gastyne.

N.145-422, 7.2. – 16.11. *La mano tagliata*, di Fortunato du Boisgobey.

N.423, 17.11.- 1902 *La tomba Maledetta*, di Conte di Montecristo.

Trieste.

Titel: *Trieste. Giornale politico.* **Herausgeber und Redakteur:** Ettore Appolonio.

Druck: Herrmanstorfer. **Preis:** 5 Soldi. **Jahrgang:** 1.

N.1-19, 30.6. – 18.7. *Vittima!* Mrs. Craik, versione di Irma Rios.

N.21-30, 20.7. – 29.7. *Passione di Artista*, novella di Mario Montefronte.

N. 33-129, 1.8. – 21.11 *Jolanda Albano*, romanzo contemporaneo (scritto espressamente per il giornale *Trieste*) di JARRO (Giulio Piccini).

N.130-156, 22.11. – 23.12. *La derelitta*, racconto di Ivan Turgenjev.

N.157, 24./25.12. – 1902 *Una Esistenza martoriata* (romanzo)

11. Weitere abgedruckte Literatur

Beim *Lavoratore* musste auf das Jahr 1902, und beim *Osservatore Triestino* auf 1900 ausgewichen werden, da die Jahrgänge 1901 nicht ausfindig zu machen waren.

Il Lavoratore

Titel: *Il Lavoratore. Organo del Partito Socialista.* (bis Feber 1902); *Il Lavoratore. Organo della Sezione Italiana Adriatica del Partito Operaio Socialista in Austria* (bis Juli 1902); *Il Lavoratore. Organo trisettimanale della Sezione Italiana Adriatica del Partito Operaio Socialista in Austria.* **Herausgabe und Redaktion:** Lega Sociale Democratica: Antonio Cech (bis Feber); Rodolfo Corazza (bis März); Ezio Chiussi. **Druck:** Sambo e C. **Preis:** 6 Centesimi. **Jahrgang:** 9. (1902)

1901 - N.519, 14.1.1902 *Resurrezione* di Leone Tolstoi. (unter Rubrik „Letteratura Sociale“, unterschrieben mit „Nennele“. Beim Artikel handelt es sich um ganz wenig Übersetzung, dafür eine Art Nacherzählung.)

Unter den sehr kulturellen Beiträgen fand sich kaum abgedruckte Literatur, dafür einige Feuilletons im Anhang, die bereits literarisch anmuten:

N.532-540, 7.3. – 4.4. *Magistrato e Publicista* von Lajos Domokos.

1901 - N. 517, 7.1.1902 *Cooperazione* unterzeichnet mit Scabar.

N.541-543, 8.4. – 15.4. *Il Socialismo (Dialogo fra Mario e Silla)*

Bei der Literatur, die abgedruckt wurde, handelte es sich um Feuilletonromane:

N.552-568, 21.5. – 10.7. *Patriottismo e Governo* von Leone Tolstoi.

N.569-572, 12.7. – 19.7. *Certi vocaboli...* von Edmondo de Amicis.

N.572, 23.7. - 1903 *Sicut Christus (Nazarin)* von B. Pérez Galdos. Tradotto per la prima volta in italiano da Guido Rubetti.

L'Osservatore Triestino

Titel: *L'Osservatore Triestino*. **Druck:** Lloyd Austriaco. **Preis:** 20 Centesimi **Jahrgang:** 116. (1900)

1899 – N.9, 12.1.1900 *Scienza moderna. Meteoriti e Comete.*

N.22 ,27.1. *In che secolo viviamo?*

N.32, 9.2. und N.74, 31.3. *Lussinpiccolo „fin de siècle“, di G.P.*

12. Liste der im Jahrgang 1901 im *Piccolo della Sera* abgedruckten Lyrik:

Il Piccolo della Sera

Titel: *Il Piccolo della Sera*. **Herausgeber:** Teodoro Mayer. **Redakteur:** Augusto Rocco.

Druck: Tipografia del „Piccolo“. **Preis:** 2 Soldi. **Jahrgang:** 20.

Gedichtauszüge, Fabeln, Sonette,...

- N. 6933, 2.1. *Rondò* di Luigi Grilli.
N. 6981, 19.2. *L'inalterato amore* di Clemente Tomei.
N. 6934, 3.1. *Vecchio e nuovo secolo* di Giuseppe Martinozzi.
N. 6935, 4.1. *Ad una battaglia di Champagne*, di Luigi Conforti.
N. 6936, 5.1. *Alba di secolo*, di H. Hildmay.
N. 6938, 7.1. *Foglie di cipresso*, di Sandor Petôfi, traduz. di D. Milelli.
N. 6939, 8.1. *Il bianco dai Sonetti dei colori*, di Sebastiano Munzuno.
N. 6940, 9.1. *Lo Selva*, di Fabio de Persico.
N. 6941, 10.1. *Pioggia e sereno*, di Ercole Manuzzi.
N. 6942, 11.1. *Idillio*, di Luigi Goggi.
N. 6943, 12.1. „*Er porco*“, apologo romanesco di Trilussa.
N. 6945, 14.1. *Catastrofe...ferroviaria*, sonetto romanesco di P. Dupont di Saint-Pierre.
N. 6946, 15.1. *Trionfo!*, di Carlo de Dolcetti.
N. 6947, 16.1. *Core de tigre*, apologo romanesco di Trilussa.
N. 6948, 17.1. *Carti di monache*, di Adele Galli.
N. 6949, 18.1. *Er buffone*, favola romanesca di Trilussa.
N. 6950, 19.1. *Un Frammento*, di Enrico Panzacchi.
N. 6952, 21.1. *La cura del sale*, sonetto romanesco di Nino Ilari.
N. 6953, 22.1. *Ricamatrice*, sonetto di Fabietti.
N. 6955, 24.1. *El ritrato*, sonetto in dialetto veronese di Berto Barbarani.
N. 6956, 25.1. *La collana di perle*, di Lucio d'Ambra.
N. 6957, 26.1. *Ad Ita*, che si è data all' arte lirica, sonetto della sig.a. Nella Doria Cambon.
N. 6962, 31.1. *Ave. Maria...* di E.A. Berta.
N. 6963, 1.2. *La camera dei sposi*, in dialetto veronese di Piero Barbarani.
N. 6964, 2.2. *Inverno* di F.C.Vasquez.
N. 6966, 4.2. *Er fabbro ferraro*, sonetti romaneschi di Trilussa.
N. 6967, 5.2. *La canzone degli occhi*, di Enrico Repetto.
N. 6968, 6.2. *Canzone di Madre*, di Ada Negri.
N. 6969, 7.2. *Gli impiegati*, di Paolo Bellezza.
N. 6970, 8.2. *Guardando il fuoco...* di Chilanide.
N. 6971, 9.2. *Te lo voglio dire*, di E. Panzacchi.
N. 6973, 11.2. *O tu che passi*, di G. Pagliara.
N. 6974, 12.2. *La létara al Signor*, quartine in dialetto veronese di P. Barbarani.
N. 6975, 13.2. *Gli orecchini*, di Guelfo Civinini.
N. 6976, 14.2. *Verdi morto*, di G. Quarantotto.
N. 6977, 15.2. *Ruit Hora*, di Armando Canale.
N. 6978, 16.2. *Bocca baciata*, di Angelo Giorgi.
N. 6980, 18.2. *Un nome*, di Luigi Grilli.
N. 6981, 19.2. *L'inalterato amore*, di Clemente Tomei.
N. 6982, 20.2. *Neve ed anima*, di Fabio da Persico.

- N. 6983, 21.2. *La Luce*, di Adele Galli.
- N. 6984, 22.2. *Poste e telegrafi* ', sonetti in dialetto veronese di L. Capello.
- N. 6985, 23.2. *Sposi inglesi*, di G. Pagliara.
- N. 6987, 25.2. *Epigrammi*, di Fabio da Persico.
- N. 6988, 26.2. *La Madonna della foresta*, di F. Salimena.
- N. 6989, 27.2. *Ultimo sogno*, di Antonino Amile.
- N. 6990, 28.2. *Dalle Foglie di cipresso* di Sandor Petöfi.
- N. 6991, 1.3. *El gobo*, sonetti in dialetto veronese di P. Barbarani.
- N. 6992, 2.3. *Marzo* ', di Fabio Da Persico.
- N. 6994, 4.3. Dai sonetti di *Cencio er portaceste* ', del Trilussa.
- N. 6995, 5.3. *Rimembranze*, di G. Pagliara.
- N. 6996, 6.3. *Li pajacci*, sonetto romanesco di C. Pascarella.
- N. 6997, 7.3. *La sirena*, di Francesco Rocchi.
- N. 6998, 8.3. *Fine*, di G. Pagliara.
- N. 6999, 9.3. *Casa deserta*, sonetto di G. Pagliara.
- N. 7001, 11.3. *Lontano!*, di G. Acquaviva.
- N. 7002, 12.3. *Miraggio della vita*, di Mario Foressi.
- N. 7003, 13.3. *Le voci degli abeti*, di Roberto Bessone.
- N. 7004, 14.3. *L'oroscopo*, sonetto di G. Pagliara.
- N. 7005, 15.3. *Mentre piove*, di Clarice Tartufi.
- N. 7006, 16.3. *Invito alla primavera*, di Enrico Fantelli.
- N. 7008, 18.3. *Primavera*, di Enrico Fantelli.
- N. 7009, 19.3. *Similitudine*, di E. Fantelli.
- N. 7010, 20.3. *Primule*, di Ada Negri.
- N. 7011, 21.3. *Dipartita*, di G. Pagliara.
- N. 7012, 22.3. *Distacco*, di Antonio Fogazzaro.
- N. 7013, 23.3. *Ad una viola del pensiero*, di E. Fantelli.
- N. 7014, 24.3. *I Primi Tramvai Letrizi*, di dott. Nani.
- N. 7015, 25.3. *Madre*, di Giovanni Cena.
- N. 7016, 26.3. *Sogno*, di Giovanni Cena.
- N. 7017, 27.3. *Ad una foglia*, di Antonio Anile.
- N. 7018, 28.3. *L'aprile è vicino*, di T. Dall'Ara.
- N. 7019, 29.3. *Malìa*, di Mangano Queret.
- N. 7024, 3.4. *O bianca figurina*, di Dino Persico.
- N. 7025, 4.4. *Rispetto*, di Saverio Nurisio.
- N. 7026, 5.4. *Venerdì Santo*, di A. Bellotti.
- N. 7027, 6.4. *Resurrectio!* di Maria Pècile.
- N. 7030, 9.4. *Er porco e er somaro*, favole romanesche di Trilussa.
- N. 7031, 10.4. *Idillio breve*, di Pippo.
- N. 7032, 11.4. *Solo per te*, di E. Fantelli.
- N. 7033, 12.4. *Plenilunio*, di X.
- N. 7034, 13.4. *Paesaggio friulano*, di X.
- N. 7035, 14.4. *Trilussa*, una poesia trentina del dott. Nani.
- N. 7036, 15.4. *Segreto in piazza!* dal tedesco, di Chamisso.
- N. 7037, 16.4. *Alla Musa*, di Antonio Fogazzaro.
- N. 7038, 17.4. *La canzone della primavera*, di Elena Danèli.
- N. 7039, 18.4. *Aprile*, di Vittorio Masotto.
- N. 7040, 19.4. *La gioia*, di F. Pastonchi.

- N. 7041, 20.4. *Ave Maria*, scoperta fra i manoscritti di Giacinto Gallina.
- N. 7042, 21.4. *La vispa Teresa...*, dal volume: *In bicicletta*, di Stecchetti.
- N. 7043, 22.4. *Er congresso de li cavalli*, favola romanesca.
- N. 7044, 23.4. *Fermento*, di Giovanni Cena.
- N. 7045, 24.4. *Distacco*, di Antonio Fogazzaro.
- N. 7046, 25.4. *Il verme roditore*, di Vittorio Giglio.
- N. 7047, 26.4. *Fu – Fu*, (vernacolo veronese) di Berto Barbarani.
- N. 7048, 27.4. *Naufraghi*, di Gabriele D'Annunzio.
- N. 7049, 28.4. *La legge e la macchina fotografica*, Favola.
- N. 7050, 29.4. *Partendo*, di Byron, traduzione della signora Anna Maria Fovel.
- N. 7053, 2.5. *A un poeta*, di Elena Danèli.
- N. 7054, 3.5. *Il calendario* di Vittorio Giglio.
- N. 7055, 4.5. *A Tina Di Lorenzo*, di E. A Butti.
- N. 7058, 7.5. *Fior di serra* di Giovanni Cena.
- N. 7059, 8.5. *Vecchio ideale*, di A. G. Corrieri.
- N. 7060, 9.5. *Il pane*, sonetto di F. Pastonchi.
- N. 7061, 10.5. *La donna e il poeta*, di Francesco Pastonchi.
- N. 7062, 11.5. *Le Sirene*, di Giovanni Cena.
- N. 7064, 13.5. *Farfalle*, di L. Pinelli.
- N. 7065, 14.5. *Ballata di maggio*, di Anna Scalera.
- N. 7066, 15.5. *Penombra*, di Stranio.
- N. 7067, 16.5. *La domenica del villaggio*, di D. Garoglio.
- N. 7068, 17.5. *Visione*, di Vittorio Giglio.
- N. 7069, 18.5. *Ad una farfalla*, di M. Rapisardi.
- N. 7071, 20.5. *Notte di maggio*, di Giuseppe Pagliara.
- N. 7072, 21.5. *Lettere antiche*, di Mario de' Prati.
- N. 7073, 22.5. *Er bijètto da cento*, dalle „Favole romanesche“ di Trilussa.
- N. 7074, 23.5. *Dopo un sogno*, di Gerardo Laurini.
- N. 7075, 24.5. *Una vita*, di Enrico Tracq.
- N. 7076, 25.5. *Traversando l' Appennino*, di Enrico Panzacchi.
- N. 7079, 28.5. *La bianca malia*, di A. Boccabella.
- N. 7080, 29.5. *Vorrei*, di Vittorio Giglio.
- N. 7081, 30.5. *All' amica lontana*, scherzo poetico di Ugo Del Borgo.
- N. 7082, 31.5. *Capriccio*, di I. F. D'Allese.
- N. 7083, 1.6. *Vespero*, di Angelo Moro.
- N. 7085, 3.6. *Alla regina d' Italia*, di E. Corradi.
- N. 7086, 4.6. *Malia*, di G. C. R.
- N. 7088, 6.6. *Tra le fronde*, di G. Grassi.
- N. 7089, 7.6. *Volubilità*, di Corrado Martinetti.
- N. 7090, 8.6. *L' Ape canta...* di Fabio da Persico.
- N. 7092, 10.6. *In villa*, di G. Caprino.
- N. 7093, 11.6. *Asinella e Garisenda (le due storiche torri di Bologna)* di Fabio de Persico.
- N. 7094, 12.6. *Strada poareta*, dai sonetti in dialetto veronese *I pitochi* di P. Barbarani.
- N. 7095, 13.6. *Lontana*, di Angelo Giorgi.
- N. 7096, 14.6. *Lascia ch' io t' ami...* di R. Pagliara.
- N. 7097, 15.6. *Farfalle bianche*, di A. Boccabella.
- N. 7099, 17.6. *Per musica*, di E. Corradi.
- N. 7100, 18.6. *Tedio*, di Giovanni Marradi.

- N. 7101, 19.6. *L'incubo*, di Francesco Pastonchi.
- N. 7102, 20.6. „*Saltimbanchi*“ di Memi (dialetto padovano).
- N. 7103, 21.6. *Su d'un orologio*, di Giovanni Cena.
- N. 7104, 22.6. *Acqua sorgente*, di Antonio Anile.
- N. 7106, 24.6. *Passando*, di B. Colombo.
- N. 7107, 25.6. *Belfonte*, di Francesco Pastonchi.
- N. 7108, 25.6. *Miseria*, di Edmondo De Amicis.
- N. 7109, 27.6. *I miei bambini studiano*, di Maria Rizzuto Amico.
- N. 7110, 28.6. *Per musica*, di E. Corradi.
- N. 7111, 29.6. *Estate*, (in dialetto romanesco) di Nino Ilari.
- N. 7113, 1.7. *Segno d'unghia*, di Giovanni Marchesi.
- N. 7114, 2.7. *La chimera, la gloria e la speranza*, di Anna Scalera.
- N. 7115, 3.7. *Notte*, di Cecilia Deni.
- N. 7116, 4.7. *E l'amor mio...* di Francesco Rocchi.
- N. 7117, 5.7. *Effeto di luna*, di O. Sanini.
- N. 7118, 6.7. *Per musica*, di E. Corradi.
- N. 7120, 8.7. *A mia madre*, di A. Pisani.
- N. 7123, 11.7. *Notte lunare*, di A. Mancini.
- N. 7124, 12.7. *Verso Roma (in treno)* di Fortunato Rizzi.
- N. 7125, 13.7. *Pompei*, di Riccardo Forster.
- N. 7127, 15.7. *Occhioni neri*, di N. M. Ricciardi.
- N. 7128, 16.7. *Primavera sulle Alpi* di Alfredo Baccelli.
- N. 7129, 17.7. *L'invito*, di...
- N. 7130, 18.7. *Letizia*, di Alfredo Baccelli.
- N. 7131, 19.7. *Nemmeno*, di Cecilia Deni.
- N. 7132, 20.7. *Il sogno*, di A. Noaro.
- N. 7134, 22.7. *Veritas?* di Pippo da Rimini.
- N. 7135, 23.7. *Notturmo*, di C. Belfante.
- N. 7136, 24.7. *Tramonto sul lago*, di A. De Lina.
- N. 7137, 25.7. *L'anello*, di Giovanni Pascoli.
- N. 7138, 26.7. *Riposo campagnuolo*, di Ilda Marini.
- N. 7139, 27.7. *Il martello e l'acciaro*, apologo di Giovanni Fantì.
- N. 7141, 29.7. *Contrasto*, di Pippo da Rimini.
- N. 7142, 30.7. *Ad una donna*, di Mattia Limoncelli.
- N. 7143, 31.7. *Strada*, di Giuseppe De Abate.
- N. 7144, 1.8. *Fatum*, di Giofrè Rudele.
- N. 7145, 2.8. *Antico fiore*, del march. Giulio Ferranti.
- N. 7146, 3.8. *L'Autunno*, (versione dal francese) di Thèophile Gautier.
- N. 7148, 5.8. *Barcarola*, di Alfredo Oriani.
- N. 7149, 6.8. *Notti estive*, di Enrico Panzacchi.
- N. 7150, 7.8. *Voci della notte*, di G. Giorgianni.
- N. 7151, 8.8. *Notte d'angoscia*, di Armando Canale.
- N. 7152, 9.8. *Ad una fanciulla*, di F. Dall'Ongaro.
- N. 7153, 10.8. *Passaggiata notturna*, di Angelo Conti.
- N. 7155, 12.8. *Spiche*, di G. Deabate.
- N. 7156, 13.8. *Ore dolci*, di E. Severini.
- N. 7157, 14.8. *Er Terno*, sonetto romanesco di Cesare Pascarella.
- N. 7159, 16.8. *Addio*, di G. U. Morandi.

- N. 7160, 17.8. *L'acqua*, fantasia di C. Podestà.
- N. 7162, 19.8. *Rime azzurre*, di F. Novaresio.
- N. 7163, 20.8. *Stoviglie*, di N. Friedenberg.
- N. 7164, 21.8. *Il bacio*, di X...
- N. 7165, 22.8. *Dopo il tramonto*, di Arturo Graf
- N. 7166, 23.8. *L'uscita delle tabacchine*, di Riccardo Selvatico.
- N. 7167, 24.8. *Grandinata*, di Luigi Renzetti.
- N. 7169, 26.8. *Ignoro*, di L. Ciccotti.
- N. 7170, 27.8. *Eppur lo sai!* di x.
- N. 7171, 28.8. *Telefono*, di Venturino Camaiti.
- N. 7172, 29.8. *La Stilla*, di Domenico Tumiatei.
- N. 7173, 30.8. *Nel viale*, di..
- N. 7174, 31.8. *L'anima del forte*, di Riccardo Pierantoni.
- N. 7176, 2.9. *Il Mosè in S. Pietro in Vincoli*, di F. Rizzi.
- N. 7177, 3.9. *Il fonografo*, di Clarice Tartufari.
- N. 7178, 4.9. *Er destino der dottore*, sonetti romaneschi di R. Viviani.
- N. 7179, 5.9. *Lontano da te*, di G. Pagliara.
- N. 7180, 6.9. *Pagina d'album*, di Fabio de Persico.
- N. 7181, 7.9. *Momenti*, di G. G. Moro.
- N. 7183, 9.9. *A mia moglie*, di Guido Mazzoni.
- N. 7184, 10.9. *Chi ricorda ancora?* di F. Bazzi.
- N. 7185, 11.9. *Da Sully Proudhomme*, di Biagio allievo.
- N. 7186, 12.9. *La coppa infranta*, di B. Allievo.
- N. 7187, 13.9. *Pergan pei morti*, di F. Barri.
- N. 7188, 14.9. *Intermezzo*, per musica, di E. Corradi.
- N. 7190, 16.9. *Notturmo* di A. Varaldo.
- N. 7191, 17.9. *Er cocodrillo*, favola romanesca di Trilussa.
- N. 7192, 18.9. *Se un'ora sola...* di G. Targioni – Tozzetti.
- N. 7193, 19.9. *La Tarla*, favola romanesca di Trilussa.
- N. 7194, 20.9. *Autunno*, di Carlo Panzeri.
- N. 7195, 21.9. *La lettera*, di Carlo Panzeri.
- N. 7197, 23.9. *Vieni*, di Luigi Grilli.
- N. 7198, 24.9. *Convalescenza*, di E. Corradi.
- N. 7199, 25.9. *Madrigale*, di E. Corradi.
- N. 7200, 26.9. *La Cagna*, favola romanesca di Trilussa.
- N. 7201, 27.9. *L'infanzia*, di E. Corradi.
- N. 7202, 28.9. *Vespero*, di A. Moro.
- N. 7204, 30.9. *Un fojo staccato dar vocabbolario*, sonetto romanesco di Guido Vieni.
- N. 7206, 2.10. *Ricordi di settembre*, di G. Deabate.
- N. 7207, 3.10. *Ruderi*, di S. Albini.
- N. 7208, 4.10. *Ultima rosa*, di Antonio Fogazzaro.
- N. 7209, 5.10. *A Gloria*, di L. Pirandello.
- N. 7211, 7.10. *Dialogo autunnale*, di T. Dall'Ara.
- N. 7212, 8.10. *Alma Parens...* di E. Guidi.
- N. 7213, 9.10. *Fascinazione*, di Giulio Coronati.
- N. 7214, 10.10. *Vespero in piano*, di D. Tumiatei.
- N. 7215, 11.10. *Il fiume*, di G. D'Annunzio.
- N. 7216, 12.10. *E pure vidi...* di D. Tumiatei.

- N. 7218, 14.10. *Il re di Thule*, di Mario Giobbe.
- N. 7219, 15.10. *Ricordo di lago*, di D. Tumiatei.
- N. 7220, 16.10. *Il sogno nella vita*, di E. Corradi.
- N. 7221, 17.10. *Tra i mosaici di San Marco*, di G. Chiaggiato.
- N. 7222, 18.10. *La conchiglia*, di Angiolo Orvieto.
- N. 7223, 19.10. *Timidezza*, di A. Orvieto.
- N. 7225, 21.10. *In Sardegna*, di G. Caprino.
- N. 7226, 22.10. *Invito*, di A. Orvieto.
- N. 7227, 23.10. *Un baso*, di Attilio Sarfatti.
- N. 7228, 24.10. *Fascino alpestre*, di A. Orvieto.
- N. 7229, 25.10. *Filo d'argento*, di A. Orvieto.
- N. 7230, 26.10. *Un epigramma*, di Arturo Graf.
- N. 7232, 28.10. *Ottobre*, di Berutti – Ternavasio.
- N. 7233, 29.10. *Via Crucis*, di A. Orvieto.
- N. 7234, 30.10. *Al sogno*, di O. Angeli.
- N. 7235, 31.10. *Vita*, di F. Galante.
- N. 7239, 4.11. *Lacrime*, di G. De Abate.
- N. 7240, 5.11. *La penna e il lapis*, di L. Selvatici.
- N. 7241, 6.11. *La ricamatrice*, di Luisa Faggion.
- N. 7242, 7.11. *Tregua*, di F. L.
- N. 7244, 9.11. *Notturmo*, di F. L.
- N. 7246, 11.11. *Felicità coniugale*, di L. Bianchi.
- N. 7247, 12.11. *Al danaro*, di Clarice Tartufari.
- N. 7248, 13.11. *Inido*, di Luisa Faggion.
- N. 7249, 14.11. *Gli occhi*, prosa ritmica di A. Valente.
- N. 7250, 15.11. *Homo*, di E. G. Boner.
- N. 7251, 16.11. *Marina*, frammento di G. Vitali.
- N. 7253, 18.11. *La cartolinomania*, sonetto romanesco di Adolfo Giaquinto.
- N. 7256, 21.11. *Pioggia di gemme*, di Mario de' Prati.
- N. 7257, 22.11. *L' abete e l' edera*, di X.
- N. 7260, 25.11. *Fior d'omdra*, di Luisa Faggion.
- N. 7262, 27.11. *In sogno*, di F. Novaresio.
- N. 7263, 28.11. *Madrigale*, di E. Corradi.
- N. 7264, 29.11. *Rime di viaggio*, di Marius.
- N. 7265, 30.11. *Son io!...* di Elisa Avila.
- N. 7268, 3.12. *Le passere*, di A. Manaresi.
- N. 7269, 4.12. *Madrigale*, di E. Corradi.
- N. 7270, 5.12. *Fuoco domestico*, di Francesco Pastonchi.
- N. 7272, 7.12. *Assenza*, di Annie Vivanti.
- N. 7274, 9.12. *Madrigale*, di E. Corradi.
- N. 7275, 10.12. *La busta*, di Enrico Grasso.
- N. 7276, 11.12. *Taci*, di Giulio Gelli.
- N. 7277, 12.12. *Mattinata invernale a Roma*, di C. F.
- N. 7278, 13.12. *La palla vibrata*, dal „*Trittico dei giuochi*“ di Giuseppe Frascaroli.
- N. 7279, 14.12. *Il madrigale dei baci*, di E. Corradi.
- N. 7281, 16.12. *Via!* di Annie Vivanti.
- N. 7282, 17.12. *Il Madrigale dei capelli*, di E. Corradi.
- N. 7283, 18.12. *Da Sant' Onofrio*, di Luigi Conforti.

- N. 7284, 19.12. *Dolce sogno*, di Ada Negri.
N. 7285, 20.12. *Dicembre*, di A. Mancini.
N. 7286, 21.12. *Ma non rammenti*, di Annie Vivanti.
N. 7288, 23.12. *Il Madrigale del piedino*, di E. Corradi.
N. 7289, 24.12. *La notte di Natale*, di Rachele Botti - Binda.
N. 7292, 27.12. *Confessione*, di A. Varaldo.
N. 7293, 28.12. *Per via*, di Vittoria Aganoor.
N. 7295, 30.12. *In Alto!* di L. Clerici.
N. 7296, 31.12. *Nevica*, di E. A. Butti.

SCHLUSSTEIL

13. Nachwort und Zusammenfassung

Im Abschnitt „Die Zeitungs- und Zeitschriftenkultur Triests“ wurde das Pressewesen der Stadt vom 18. Jahrhundert bis um circa 1920 dargestellt und Einblicke in bestimmte kulturelle, politische und auch wirtschaftliche Verhältnisse gewährt. Ausgewählte Zeitungen und Zeitschriften und auch berühmte Personen der Pressewelt wurden vorgestellt und ihre Positionierung innerhalb Triests wurde ausgebreitet. Höhepunkte der Entwicklung der Presselandschaft fanden besondere Aufmerksamkeit, allerdings gab es nicht viele Flauten in diesem Bereich, wenn man Triest mit einer anderen Stadt dieser Zeit vergleichen würde. Erst nach wirtschaftlicher Stagnation, bedingt durch Kriegsjahre und Triests Rückkehr zu Italien, erlebte das Pressewesen einen Niedergang.

Zu welchen Ergebnissen bzw. Schlüssen führte diese Arbeit nun? Die Entwicklung der Presse Triests wurde aufgezeigt und dabei ließ sich feststellen, dass diese Entwicklung schnell voranschritt aber auch sehr vielfältig war. Ersteres ist auf die damalige Modernisierung zurückzuführen, sowohl der Gesellschaft als auch der Technik, aber die Vielfalt, die Triest in jeder Hinsicht zeigt, wurde durch ein ganzes Bündel an Faktoren erreicht. Sprache und Kultur waren dabei ebenso beteiligt wie Politik und Wirtschaft, um die wichtigsten Faktoren zu nennen. Zu dieser Vielfalt passt auch das nächste Ergebnis, das besagt, dass fast jede Triestiner Bewegung, politisch, sprachlich oder kulturell, ihr eigenes Presseorgan, spätestens nach der Mitte des 18. Jahrhunderts erhielt, meist durch Eigeninitiative. Die staatlichen Förderungen wurden auch manchmal neu verteilt, wenn die politische Situation dadurch gefestigt werden konnte, wie das z.B. bei der slawischen irredentistischen Bewegung Triests geschah.

Einen großen Einfluss übte die Triestiner Presse auf die Entwicklung der Kultur der Stadt aus, ein wirklicher Kanonisierungsvorgang der Literaturen ließ sich daraus jedoch nicht ableiten. Es wurde zwar immer wieder die Forderung nach italienischer Literatur gestellt, die auch zeitgenössisch sein sollte, aber einer jungen Schriftstellerin oder einem jungen

Schriftsteller wurde dennoch nicht durch häufige Veröffentlichung zu Ruhm verholfen. Wer in den Zeitungen bekannt war, hatte auch stets politische Meinungen zu verbreiten, rein der Literatur verpflichtete Personen waren in Triest wohl sehr selten zu finden, da die politische Landschaft sehr mit der Kultur verbunden war. Es wurde aber sehr wohl auch Literatur aus Italien abgedruckt. Da zu dieser Zeit der Feuilletonroman oft ausdrücklich für Zeitungen verfasst wurde, erlebte auch die Presse Triests dieses Phänomen. Des Weiteren wurde zwar viel Literatur aus anderen Teilen Europas, sowie vereinzelt auch aus anderen Teilen der Welt abgedruckt und in den Literaturkritiken betrachtet, aber die Annahme, dass dies geschah, um die eigene Kultur zu festigen, trifft nur bedingt zu. Die sozialistische Zeitung *Il Lavoratore* beispielsweise konnte mit dem Abdrucken von russischen Autoren zwar die eigene Partei erreichen, aber keine Zeitung beeinflusste die gesamte Triestiner Literatur und Kultur, dafür war diese zu facettenreich. Der *Piccolo* zählte zwar definitiv zur Massenpresse, wie sehr dieser die kulturelle Vermittlungsfunktion in Triest hingegen übernommen hat, lässt sich nur schwer ableiten. Mit den extrem hohen Auflagenzahlen wurden sicher viele Meinungen gebildet, aber elitäre Intellektuellenkreise waren in Triest auch wesentlich für die Bildung des Volkes, und in weiterer Folge für die literarischen Interessen des Zeitungspublikums.

14. Bibliografie

14.1. Quellen

Arnould, Arturo: *Teresita Salmeron*. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6958 - 7046, 27.1. – 25.4.

De Amicis, Edmondo: *Certi vocaboli...*In: *Il Lavoratore*, 9 (1902), Nr. 569 - 572, 12.7. – 19.7.

Fleurange, Henry: *Il trifoglio d'oro*. In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901), Nr. 6965, 3.2., S. 4.

N.N.: Attilio Hortis per il popolo. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6932, 1.1., S. 1.

N.N.: Giuseppe Verdi. Podesta. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6954, 23.1., S. 2.

N.N.: I giudizi di Verdi. In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901) Nr. 6959, 23.1., S. 1, f.

N.N.: Il monumento a Verdi. In: *L'Osservatore Triestino*, 121 (1905), Nr. 144, 28.6., S. 1.

N.N.: Il primo amore di Victor Hugo. In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901), Nr. 6963, 27.3., S. 2.

N.N.: La morte della regina Vittoria. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6954, 23.1., S. 1.

N.N.: La Morte di Giuseppe Verdi. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6959, 28.1., S.1.

N.N.: L'eredità del secolo. La letteratura francese. In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901), Nr. 6965, 3.2., S. 1.

N.N.: Portraits. In: *Il Piccolo*, 20 (1901), Nr. 6933, 2.1., S. 1, f.

N.N.: Programma. Prefazione, Proemio, Presentazione e Dialogo. In: *Il Biricchino*, 1 (1870), Nr. 1, 25.1., S. 1.

N.N.: Socialista! In: *Il Lavoratore*, 3 (1897), Nr. 52, 7.3., S. 1.

N.N.: *Un amore contemporaneo*. In: *L'Indipendente*, 1 (1877), Nr. 1, 4.6., S. 1, f.

Momolo: *I nostri giornali*. In: *Il Biricchino* 1 (1890), Nr. 1, 25.1., S. 3.

Rossi, Cesare: *La figlia del re*. In: *L'Indipendente*, 25 (1901), Nr. 8349, 3.6., S. 1.

Schubin, Ossip: *Gloria Victis!* In: *Il Piccolo della Sera*, 20 (1901), Nr. 6965, 3.2., S. 4.

14.2. Monografien und Sammelbände

Baroni, Rino: *Trieste Exit. Irredentismo, con sentimento*. Trieste: Ed. Baroni, Rino 1979

Benussi, Cristina (u.a.) (Hg.): *Dentro Trieste. Ebrei, Greci, Sloveni, Serbi, Croati, Protestanti, Armeni*. Trieste: Editori Hammerle 2006

Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918: storia e cronaca di mezzo secolo in cento pagine di quotidiani*. Trieste: Edizioni LINT 1968

Faber, Eva: *LITORALE AUSTRIACO Das österreichische und kroatische Küstenland 1700-1780*. Schriftenreihe des Historischen Instituts, Nr. 5. Trondheim – Graz: Steiermärkisches Landesarchiv 1995

Gaeta, Giuliano: *Panorama del giornalismo triestino durante la rivoluzione del 1848*. Opuscolo 1.2. Trieste: Ufficio stampa e propaganda della Lega nazionale 1948/1949

Gaeta, Giuliano: *Storia del giornalismo. Il giornalismo triestino dalle origine al 1848*. Trieste: Edizioni Cordani 1947

Gombač, Boris M.: *Trieste – Trst. Zwei Namen, eine Identität: Spaziergang durch die Historiographie der Stadt Triest 1719 – 1980*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2002

Klingenstein, Grete (u.a.) (Hg.): *Europäische Aufklärung zwischen Wien und Triest. Die Tagebücher des Gouverneurs Karl Graf Zinzendorf 1776-1782. Bd.1*. Wien (u.a.): Böhlau Verlag 2009

Lunzer, Renate: *Triest. Eine italienisch - österreichische Dialektik*. Klagenfurt (u.a.): Wieser Verlag 2002

Magris, Claudio u. Ara, Angelo: *Triest. Eine literarische Hauptstadt in Mitteleuropa*. München: dtv 2009

Monti Orel, Silvana: *I giornali triestini dal 1863 al 1902: società e cultura di Trieste attraverso 576 quotidiani e periodici analizzati e descritti nel loro contesto storico*. Trieste: Editori LINT 1976

Pagnini, Cesare: *I giornali di Trieste dalla origine al 1959*. Trieste: SPI 1959

Rad, Jacob Christoph: *Sind Freihäfen in Österreich noch zeitgemäß?* Wien: Typogr.-Literar.-Artist. Anstalt (L.C. Zamarski & C. Dittmarsch) 1863

Walter, Edith: *Österreichische Tageszeitungen der Jahrhundertwende. Ideologischer Anspruch und ökonomische Erfordernisse*. Wien (u.a.): Böhlau Verlag 1994

14.3. Beitrag in einem Sammelband

De Lugnani, Silvana: *Il giornalismo tedesco a Trieste*. In: *Quaderni Giuliani di Storia*. Anno 5. Nr.1. Trieste: Moderna 1984, S. 56-73.

Pison, Tullio: *Storia del giornalismo*. In: Cerroni Cadoresi, Domenico (Hg.): *Enciclopedia monografica del Friuli Venezia Giulia*.3: *La storia e la cultura*:2. Udine: 1979, S. 952-990.

Schmale, Wolfgang: *Multiple kulturelle Referenzen in der Habsburgermonarchie des 18. Jahrhunderts – Einleitung in den Schwerpunkt*. In: Schmale, Wolfgang (Hg.): *Multiple kulturelle Referenzen in der Habsburgermonarchie des 18. Jahrhunderts*. Bd. 24. Bochum: Verlag Dr. Dieter Winkler, 2010, S. 15-23.

14.4. Hochschulschriften

Czeitschner, Susanne: *Polyglossie in der Domäne Gerichtswesen in Triest 1767 – 1918. Sprachpolitik und Sprachwirklichkeit in der Habsburgermonarchie*. Wien, Univ., Diss., 1997

Hahnekamp, Johann Rudolf: *Der Triester Irredentismus im Spiegel ausgewählter Strafprozesse der Jahre 1878 – 1918*. Wien, Univ., Diss., 2004

Krawanja, Angelika: *Der Irredentismus in den Zeitungen Triests*. Wien, Univ., Dipl.-Arb. 1994

Pachner, Sigrid: *Die Geschichte Triests unter besonderer Berücksichtigung des italienisch-slawischen Nationalitätenkonflikts anhand ausgewählter Schriftstücke*. Wien, Univ., Dipl.-Arb. 1997

14.5. Internetquellen

Österreichische Nationalbibliothek, Ariadne: Frauen in Bewegung: Kautsky, Minna. URL: http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_kautsky.htm, 28.10.2012

Österreichische Nationalbibliothek, Ariadne: Frauen in Bewegung, Kveder, Zofka. URL: http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_kveder.htm, 28.10.2012

Enzyklopädie des europäischen Ostens, herausgegeben von der Universität Klagenfurt, „Irredentismus“, URL: <http://eeo.uni-klu.ac.at/index.php?title=Irredentismus>, 26.9.2012

Il diavolo al parigi. Feuilletons e romanzi popolari nell'Ottocento francese nelle collezioni della Biblioteca dell'Università Popolare di Firenze. URL: <http://www.comune.firenze.it/comune/biblioteche/bup/buprc430.htm>, 30.10.2012

14.6. Anderes

Österreichischen Nationalbibliothek, Ergebnis der Suchmaschine nach der Suche des Ortes „Trieste“, mit Anwendung eines Zeitungs- Zeitschriftenfilters, URL:

15. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: La durata dei quotidiani. In: Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918: storia e cronaca di mezzo secolo in cento pagine di quotidiani*. Trieste: Edizioni LINT 1968. S. 308.

Abbildung 2: Auflagenverzeichnis der triestiner Zeitungen 1898. In: Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918: storia e cronaca di mezzo secolo in cento pagine di quotidiani*. Trieste: Edizioni LINT 1968. S. 12.

Abbildung 3: Auflagenverzeichnis der triestiner Zeitungen 1905. In: Botteri, Guido: *Trieste 1868 – 1918: storia e cronaca di mezzo secolo in cento pagine di quotidiani*. Trieste: Edizioni LINT 1968. S. 12.

Abbildung 4: *Il Lavoratore*, Jg. 8, N. 515, 31.12.1901

Abbildung 5: *Il Piccolo della Sera*, Jg. 2, N. 6965, 3.2.1901

Abbildung 6: *Il Piccolo*, Jg. 2, N. 6965, 3.2.1901

Abbildung 7: *Il Biricchino*, Jg. 1, N. 2, 1.2.1890

Abbildung 8: *L'Indipendente*, Jg. 25, N. 8353, 7.6.1901

Abbildung 9: *Trieste. Giornale politico*, Jg. 1, N. 129, 21.11.1901

Abbildung 10: *Il Gazzettino*, Jg. 2, N.132, 25.1.1901

Abbildung 11: *L'Osservatore Triestino*, Jg. 116, N. 22, 27.1.1900

16. Anhang

15.1. *Liste der von 1898 bis 1902 aufgeführten Presseneuerscheinungen in „I Giornali Triestini dal 1863 al 1902“ von Silvana Monti Orel*

1898		
500.	SUPPLEMENTO LETTERARIO ALLA RASSEGNA SCOLASTICA	gennaio
501.	LA RECLAME	14 marzo
502.	RDEČI PRAPOR	18 marzo
503.	BOLLETTINO DELLA SOCIETA COOPERATIVA FRAU IMPIEGATI PRIVATI	9 aprile
504.	L'INDICATORE DEGLI ALLOGGI	1 maggio
505.	GOSPODARSKI LIST ZA TRŽAŠKO OKOLICO	1 giugno
506.	CASE E QUARTIERI	4 agosto
507.	LA PENSÉE SLAVE	3 ottobre
508.	LE PETIT TRIESTIN	31 dicembre
1899		
509.	ALMA JUVENTUS	1 gennaio
510.	NOVI LIST	7 gennaio
511.	MALI NOVICAR	7 gennaio
512.	IL LAVORATORE DI TRIESTE	12 gennaio
513.	IL LAVORO	22 gennaio
514.	LA CARTOLINA ILLUSTRATA	2 marzo
515.	SIORA BETA	20 marzo
516.	LA VERITÀ	15 giugno
517.	LES AVARIES	1 settembre
518.	AVANTI!	29 settembre
519.	IL LIBERTARIO	24 novembre
520.	IL DIRITTO	27 novembre
521.	IL SECOLO XX	3 dicembre
1900		
522.	AMTSBLATT DER K.u.K. STAATSBAHN-DIREKTION TRIEST	7 gennaio
523.	ELISIR	13 gennaio
524.	IL SECOLO	23 marzo
525.	IL DIRITTO DI TRIESTE	4 giugno
526.	BULLETTINO DELLO PESCA	luglio
527.	IL MOTTO PER RIDERE	luglio
528.	IL GAZZETTINO	12 settembre
329.	SUPPLEMENTO DEL PERIODICO «LES AVARIES»	12 novembre
530.	SLOVENSKA DRUŽINA	
1901		
531.	SVETILNIK	1 gennaio
532.	VINARSKI IN VRTNARSKI LIST	15 gennaio
533.	LA CRITICA DEL POPOLO	19 gennaio

534.	ERA NUOVA	2 marzo
535.	IL MARCELLINO	3 aprile
536.	TRIESTE	30 giugno
537.	L'INTERNAZIONALE	5 luglio
538.	LA ROSA ITALICA	28 settembre
539.	IL CAOS	1 ottobre
540.	LA FARFALLA TRIESTINA	5 ottobre
541.	LO STUDENTE	19 ottobre
1902		
542.	TRIESTER SCHIFFSBERICHTE	15 gennaio
543.	IL MARE	26 gennaio
544.	IL GIORNO	2 febbraio
545.	BIBLIOTECHINA AFRICANA	1 marzo
546.	IL SOLE	6 aprile
547.	STUDIO E LAVORO	1 maggio
548.	IL POLIGLOTTA	17 giugno
549.	UNA FRANCA PAROLA	2 luglio
550.	IL DIRITTO	18 luglio
551.	LA FRUSTA	11 ottobre
552.	IL FRUSTINO	5 novembre
553.	LA RIFORMA	19 novembre
554.	LA SCUOLA DELL'OPERAIO	22 novembre
555.	IL CORRIERE DI TRIESTE	6 dicembre
556.	NAŠA ŽENA	22 dicembre
557.	LA VENEZIA GIULIA	27 dicembre
558.	IL CORRIERE ILLUSTRATO DELLA DOMENICA	
559.	LA MASCOTTE	
560.	DIE WOCHE	

18. Abbildungen

LA DURATA DEI QUOTIDIANI

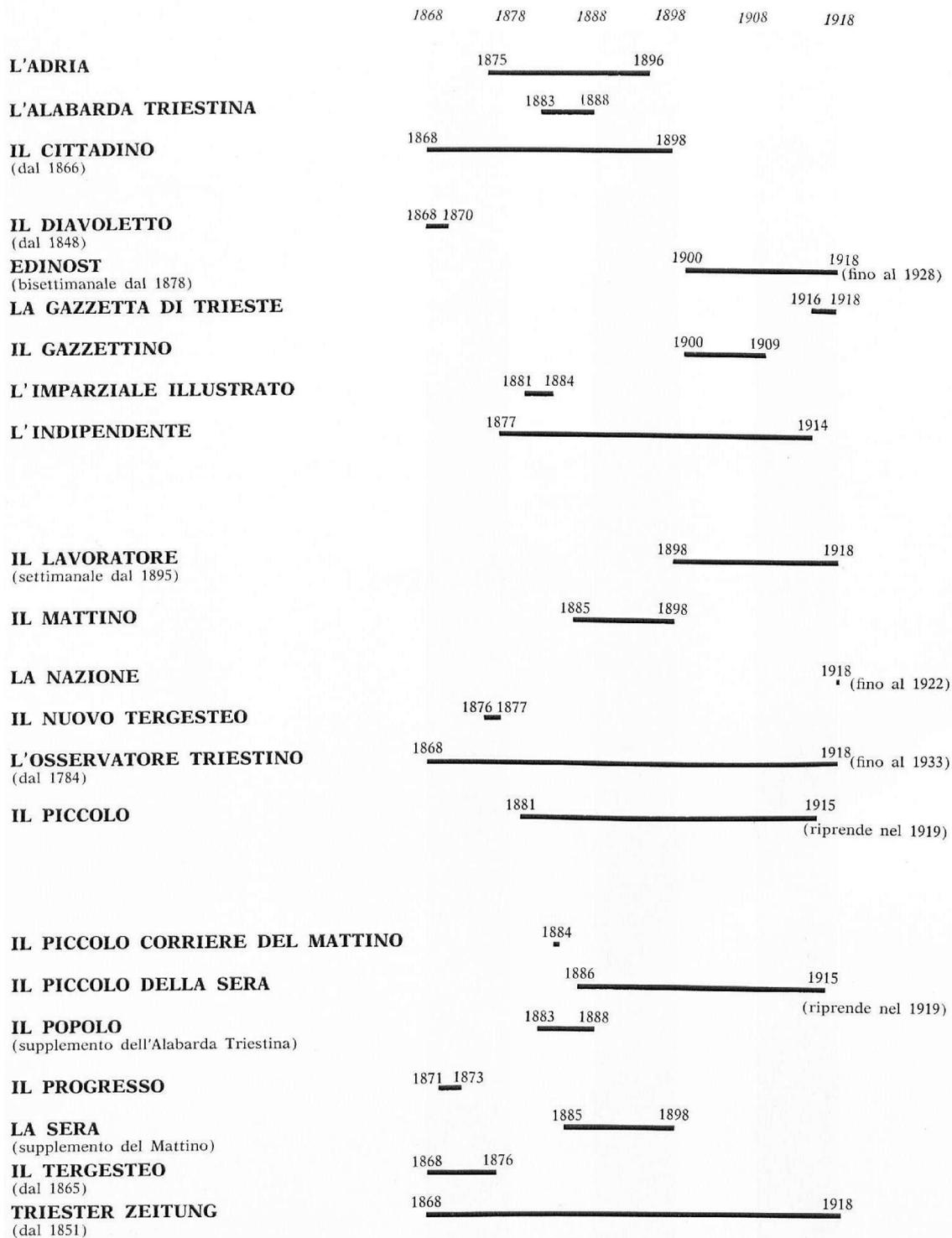


Abb.1: La durata dei quotidiani: Erscheinungszeitraum der Zeitschriften Triests

2143 98

Verzeichnis

Reperendula

Verzeichnis der Zeitungen für die III. Klasse 1898 in Triest

Nr.	Titel der politischen Zeitung	Abonnement			Anmerkungen
		halbjährlich	vierteljährlich	monatlich	
1	Triester Tagblatt	1		630	
2	Triester Zeitung	1		630	
3	L'Asservatore Triestino	1		500	
4	Il Mattino	1		4000	
5	La Sera	1		2200	
6	Il Lavoratore	1		1800	
7	Il Piccolo	1		16711	
8	Il Piccolo della Sera	1		12034	
9	L'Indipendente	1		800	
10	Edinost		6	1400	500
11	L'Amico		1	1000	
12	Il Corso		1	1000	
13	Nea Imera		1	1600	
14	Il Pensiero Slavo		1	500	
15	Kasa Slova		1	2000	
16	Avanti		1	500	
17	La Ricreazione		2	4200	
18	L'Avvenire		2	1500	
19	Privec		3	1800	
20	Delavec Rdeci Sapor		3	1000	
21	L'Unione		3	600	
22	L'Operaio		1	1600	
23	Il Corriere Israelitico		1	400	
24	Bollettino della Societa cattolica		1	600	
25	La Rivista-Rassegna marittima, commerciale ed economica		2	250	

Abb.2.: Auflagenverzeichnis der triestiner Zeitungen 1898

Verzeichnis

über die Größe der Auflage der im II. Quartale 1905 in Triest
erscheinenden politischen Zeitungen.

Anzahl Zahl	Titel Pol. politische Zeitungen	Verfahren			Größe der Auflage	Anmer- kung.
		heftlich	wöchentlich	monatlich		
1.	„Venezianer Anzeiger“	1	.	.	630	
2.	„Venezianer Zeitung“	1	.	.	650	
3.	„L'Observatore Triestino“	1	.	.	480	
4.	„Il Piccolo“	1	.	.	25000	
5.	„Il Piccolo della Sera“	1	.	.	18000	
6.	„Il Sole“	1	.	.	2800	
7.	„Il Garzettini“	1	.	.	3000	
8.	„L'Indipendente“	1	.	.	1000	
9.	„Edinost“	1	.	.	3000	
10.	„Il Lavoratore“	.	3	.	2000	
11.	„Gloverska Misao“	.	2	.	1000	
12.	„L'Amico“	.	1	.	1100	
13.	„Neva Trivera“	.	1	.	1250	
14.	„Novi List“	.	1	.	1000	
15.	„Nerat“	.	1	.	1000	
16.	„Il Corso“	.	1	.	500	
17.	„Il Mare“	.	.	2	1000	
18.	„La Riconoscenza“	.	.	2	1500	
19.	„Iluzinski prijatelj“	.	.	2	1000	
20.	„Corriere Israelitico“	.	.	1	500	
21.	„La Rivista“ (Rivista mensile)	.	.	1	500	
22.	„Vita Autonoma“	.	.	1	500	
23.	„La Familla“	.	.	1	2000	
24.	„Relazione dei lavori“	.	.	1	2000	

Zur Zeit gab es in Triest keine politische Zeitung, die nicht in der obigen Auflagenliste von 1905 mit 100 bis 200 Exemplaren aufgeführt ist.

Abb.3: Auflagenverzeichnis der triestiner Zeitungen 1905

IL LAVORATORE
di pubblica il Martedì a
Teneri nelle ore pomeridiane.
Abbonamento annuo:
Trieste e la Monarchia
Cor. 7,50.
Estero, Franchi 10.
Un singolo numero e. 6.
Semestre, trimestre e
mese in proporzione.

IL LAVORATORE

ORGANO DEL PARTITO SOCIALISTA.

IL LAVORATORE accetta inserzioni e premi da concessivi. Lettere non affrancate vengono respinte. - Mancoschi non si restituiscono.
Telegrammi
LAVORATORE - TRIESTE
Ufficio di Redazione ed Amministrazione
Via Boschetto N. 3, 1. p.
Orario d'Ufficio:
Dalle 9 ant. alle 9 post.

Il Lavoratore con questo numero compie il suo VIII anno di vita operosa e battagliera. La grande efficacia di propaganda, di risveglio e di organizzazione esercitata dal nostro giornale, tanto a Trieste che nelle provincie limitime, ci fa convinti che esso si diffonderà viepiù salendo nell'anno venturo un altro gradino della maestosa scala per la quale il proletariato assurge alla sua redenzione.

Il Lavoratore è il giornale degli operai, scritto da operai, per gli operai; esso è il giornale degli umili e degli oppressi, e come tale, pubblica tutti i loro lamenti e si fa eco delle loro aspirazioni; è quindi loro dovere il sostenere e diffonderlo.

Il Lavoratore ha bisogno del contributo morale ed economico di tutti i compagni per migliorarsi nella parte redazionale ed ingrandire il formato onde poter rispondere alle esigenze sempre crescenti del partito e delle organizzazioni.

Il Lavoratore mentre invia ai compagni, lettori ed abbonati l'augurio del nuovo anno che nasce, ricorda il loro dovere, che è quello di adoperarsi per una maggiore sua diffusione.

Notizio del Partito.

Il Segretario del Partito socialista per il Litorale e la Dalmazia convoca il

Congresso Regionale ordinario

per il giorno 5 gennaio 1902 alle 8 ant. Il Congresso verrà tenuto a Trieste nella sala maggiore delle Organizzazioni operaie, in via Boschetto N. 3.

Ordine del giorno provvisorio:

- 1. Costituzione del Congresso.
a) elezione della presidenza; b) elezione di un comitato per la verifica dei mandati; c) fissazione dell'ordine del giorno.
2. Relazione sull'andamento del partito.
3. Organizzazione del partito.
4. Le condizioni dei lavoratori della terra e del mare.
5. Tattica del partito nelle lotte politiche ed amministrative.
6. Stampa del partito.
7. Elezione del segretariato regionale.
8. Elezione di un rappresentante della Sezione italiana del Partito nell'Esecutivo centrale in Vienna.
9. Eventuali.

Il Congresso viene convocato, come di solito, in base al § 2 della legge sul diritto di riunione. Avranno accesso soltanto le persone munite di invito personale.

I biglietti di invito saranno diramati in tempo utile ai partecipanti.

Eventuali proposte delle organizzazioni o di singoli compagni devono venire convocate al segretario del Partito, comp. Giovanni Oliva, Trieste, Via Boschetto N. 3, entro il 31 dicembre 1901.

Per il Segretariato

Carlo Uecker - Giovanni Oliva

Bollettino Sociale.

Table with 2 columns: Organization name and Settimane (Sett.). Includes: Circolo di studi sociali, Società dei meccanici, Società dei calderai, Società dei ferrovieri, Società dei falegnami, Società dei fonditori, Società ira lav. e lav. sarti, Circolo orale fra lavoratori, Federazione dei calderai in rame (Gruppo locale), Unione Metallurgica (gruppo locale).

La libertà cammina di pari passo con la ricchezza economica, come è vero che ogni questione di libertà è questione di pane.
G. De Felice-Giuffrida

1902

Il primo anno del secolo ventesimo, che Gladstone chiamò con mirabile chiarezza il secolo degli operai, sta per spengersi come milioni di altri che lo precedettero perché l'umanità potesse giungere alla presente civiltà, al trionfo del sistema capitalista.

Se il secolo XIX fu il secolo degli operai e del capitalismo, il XX sarà il secolo del socialismo che porterà il trionfo del lavoro, del diritto, della giustizia.

Noi abbiamo il diritto di dare l'addio con gioia ad un anno da noi vissuto non invano e dobbiamo salutare l'alba dell'anno che sorge, col proponimento di vivere non meno utilmente e di dedicare le energie nostre a sostenere la santa battaglia contro i conservatori dello sfruttamento borghese, contro i difensori del capitalismo e del militarismo, per l'immane conquista di tutti i diritti del proletariato che si avvanza baldò e cosciente e lancia il suo grido ammonitore: qui son io!

Compagni, all'opera!

Turati riproposto e rieletto

La Commissione esecutiva della Federazione socialista decise unanimemente di riproporre all'assemblea del partito il nome di Turati, e a maggioranza deliberò di fare proprie le considerazioni determinanti Turati a rifiutare la candidatura, e con questa significazione rappresentarlo agli elettori del V collegio.

Repubblicani e monarchici si asterranno.

Enrico Ferri, ch'è andato a sostenere a Milano la candidatura Turati, dirige all'Avanti! di Roma una lettera: Per la sincerità anche nel V collegio di Milano, nella quale dice fra altro:

Io parlo, come la mia coscienza socialista mi dettata. E dissi che se la candidatura Turati fosse stata promossa soltanto dagli elettori del V collegio io non l'avrei sostenuta: perché allora mi sarebbe parso atto di discordia dal resto del partito socialista milanese. Ma poiché essa era stata decisa dall'assemblea di tutto il partito, come pegno di saggezza unione, io la sostengo apertamente, malgrado le mie divergenze dalla tendenza riformista e ministeriale, così validamente rappresentata da Filippo Turati.

Nel comizio di Milano ripetetti che seguirò a combattere questa tendenza, rappresentata dal Turati, perché se dovesse prevalere da sola, la credo ostile

al nostro partito, che quando fosse adomesticato, non sarebbe più né temuto né rispettato dal forcalismo, sempre in attesa di rivincita dalle batoste dell'ostruzionismo.

Soggiunsi però, che non mi sono mai sognato di combattere la persona di Filippo Turati. E poiché egli è sempre un socialista di fede indubbia (come lo sono Jaurès in Francia, Adler in Austria, Bernstein in Germania, Anselmi in Belgio), e poiché Filippo Turati è un polemista ed un parlamentare di primissimo ordine, così sostenni la sua rielezione per dargli modo di ridare al partito tutta la sua attività, perché nei confini del comune programma è bene che ci sia anche la corrente riformista e quindi è bene che ci sia chi possa sostenerla (insieme agli altri colleghi) anche nel gruppo parlamentare, oltre che nelle riviste e nel giornale quotidiano.

Io penso infatti che nel partito socialista, poiché il suo compito è altrettanto nobile e grande quanto è lungo e difficile, tutte le attività e tutte le tendenze hanno diritto di cittadinanza e devono praticamente esplicarsi, perché ne consegua, risultante benefica, il cammino progressivo del proletariato internazionale socialista.

Dopo aver parlato sulla compatibilità delle varie tendenze in seno al partito, così concludo:

E, così facendo, credo di avere agito da socialista, come me ne fa fede l'accoglienza dei compagni milanesi, che, a suggerimento accompagnato verso la stazione il compagno Enrico Ferri, cantando l'Inno dei lavoratori del compagno Filippo Turati.

Roma, 24 dicembre. Enrico Ferri.

L'elezione ebbe luogo domenica scorsa.

Mentre nelle elezioni del 1900 il Turati riportò voti 6883, nell'elezione di ieri sui 13049 inscritti e 2814 votanti s'ebbero voti 2679.

Vittorie socialiste

In Norvegia i socialisti hanno ottenuti nuovi trionfi nelle elezioni comunali a Malmoe, ad Hammerfest, la città più settentrionale di Europa, dove furono eletti 12 socialisti, 4 conservatori e 2 liberali; a Kristiansund dove gli eletti socialisti furono 6, a Skien 9.

Il lato più interessante si è che a queste elezioni, hanno partecipato per la prima volta le donne.

La stampa borghese è costernata per i progressi del socialismo, ed un giornale conservatore dice che «i partiti borghesi debbono, finché è tempo, pensare a costruire una diga che possa arrestare gli attacchi dei socialisti contro la società attuale».

Sequestrato

Giustizia umana.

Quando colla rapidità del fulmine si sparse per il mondo la notizia del mostruoso delitto di Corancez, non fu chi non provasse un senso di compassione per le cinque povere vittime e tutti desiderarono che il crudele assassino venisse presto trovato e punito. Ebbene, egli è trovato, o almeno si dice che questa belva umana sia lo stesso padre delle vittime.

Su questo punto non voglio discutere. Ma, ammesso anche che egli sia colpevole, che egli sia degenerato al punto di non intendere la voce del sangue, e del sangue dei propri figli, ditemi, o vani giudici di Chartres, voi che compiangete l'eccidio di Corancez, che vi appassioniate al pensiero della sorte di cinque esseri umani, vittime del pugnale di un pazzo, più che di un freddo assassino, ditemi, perché alle 5 vittime ne aggiungete una sesta? La giustizia umana lo vuole, mi rispondete voi. Ma io vi dico: non è giustizia quella che permette che le si immolò un essere umano, un essere, che se pur colpevole, ha già scontato amaramente il suo delitto col rimorso. Non è, né può nemmeno chiamarsi giustizia quella che permette una simile nefandità. Se anche il Codice vi dà un paragrafo per uccidere i vostri simili, voi se foste uomini non lo dovrete mai accettare.

Camini.

*) Per un degenerato della specie dell'assassino di Corancez, la società non presenta rimedi, epperò è giusto, è logico e naturale per i giudici borghesi, che alle 5 vittime innocenti se ne aggiunga una sesta, non colpevole essa pure, giacché per giudicare serenamente quest'uomo, bisognerebbe scoprire tutte le cause psichiche, morali e materiali che lo spinsero a compiere sì atroce misfatto.

La società oggi si dimostra incapace a prevenire il male, come a guarirlo ed a sua suprema salvezza non cerca i rimedi che ricorre alla vendetta.

(N. d. R.)

Ai miei compagni di lotta.

Rimettetevi, o compagni, con raddoppiata lena, al servizio di quella grande idea che coll'entusiasmo del sentimento vi aveva circondato da tante ideali aspirazioni.

Ricordatevi come questa semplice e grande verità: l'unione fa la forza, diede vita e progresso a queste fortissime Associazioni.

Spiegate una volta e per sempre gli odi, datevi fraternamente la mano e perdonate a coloro che vi offesero; il vostro perdono varrà meglio d'ogni altra cosa a rimettervi al senno.

L'interesse che avete di sostenervi nella lotta economica, è la base vera, solida su cui si fondano e si collegano i vantaggi d'ognuno.

Non dimenticate mai che la emancipazione degli operai deve essere opera dei lavoratori stessi.

Non lasciatevi sfuggire il tempo tanto prezioso, ma fate tesoro di questo; non caluniate i vostri compagni per spirito di cattiveria e di invidia.

Cercate invece di istruirvi e di istruire coloro che sanno ancora meno di voi.

Venite incontro quanto più potete chi domanda soccorso; fate la propaganda attiva a favore della grande causa del riscatto del lavoro.

Questo è quello che vi auguro per l'anno 1902.

Fiume, 31 dicembre 1901. S. Schneider.

Abb.4: Titelseite der Tageszeitung Il Lavoratore, vom 31.12.1901

Il filo della politica.

Edoardo VII e Guglielmo II vogliono rappresentare, davanti al mondo intero, la parte del "non sicut" e del "non sicut". Lo sta, se una volta inglese, a potersi addirittura chiamare un re d'Inghilterra, tanto che volente o no, si è visto di favori e di...

I funerali della regina Vittoria a Londra.

Le arrivo a Londra. LONDRA 2 (N). Ore 11. Il treno speciale trasportato nel momento di massima velocità (200 miglia) non ebbe lo spoglio materiale della regina Vittoria e partì alle 9 anti-meridiane, salendo dal tunnel della...

Il delitto di Verdì.

Manzoni da Trieste 1. Stornato alle otto e quattro minuti, è stata arrestata da parecchi una leggerezza di ferro in stato oscillante, preceduta dalla...

Li-Hung-Chang morto?

LONDRA 2 (Rosa). Piuma non è in alcuna conferma della voce della morte di Li-Hung-Chang.

Il delitto di Verdì.

Manzoni da Trieste 1. Stornato alle otto e quattro minuti, è stata arrestata da parecchi una leggerezza di ferro in stato oscillante, preceduta dalla...

Il delitto di Verdì.

Manzoni da Trieste 1. Stornato alle otto e quattro minuti, è stata arrestata da parecchi una leggerezza di ferro in stato oscillante, preceduta dalla...

Una Francia, la Camera è sempre alle prese con i suoi problemi. Gli avvenimenti della settimana scorsa, che si sono svolti in un clima di grande tensione...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...

Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore. Il tempo, quantunque il cielo sia intormentato, non manca di chiarità e di calore...



IL BIRICCHINO

GAZZETTINO-DIABOLICO-SATIRICO-FANTASTICO-UMORISTICO-TEATRALE-ILLUSTRATO

AVVISI E COMUNICATI
A PREZZI DA CONVENIRE
TUTTI I PAGAMENTI ANTICIPATI
MANOSCRITTI NON RESTITUITI
PUBBLICAZIONE PER CORRISPONDENTI
LETTERE NON RESPONSABILITÀ
DI RESP. N. 1000
Franchese, 2° 1/2, 1/2
E tiene via:
il ruolo, a classica
Pulchritudine.
Givadi.

ABBONAMENTO

Per Trieste (franco domicilio) Un anno L. 240
Sei mesi L. 130
Per la Monarchia Austriaca Un anno L. 3-
PER L'ESTERO FR. 10 ANNI.

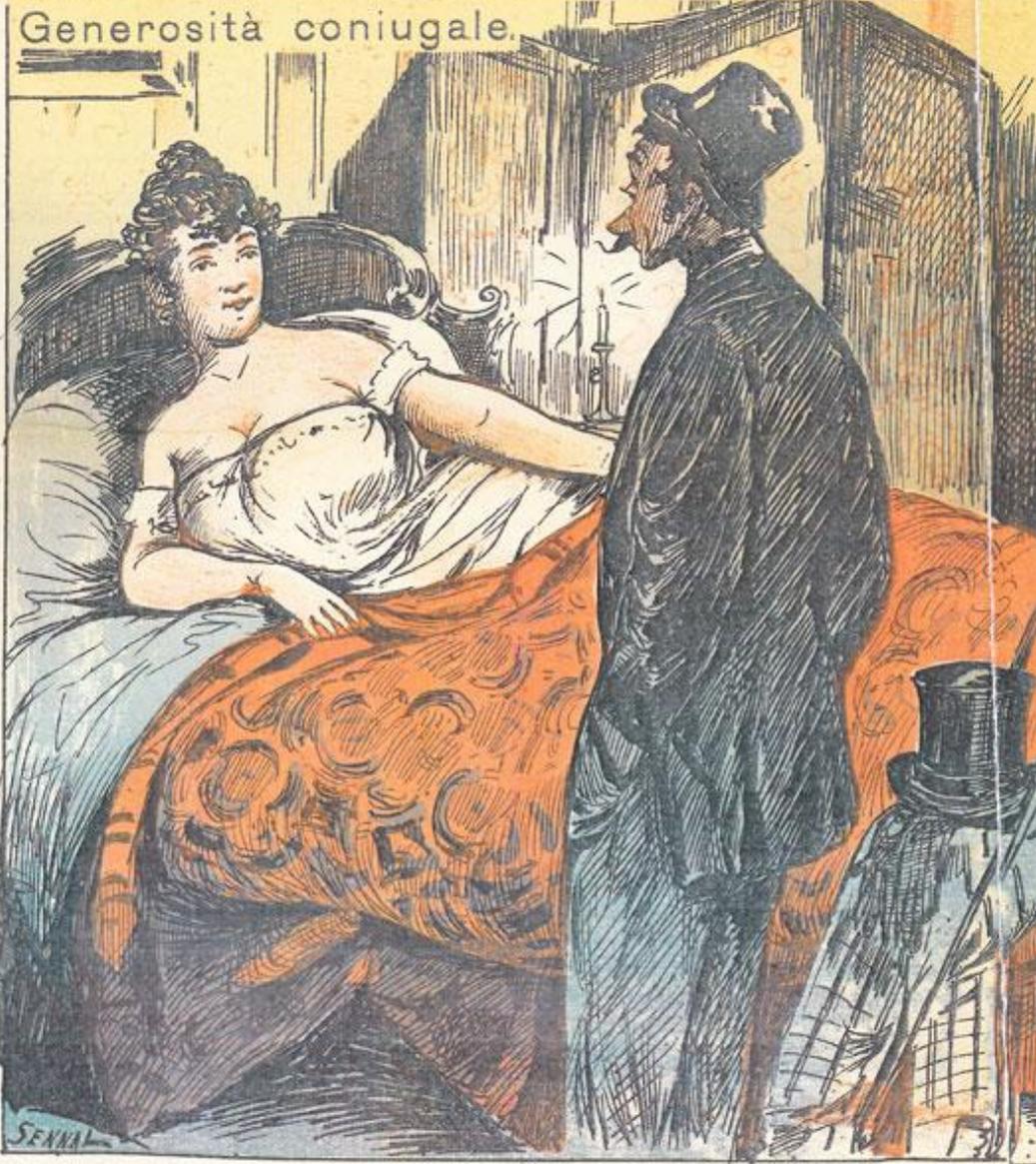
REDAZIONE ED AMMINISTRAZIONE
Presso la TIPOGRAFIA TOMASICH Via S. Caterina 12

UN NUMERO
Soldi 5
ARRETRATI 10 -

AMICIZIA LUNGA.
Articoli che andranno a stampa verranno pubblicati, gli altri
irrimediabilmente cestinati.
Il Biricchino non vuol sapere di polemiche o di qualsiasi
personali: ridere a far ridere sono le sue bandiere.
Proprietà letteraria ed artistica riservata.

PATTI CHIARI.
Tutti i manoscritti, anche quelli di persona
che non vogliono essere pubblicati, dovranno
fare a piacere: in tutto, con o senza
Vaglia postale all'Amministrazione del giornale.
Lettere non affrancate o senza indirizzo al direttore. Per
scrivere manoscritti o allegati ben trascritti e in buona
chiave sono sempre aperte, in casa mia...

POCHE PAROLE.
Il Biricchino costerebbe molto se si recitava... 3 soldi.
Lo si acquista in tutte le librerie. — Ecco tre volte al mese
per non ingrossare la penna, e precisamente il 1°, 2° e 3°
settimanale. Il Biricchino di maggio si spedisce a
richiesta per tutto. In
abbonati aspettano i dei magnifici giorni.



— Toh, sei diggià ritornato?
— Che vuol mogliettina mia, sentivo quasi rimorso nel saperti sola in casa.
Oh...

Abb.7: Il Biricchino, Titelseite vom 1.2.1890

Quotidiano politico, giornale di
 notizie, di politica, di economia,
 di cultura, di sport, di cronaca.
 Anno XXV, N. 8353, Venerdì 7
 Giugno 1901.
 Prezzo annuo L. 120,00.
 Abbonamenti: in anticipo L. 120,00.
 In arretrato L. 100,00.
 Pubblicità: in base a tariffe speciali.
 Direzione: Trieste, Piazza
 Venezia, 11.
 Telefono: 1111.

L'Indipendente

Il giornale di politica, di cronaca,
 di cultura, di sport, di economia,
 di notizie, di politica, di economia,
 di cultura, di sport, di cronaca.
 Anno XXV, N. 8353, Venerdì 7
 Giugno 1901.
 Prezzo annuo L. 120,00.
 Abbonamenti: in anticipo L. 120,00.
 In arretrato L. 100,00.
 Pubblicità: in base a tariffe speciali.
 Direzione: Trieste, Piazza
 Venezia, 11.
 Telefono: 1111.

La Cina alla Cina

L'evacuazione del Chi Li potrebbe
 essere un fatto di grande importanza
 per la Cina, che si è sempre
 tenuta in una situazione di
 attesa, aspettando che il
 governo cinese si decidesse a
 riprendere il controllo della
 situazione.

Una festa patriottica della Svizzera

Un'emozione di grande importanza
 si è verificata nella Svizzera
 italiana, dove si è svolta una
 manifestazione patriottica in
 occasione della festa della
 Svizzera italiana.

La malattia di Boer

La malattia di Boer, che ha
 colpito il generale Boer, è
 stata diagnosticata come
 una malattia di natura
 infettiva.

Per gli albanesi

Per gli albanesi, che sono
 ancora in una situazione di
 attesa, si attende che il
 governo albanese si decida
 a riprendere il controllo
 della situazione.

Una notizia di Federico Nietzsche

Una notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

Una notizia di Federico Nietzsche

Una notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

Una notizia di Federico Nietzsche

Una notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

Una notizia di Federico Nietzsche

Una notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

Una notizia di Federico Nietzsche

Una notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

Una notizia di Federico Nietzsche

Una notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

Una notizia di Federico Nietzsche

Una notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

Una notizia di Federico Nietzsche

Una notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

UN VINTO
 SACCO
 di
FRANCO CABRIS
 Qualche tempo fa, un indiano
 era stato ucciso da un
 altro indiano.

La notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

La notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

La notizia di grande
 importanza è stata
 pubblicata da Federico
 Nietzsche, che ha
 scritto un'opera di
 grande valore.

Abb.8: L'Indipendente, Titelseite vom 7.6.1901 mit dem Ende von Caburis „Un vinto“

Abstract

Il presente lavoro si occupa del mondo della stampa triestina ed in particolare della produzione letteraria e di come essa fu recepita nella stampa giornalistica nel 1900, poiché in questo campo esistono solo poche, ed ancor meno in lingua tedesca, dettagliate analisi e riflessioni.

All'inizio viene gettato uno sguardo sul tema di questo lavoro, sulle problematiche discusse e sul modo di procedere nella ricerca delle fonti. Vengono presentati dei metodi teorici e pratici, ed un elenco di domande utilizzate per catalogare le fonti letterarie.

Nella prima parte viene illustrato lo sviluppo di Trieste a partire dal riconoscimento come porto franco fino agli inizi del XX secolo. In questo arco di tempo vengono analizzate anche la cultura e la politica triestine, per presentare al meglio il contesto nel quale si sviluppava il mondo giornalistico.

In seguito viene analizzato lo sviluppo della stampa di Trieste, viene indagata con più attenzione la pubblicazione sotto gli Asburgo e viene data una panoramica generale dei giornali e delle riviste nel XIX ed agli inizi del XX secolo. In modo particolare viene presa in considerazione la tipografia e la censura politica a cavallo dei due secoli.

La parte successiva si occupa di una selezione di giornali triestini e principalmente della mediazione letteraria nel 1900. Viene delineato l'orientamento critico-letterario dei giornali trattati e viene descritto come si stabilirono i nuovi canoni.

Infine, segue un elenco della letteratura pubblicata utilizzata per l'analisi dei giornali selezionati del 1901. L'ultima parte del presente lavoro viene completata con una conclusione finale, nella quale si focalizza l'attenzione sugli aspetti letterari nei giornali.

Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Name: Simone Katrin Jevsnikar
Geboren am: 07. Mai 1985 in Klagenfurt, Kärnten
Staatsbürgerschaft: Österreich

Schulbildung:

2004-derzeit	Diplomstudium der Vergleichenden Literaturwissenschaft, Universität Wien
2002-2004	Bundesoberstufenrealgymnasium in Klagenfurt, Kärnten, mit bestandener Reifeprüfung
1996-2002	BG und BRG in Völkermarkt, Kärnten

Berufspraxis mit Relevanz zu meinem wissenschaftlichen Werdegang:

07/2007-08/2007	Robert-Musil-Institut für Literaturforschung der Alpen – Adria Universität Klagenfurt: Ausbildung in digitaler Editionsphilologie, Erfüllung redaktioneller Tätigkeiten und Handhabung von FolioViews
-----------------	---

Sonstige Kenntnisse:

Fremdsprachen:	Englisch (sehr gut in Wort und Schrift) Italienisch (gut in Wort und Schrift) Spanisch(Grundkenntnisse in Wort und Schrift)
EDV -Kenntnisse:	Gute Kenntnisse in Microsoft Office und Internetanwendungen; Grundkenntnisse in Adobe Photoshop

Abstract

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit der Triestiner Pressewelt auseinander, wobei im Besonderen auf die literarische Produktion und Rezeption in der Zeitungspressen um 1900 eingegangen wird, da dafür noch kaum, und noch weniger deutschsprachige, umfangreiche Analysen und Betrachtungen existieren.

Zunächst wird ein Einblick in das Thema der Arbeit, der erörterten Fragestellungen und der Vorgehensweise bei der Quellensichtung geboten. Theoretische und praktische Methoden werden vorgestellt und, die zur Aufschlüsselung der Quellen, zur Anwendung gekommenen literaturwissenschaftlichen Fragestellungen werden präsentiert.

Im ersten Teil werden die Entwicklungen Triests von der Ernennung zum Freihafen bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts beleuchtet. In diesem historischen Einblick wird auch auf die Kultur und Politik Triests eingegangen um damit das Umfeld, in welchem die Zeitungslandschaft sich fortbildete, darzustellen.

Im folgenden Teil wird auf die Entwicklungen im Pressewesen Triest eingegangen, das Publizieren im Habsburgerreich näher geschildert und ein allgemeiner Überblick über die Zeitungen und Zeitschriften im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gegeben. Im Speziellen wird auf das Druckereiwesen und die Regierungszensur um die Jahrhundertwende eingegangen.

Der nächste Teil behandelt ausgewählte Zeitungen Triests, dabei wird hauptsächlich auf die Literaturvermittlung um 1900 eingegangen. Die literaturkritische Positionierung der behandelten Zeitung wird herauskristallisiert und ebenso wird der betriebene Kanonisierungsvorgang beschrieben.

Zuletzt folgt eine Auflistung der abgedruckten Literatur, der für die Analyse ausgewählten Zeitungen aus dem Jahr 1901. Der letzte Teil dieser Arbeit wird mit einer Schlussfolgerung vervollständigt, in der nochmals die literaturbezogenen Aspekte in den Zeitungen das Hauptaugenmerk finden.